

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertraut: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Vertraut: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Vollenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 Pf., Einzelnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf., durch die Post 3 M., B. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlessien
Sonnabend, 26. März 1927

Anzeigenpreise: Die einmalige Colonnezeile aus dem Reg.-Bez. Regnitz 20 M., aus dem übrigen Deutschland 25 M., Stellengelände: Arbeitnehmer 15 M., Heiratsgehehe Heilmittel- und Lotterien-Anzeige 75 M., Im Anschl. an den Schriftteil (Hell. 98 mm br.) 120 M.

Aufforderung an Deutschland.

Die Untersuchung in Südslawien. Italien macht Schwierigkeiten.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

— Berlin, 25. März

Was nach den Andeutungen der englischen Presse zu erwarten war, ist eingetreten: Der englische Botschafter in Berlin hat gestern dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann den Wunsch der englischen Regierung überbracht, daß Deutschland sich an einer von Südslawien angelegten Untersuchung der Rüstungsverhältnisse an der südslawisch-albanischen Grenze beteiligen solle. Dr. Stresemann soll sich die Entschliebung darüber vorbehalten, von vornherein aber darauf hingewiesen haben, daß eine Teilnahme Deutschlands nur unter der Voraussetzung in Frage komme, daß alle beteiligten Mächte sich mit der Tatsache der Einsetzung einer internationalen Untersuchungskommission und mit der deutschen Beteiligung daran einverstanden erklären.

Ein ehrenvoller Auftrag, gewiß, aber auch ein sehr unangenehmer. Stresemann hat recht daran getan, sich zurückzuhalten. Deutschland hat gar keine Veranlassung, sich die Finger an diesem glühend heißen Eisen zu verbrennen. Zudem fragt es sich, ob es überhaupt zu der Untersuchung kommen wird. Südslawien scheint jetzt willens zu sein, den Spieß umzukehren, läßt durch die Belgrader Blätter erklären, daß es gegen die Untersuchung nichts einzuwenden habe, daß die Untersuchung sich aber nicht nur auf Südslawien, sondern auch auf Albanien und vor allem auf Italien selbst erstrecken müsse. Mussolini, dem die serbischen Blätter umfangreiche Rüstungen vorwerfen, muß etwas derartiges gefürchtet haben. Bisher hatte er jede Stellungnahme zu dem englischen Vorschlag, in Südslawien eine Untersuchung zu veranstalten, vorsichtigerweise vermieden. Heute plötzlich erklären, wie die Telegramme aus Rom melden, die italienischen Blätter jede Untersuchung für zwecklos, da die serbische Regierung die an der albanischen Grenze zusammengezogenen Truppen und auch das Artilleriematerial inzwischen zurückgezogen hätte und die fremden Militärs nichts mehr feststellen könnten. Allein dieser Widerstand Italiens gegen die Untersuchung und die voraussichtlich in wenigen Tagen zu erwartende Aufforderung der Serben, auch in Italien Untersuchungen vorzunehmen, nötigen Deutschland zur äußersten Zurückhaltung. Dazu kommt noch ein anderer Umstand: Die Pariser Presse knurrt die Italiener an, weil sie ihre Klagen über den Serben auch in Berlin überreicht haben, während die Sache doch allein die Ententemächte angeht. Demgegenüber äußert wieder Mussolinis Tribuna, man solle sich in Paris nicht den Kopf über das italienische Vorgehen zerbrechen. Deutschland sei in den Völkerbund eingetreten und die erfolgte deutsch-italienische Annäherung habe durch den Abschluß des deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages auch ihre offizielle Bestätigung gefunden.

Deutschland hat gar keine Veranlassung, sich neue Feindschaften zuzuleben und, diese Gefahr liegt unzweifelhaft vor, wenn wir uns irgendwie in den Streit hineinzulehen lassen. Die Aufforderung Englands erscheint zwar schmeichehaft, enthält die Anerkennung Deutschlands als Großmacht. Aber dem nüchternen Briten ist es um etwas anderes zu tun: da sie sich der Sache nicht zu entziehen vermögen, wollen sie wenigstens die unbequeme Verantwortung zum Teil, wenn nicht ganz, auf Deutschland abwälzen. Darüber ist man sich auch hier in Berlin klar. Trotzdem scheint Herr Stresemann zu der Auffassung zu neigen, daß Deutschland sich als Großmacht dem Ansinnen nicht werde entziehen können, wenn es sich darum handelte, durch eine internationale überparteiliche Aktion dem Frieden dienen zu können. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht gefallen.

Gegen Rückkehr des Kaisers.

Preußen fordert Maßnahmen.

Der preussische Ministerpräsident erkundigte sich in einem längeren, an den Reichskanzler gerichteten Schreiben, ob die Reichsregierung die Geltungsdauer des am 21. Juli außer Kraft tretenden Republiksschutzgesetzes verlängern wolle oder ob sie andere Vorkehrungen zu treffen beabsichtige. Der Ministerpräsident betont darin, daß mit dem Fall des Gesetzes die Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen und Organisationen ungemein erschwert wäre und fährt dann fort:

Dazu kommt auch noch die Möglichkeit einer Rückkehr des früheren Kaisers nach Deutschland, gegen die nach Auffassung der Preussischen Staatsregierung Vorbehalte getroffen werden muß. Es mag dahingestellt bleiben, ob die durch die Presse gegangenen Gerüchte über Rückkehrabsichten des ehemaligen Kaisers eine sachliche Unterlage haben, jedenfalls erscheint es der Preussischen Staatsregierung im Interesse der öffentlichen Ruhe und Ordnung und zur Vermeidung außen- und innenpolitischer Verwicklungen unbedingt geboten, auch weiterhin eine rechtliche Handhabe dafür zu besitzen, daß die Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland untersagt, sowie bei einer etwaigen Rückkehr seiner Freizügigkeit Beschränkungen auferlegt werden können. Eine derartige Vorchrift kann nach Auffassung der Preussischen Staatsregierung um so weniger entbehrt werden, als das frühere Königs Haus bei den Auseinandersetzungsverhandlungen über sein Vermögen auf die Zuerkennung des Schlosses Homburg als Wohnsitz für den früheren Kaiser großen Wert gelegt hat. Würde nunmehr das Republiksschutzgesetz aufgehoben werden, ohne daß an seine Stelle eine andere entsprechende gesetzliche Bestimmung tritt, so bestände die Möglichkeit, daß diese Veränderung der Rechtslage den ehemaligen Kaiser zur Rückkehr auf deutsches Reichsgebiet bestimmt. Die Preussische Staatsregierung weiß sich mit Ihnen, Herr Reichskanzler, und mit der Reichsregierung darin einig, daß eine Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland sowohl aus außen- wie aus innenpolitischen Gründen unbedingt verhindert werden muß. Sie befürchtet indessen, daß im Falle einer Aufhebung des Republiksschutzgesetzes neue gesetzgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen und Organisationen, sowie zur Verhinderung einer Rückkehr des ehemaligen Kaisers im Reichstage möglicherweise nicht die erforderliche Mehrheit finden würden, daß aber sicherlich

schon die Einbringung einer entsprechenden Vorlage sehr bedenkliche Unruhe und Aufregung hervorrufen würde. Sie hält es infolgedessen für dringend erforderlich, daß das Republikstutzgesetz über die Dauer seiner jetzigen Gültigkeit — den 21. Juli 1927 — hinaus verlängert wird.

Der Ministerpräsident erbittet schließlich einen recht baldigen Beschluß, weil sich die Preussische Staatsregierung gegebenenfalls schon jetzt darüber schlüssig werden muß, welche Maßnahmen sie für den Fall treffen müßte, daß das Republikstutzgesetz aufgehoben werden sollte, und weil sie sich ferner darüber schlüssig machen muß, ob sie der Frage eines Antrags an die Reichsregierung auf eine vorbeugende Aufenthaltuntersagung bzw. Aufenthaltssperre für den ehemaligen Kaiser vor Aufhebung des Republikstutzgesetzes näherzutreten soll.

Die preussische Regierung ist zu ihrem Aufsehen erregenden Schritt offenbar durch besondere Gründe veranlaßt worden. Aus dem Briefwechsel des Bevollmächtigten des Hohenzollernhauses mit dem Staatssekretär Weismann geht nämlich hervor, daß die Gattin des Kaisers tatsächlich das bei dem Vergleich mit den Hohenzollern ihnen überlassene Palais Wilhelms I. unter den Linden, herrichten läßt, um es „zu zeitweiligem Aufenthalt“ zu benutzen. Der Bevollmächtigte des Hohenzollernhauses ist sehr ernst darauf aufmerksam gemacht worden, daß Ansammlungen vor dem Palais mit Sicherheit vorauszusehen sind, die Regierung aber die Übernahme irgendeiner besonderen Gewähr für die Sicherheit der Bewohner des Hauses unter diesen Umständen ablehnen müsse.

Chamberlains Friedenspolitik.

X London, 25. März. (Draht.)

Premierminister Baldwin erklärte heute bei der Enthüllung eines Sir Austen Chamberlain darstellenden Portraits, Chamberlain habe durch weisen Rat hier und da allmählich eine Harmonie in Europa erzielt, wenigstens in Westeuropa, wie es vor drei oder vier Jahren niemand für möglich gehalten hätte. Viel von dieser seiner Arbeit sei im Verborgenen geschehen, aber die Ergebnisse bleiben. Es könne wohl sein, daß, wenn Chamberlains Werk dem Geschichtsschreiber zur Beurteilung vorliege, man erst erkennen werde, daß die Arbeit, die er für sein Land geleistet, eine Arbeit war, die allein das Ziel verfolgte, den Frieden der Welt zu wahren und die Grundlagen des Völkerbundes fest und stark zu legen. In seiner Erwiderung auf die Rede Baldwin erklärte Chamberlain u. a., er habe das Glück gehabt, mit auswärtigen Ministern anderer Länder assoziiert gewesen zu sein, die mit ihm in dem Wunsch übereinstimmten, den Frieden zu fördern. Chamberlain fuhr fort: Je länger ich an den Sitzungen in Genf teilnehme, je mehr ich mit den Vertretern auswärtiger Staaten dort oder anderswo in Berührung getreten bin, umso mehr fühle ich, daß ein großer Teil unserer Rivalität ein künstlicher ist, daß ein großer Teil des Argwohns, der weiterhin die Beziehungen der Nationen der Welt trübt, unbegründet ist, daß mit Geduld, mit Mut und mit autem Willen wir die zahlreichen Probleme durch freundschaftliche Uebereinkommen lösen müssen, denen wir gegenüberstehen, so schwierig sie im Augenblick erscheinen mögen.

Landtag.

Severing gegen Marx und Reubell.

Am Donnerstag setzte der Landtag die Beratung des Haushalts des Innenministeriums fort. Innenminister Grzesinski nahm nochmals das Wort, um die von den Rednern der Rechtsparteien geäußerte Auffassung zurückzuweisen, daß zwischen der preussischen und der Reichsregierung Gegensätze beständen. Er betonte, daß die preussische Regierung mit der jetzigen Reichsregierung bisher genau so einträchtig zusammengearbeitet habe wie mit jeder früheren, daß man natürlich aber erwarten könne, daß, nachdem im Reich eine Rechtsregierung besteht, der preussische Innenminister deutsch-nationale Parteipolitik machen würde. In Preußen gehe die Arbeit ruhig ihren Gang weiter in der Richtung der Festigung der heutigen republikanischen Staatsform zum Wohle des ganzen Volkes. Auch die Wirtschaft hätte eingesehen, daß es sich in der Republik ganz gut verdienen lasse, und sie sei daher wohl an einem Umsturz ebenfalls nicht interessiert. Eingehend wandte sich der Minister gegen den Vorwurf, daß bei der Besetzung von Beamtenstellen das Parteibuch maßgebend sei. Er betonte, daß ihm ein charaktervoller tüchtiger Beamter lieber sei, als einer, der aus Beförderungsründen seine politische Ueberzeugung wechselt und fragte, ob der deutsch-nationale Abg. Baeder 1913 auch gesagt haben würde „Staat und Staatsform ist nicht dasselbe“, wenn auch nur ein Kommunalbeamter sich zur republikanischen Staatsform bekennen würde. Takt und Geschicklichkeit müsse aber auch der heutige Staat von seinen Beamten fordern, wenn er sie auch denken lasse, was sie wollen. Daß die politischen Beamten, Ober-

und Regierungspräsidenten usw. innerlich den Staat belächeln, sei selbstverständlich.

Unter ziemlichlicher Unruhe des Hauses kamen dann noch zum Wort der Kommunist Kilian, der sich einen Ordnungsruf zuzog, als er Roste „den größten Schuft“ nannte, und der Demokrat Riedel, der in temperamentvoller Rede für die Interessen des Ostens eintrat. Kein Minister habe für die Notwendigkeit des Ostens so viel Verständnis empfinden wie Minister Severing. Im Osten liege wegen der widernatürlichen Grenzziehung ein besonderer Fall vor. Deshalb müsse auch das Reich genügend Mittel zur Verfügung stellen. Die Rechte stelle dauernd Militäronsanträge, verfrage aber die Bewilligung der Mittel. Die Rechte, die jetzt in der Reichsregierung sitze, zwingen dort die Gemeinden, sich an die Realsteuern zu halten. Der Wirtschaftsparteiler Schön empfiehlt unter kühnster Heiterkeit, dem Ministerium einmal die Finger auf die Vorkämpfe zu legen und verlange Vereinfachung des Beamtenapparates.

Nachdem auch noch der Völkische Boß unter großer Unruhe gesprochen hatte, erhielt der frühere Innenminister, der Sozialdemokrat Severing, das Wort zu einer bedeutsamen Rede, die — ein überaus seltener Umstand — vom ganzen Hause mit lautsamer Stille angehört wurde. Das politische Bedeutsamste an diesem Referat war die strikte ablehnende Stellungnahme zu jener gelegentlich der Reubell-Debatte im Reichstag zum Ausdruck gekommenen Rechtsauffassung des Reichsanwalters Marx, daß der Beamte in erster Linie zu gehorchen habe. Severing erklärte demgegenüber: „Meuterei bleibt Meuterei, auch wenn ein General sie befiehlt, und Hochverrat bleibt Hochverrat, auch wenn er durch einen stellvertretenden Regierungspräsidenten gedeckt wird.“ Er erinnerte daran, daß nach dem Rapp-Butsch es auch einmütiger Wille des Zentrums gewesen sei, die staatsuntreuen Beamten zu entlassen. In der von ihm seinerzeit befürworteten Rückkehr des Kronprinzen als „Privatmann“ sieht Severing eine der Ursachen für die noch heute herrschende politische Unruhe, und er wandte sich daher zum Schluß dagegen, daß etwa dem Kaiser jetzt die Rückkehr nach Deutschland gestattet würde.

Freitag wurde die Aussprache fortgesetzt.

Der Kampf um den Mittellandkanal.

Die Länder gegen das Reich.

Im Reichstag wurde gestern die ganze Sitzung mit der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums ausgefüllt. Sie konnte noch nicht zuende geführt werden und wird am Freitag um 1 Uhr ihre Fortsetzung finden. Das Kernstück der Debatte bildete der Streit für und wider den schleunigen Kanalbau. Der Ausschuss hat die für den Ausbau des Mittellandkanals in den Etat eingezeichnet 40,3 Millionen auf 20,3 Millionen herabgesetzt, also die Mittel für den Bau des Südlügels gestrichen. Wie am Mittwoch der Minister, so erklärten heute auch die Redner der Regierungsparteien, daß diese Streichung keineswegs die Ablehnung des Kanalbaues bedeute, sondern lediglich eine Sinauschiebung wegen der gegenwärtig ungünstigen Finanzlage. Die Vertreter der Oppositionsparteien der Sozialdemokraten, Demokraten, Völkischen und Kommunisten verlangten dagegen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Demokraten haben bereits einen Antrag in diesem Sinne eingebracht. Eine große Stütze fanden heute die Oppositionsparteien an dem preussischen Staatssekretär Dr. Weismann, der im Namen der am Mittellandkanal interessierten Länder Preußen, Sachsen, Braunschweig und Pommern die Erklärung abgab, daß das Reich sich durch Staatsvertrag bei Uebnahme der Wasserstraßenhoheit verpflichtet habe, den Mittellandkanal zu bauen. Finanzielle Einwände gegen die Ausführung des Südlügels könne das Reich nicht erheben, weil andere Wasserbauten, deren Bedeutung sich mit der des Mittellandkanals nicht vergleichen lasse, erhebliche Mittel vorhanden seien. — Angesichts der Einheitsfront der Oppositionsparteien gegen die Regierungsparteien in dieser Frage, steht man der Abstimmung mit großer Spannung entgegen. Im übrigen wurde in der Debatte vielfach Kritik an der Tarif- und Personalpolitik der Reichsbahn geübt.

Schulstreik.

≠ Schwedt a. O., 25. März. (Draht.) Hier hat heute früh ein Schulstreik eingesetzt. Die Stadtverordneten hatten vor einer Woche das Gymnasium in die Räume der Mädchenvolksschule zu verlegen beschlossen, weil die jetzigen Räume des Gymnasiums für den Schulbetrieb nicht ausreichen. Da das Gebäude der Volksschule aber neuzeitlicher und besser ist als die jetzigen Gymnasiums-räume, so find die Eltern der Volksschülerinnen mit dem Tausch nicht einverstanden, weil sie für die Gesundheit ihrer Kinder fürchten. Um ihrem Protest mehr Nachdruck zu verleihen, haben die Eltern die Kinder vom Schulbesuch fern gehalten. Der Schulbetrieb ruht vollständig. Etwa 450 Kinder sind von dem Streik betroffen. Der Minister ist von dem Streik durch ein Telegramm benachrichtigt worden. Der Streik soll vorläufig einen Tag dauern, wenn nötig, aber für längere Zeit wiederholt werden.

Ständige Zeppelin-Ozeanflüge.

Edener über die Luftschifflinie

Spanien-Südamerika.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 25. März.

Dr. Edener, der Erbe und Nachfolger Zeppelins, empfing heute vormittag einige Pressevertreter, um der Öffentlichkeit über den augenblicklichen Stand des Luftschiffbaues und der Verhandlungen über die spanisch-südamerikanische Luftschifflinie zu berichten. Nach seinen Ausführungen ist damit zu rechnen, daß der Verkehr im ungünstigsten Falle im Oktober nächsten Jahres aufgenommen werden kann. Die Verhandlungen mit der spanischen Regierung haben dazu geführt, daß Spanien in Form von Subventionen für ausgeführte Fahrten, die Mittel zur Schaffung der Hafenanlagen in Sevilla hergibt und im Falle einer Einstellung des Fahrbetriebes die Aufwendungen vergütet. Da ähnliche Abkommen mit Argentinien und später wahrscheinlich auch mit anderen südamerikanischen Regierungen zu erwarten sind, ist die Durchführung des großen Planes damit endlich gesichert. Die spanische Gesellschaft wird zunächst vom Luftschiffbau Zeppelin das im Bau befindliche „L. Z. 127“ chartern. Das Schiff wird alle drei Wochen eine Fahrt hin und zurück ausführen. Es werden etwa 15 000 Kilogramm Nutzlasten hierbei auf jeder Fahrt befördert werden können, die zum größten Teil in Post und Paketen, zum geringen Teil in Passagieren bestehen. Die Fahrtdauer wird nach Südamerika 75 bis 80 und zurück etwa 96 bis 100 Stunden betragen, gegen über 16 Tagen Reise-dauer zur See. Der „L. Z. 127“ hat nicht allein die Aufgabe, der Welt den Beweis für die Verwendbarkeit des Zeppelins über ausgedehnte ozeanische Strecken zu erbringen, er hat gleichzeitig ein drohendes französisches Verkehrsmonopol auf dem südatlantischen Ozean zu vereiteln und für das Ansehen Deutschlands einen großen Wert. Dr. Edener hofft deshalb, daß die zwei Millionen Mark, die zur Fertigstellung noch fehlen, aber vom Haushaltsausschuß des Reichstages in diesen Tagen gestrichen worden sind, doch wieder eingesetzt werden, zumal der Ausschuß über die Aufgaben nicht richtig unterrichtet gewesen sei.

Rechtsregierung und Kleinrentner.

Leere Versprechungen.

Am 9. Ausschuß fand am Donnerstag die Generaldebatte statt über die von den Regierungsparteien vorgelegte Entschließung zur Kleinrentnersicherung. Die Entschließung verlangt, daß das Reich sich mit 25 Millionen Mark an der Kleinrentnersicherung „beteiligen“ soll. Die Bezirksfürsorgeverbände sollen für Zuschüsse aus dieser „Beteiligung“ verschiedene Verpflichtungen übernehmen, die, wie der Vertreter der Reichsregierung ausführte, „zur Erziehung von Fürsorgeverbänden“ denen das notwendige soziale Empfinden für die von ihnen betreuten Person übersteigt, bestimmt sind. Auf die demokratische Anfrage über die Möglichkeiten, die das Reich habe, um die Durchführung dieser von den Fürsorgeverbänden übernommenen Verpflichtungen zu erzwingen, mußte sich die Reichsregierung leider ausschweigen, da sie natürlich ein Mittel dafür nicht in der Hand hat. Es bleibt also trotz der guten Absicht der Reichsregierung, den Kleinrentnern einen Zuschlag zu den völlig unzureichenden Leistungen zuzuwenden, dabei, daß sie auch in Zukunft — genau wie bisher — auf das Wohlwollen und die soziale Einsicht der nachgeordneten Behörden in Ländern und Gemeinden angewiesen sind. Es bleibt hierbei umso mehr, als ausgeführt wurde, daß eine schematische Anrechnung der Zuschunterstützung auf die bisherigen Bezüge zwar nicht erfolgen soll, aber im Einzelfalle doch möglich sei. Von demokratischer Seite wurde betont, daß diese Möglichkeit, Einzelfälle zu konstruieren, die Kleinrentner in ihrer bisherigen Hilflosigkeit beläßt. Die Entschließung sieht u. a. vor, daß ein Rückerstattungsrecht der Fürsorgeverbände in Zukunft nicht mehr geltend gemacht werden darf, aber wo ist die Möglichkeit, sie zu zwingen, von diesem, ihnen aus dem V. G. B. zustehenden Rechte Abstand zu nehmen? Will man, wie die Regierung ausführte, den Fürsorgeverbänden, die sich den Verpflichtungen nicht unterwerfen, kein Geld geben, so sind natürlich die Kleinrentner die Leidtragenden dabei. Die Volkspartei ließ erklären, daß sie sich bis zur Regelung des Finanzausgleiches mit den Vorschlägen zufrieden gäbe. Das heißt de facto, für immer, denn um der Kleinrentner willen stößt sie sicher keinen Finanzausgleich um.

— Der Reichspräsident empfing den Reichsfinanzminister Dr. Köhler zum Vortrag über finanzpolitische Fragen, sowie den Reichswehrminister Dr. Gessler.

Die Plaidoyers im Fememordprozeß Wilms.

© Berlin, 24. März.

In der Verhandlung am Donnerstag hatte, wie schon kurz gemeldet, der Vertreter der Anklagebehörde die Eilanträge gestellt. In seinem Plaidoyer nannte der Erst- Staatsanwalt Dombrécht die Dinge beim rechten Namen. Scharf charakterisierte er die Besonderheit der Fememorde: einseitliche Einsetzung verschiedener Leute zum richtigen Zeitpunkt zu einseitlicher Handlung. Das Zusammentreffen der Ursachenreihen ergibt zwingend, daß hier kein Zufall im Spiele sein kann, sondern planmäßige einseitliche Zusammenführung. Und Staatsanwaltschaftsrat Lesser stellte fest, daß eine Bemerksanweisung bestanden hat, die auf diese Methode Leute, die als Verräter galten, besetzte. Die Zahl der Fememorde sei übertrieben worden, aber auf zehn müsse man die Zahl veranschlagen. Das System stammt aus Oberschlesien: Man schalt den Mißliebigen aus einer Hand in die andere, bis er schließlich im Dunkel verschwindet. Bei der Vernehmung des Gefängnisgeistlichen, der von Zelle zu Zelle ging und versuchte, die Aussagen der Angeklagten in Einklang zu bringen, sei ihm, dem Staatsanwalt, „erst ein Licht aufgegangen“ über gewisse Vorgänge seiner Praxis, die „auf ein Mästen offener Mächte“ hätten schließen lassen: Angeklagte, die einander widersprachen, kamen in Untersuchungshaft, wurden streng voneinander abgesondert, und mit einem Male kam das Wunder zustande, daß die bisher ganz verschiedenen Angaben der Angeklagten übereinstimmten. „Wenn ein Seelforger seine Rechte so auslegt, können wir die Untersuchungsgefangnisse schließen, die Untersuchungsrichter abtauen, und die Ermittlungen des Tatbestandes der „Censur“ überlassen.“ Der Staatsanwalt wendet sich dann der Frage zu, welcher Anteil an der Straftat den einzelnen Angeklagten zur Last zu legen sei. Unter den Mördern fehlen zwei auf der Anklagebank: Fahrbuch und Büchling. Sie sind verschollen. Der Staatsanwalt stellte, nachdem er die Tätigkeit der einzelnen Angeklagten geschildert hatte, die bereits mitgeteilten Estrajurträge. Die Verteidiger betonten, ob die aus der Favel gezogene Leiche die des verschwundenen Wilms gewesen sei, sei objektiv nicht festzustellen und kommen zu dem Schluß, daß es sich nicht um bezugte Tatsachen, sondern nur um Kombinationen der Staatsanwaltschaft handele.

Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag vertagt. Das Urteil wird für Sonntag mittag erwartet.

Der polnische Reichstag von Pilsudski geschlossen.

△ Warschau, 25. März. (Draht.) Gestern abend teilte plötzlich Pilsudski dem Siem-Präsidenten Natas mit, die Regierung habe beschlossen, den Siem zu schließen. Pilsudski stellte dem Siempräsidenten den Tag der Durchführung des Regierungsbeschlusses anheim, jedoch befristete er ihn bis spätestens Dienstag nächster Woche. Pilsudski versprach, in der zweiten Hälfte des April den Siem wieder einzuberufen. Die im Siem-Gebäude weilenden Abgeordneten waren über den Regierungsbefehl geradezu bestürzt. Man entschloß sich, den Dienstag zur Schließung des Siem zu wählen.

Die Ablehnung des Scheldevertrages.

Verstimmung in Belgien.

Seize gegen Deutschland.

Mit der Ablehnung des belgisch-holländischen Scheldevertrages in der holländischen Ersten Kammer mit 33 gegen 17 Stimmen ist der seit langem vorbereitete und insbesondere von Belgien sehr erwünschte Versuch einer freundschaftlichen Einigung zwischen beiden Ländern in überraschender Weise von Holland abgebrochen worden.

Die Kritik an dem Wortlaut des Vertrages hat in Holland gleich nach seinem Bekanntwerden eingesetzt und hatte auch im Verlauf der parlamentarischen Erörterungen nicht besänftigt werden können, sodaß die endgültige Abstimmung im Haag und ihr Ergebnis von einer riesigen Menschenmenge, die den Platz vor dem Parlamentsgebäude füllte, mit lauter Genugtuung aufgenommen wurde. Man wandte sich in Holland von Anfang an vor allen Dingen dagegen, daß Holland sich an dem Ausbau des Kanals Antwerpen-Moerdijk finanziell beteiligen sollte, während doch vorauszuweisen war, daß damit diesem Kanal Antwerpen auf Kosten Rotterdams fast zum größten Hafen des Rheinbestes entwickelt würde. Zudem fehlten ausreichend klare Bestimmungen über die Zulassung von Kriegsschiffen auf der Schelde, die von Holland auf Grund des Vertrages allen Anforderungen der modernen Großschifffahrt hätte angepaßt werden sollen. Ein nicht unwesentlicher Grund zur Ablehnung des gegenwärtigen Vertrages dürfte auch die Tatsache gewesen sein, daß durch ihn die alte belgische Neutralität aufgehoben werden sollte, und daß, wie gesagt, die Bestimmungen über die Kriegsschifffahrt auf der nach den Vertragsbestimmungen „für ewig“ freien Westerschelde von Holland als eine Bedrohung für die Freiheit seiner Entscheidungen in etwaigen Kriegesfällen aufgefaßt wurden.

Neues Licht fiel auf die Hintergründe des Vertrages in dem Augenblick, als ansehts des ungewissen Schicksals des Vertrages vor den holländischen Kammern zunächst die englische son-

servative Presse auf Holland einen Druck auszuüben begann, der sich z. B. in der „Times“ bis zu der verhaltenen Drohung steigerte: „Wenn Holland es jetzt ablehnt, den Vertrag zu ratifizieren, so wird Belgien an die Mächte appellieren, die den Vertrag von 1839 garantierten.“ Der „Daily Telegraph“ ging so weit, zu sagen: „Wenn der Vertrag abgelehnt werden sollte, so können sich leicht unangenehme internationale Verwicklungen einstellen.“ Ähnliches droht auch wieder Belgien an. Die Brüsseler Presse droht mit Einmischung der Großmächte und erklärt, daß die Ablehnung des Vertrages an der schon 1919 von England, Frankreich und Belgien getroffenen Feststellung nichts ändern könne, daß die Westerschelde nicht mehr holländisches Territorium, sondern freies Weltmeer sei und deshalb auch von Kriegsschiffen befahren werden könne.

Die Blätter bemerken, daß die holländische Handlungsweise wenig geeignet sei, den gegenseitigen Wunsch auf engere freundschaftliche Zusammenarbeit in die Tat umzusetzen. „Soir“ meint, daß Belgien sich nicht zu neuen Verhandlungen herablassen könne. Die Mächte hätten nunmehr das Wort. Ähnlich äußert sich „Nation Belge“, die hinzufügt, daß Holland auf die Unterstützung Deutschlands rechnen könne, wenn der Streikfall etwa vor den Völkerbund gebracht werde. Das Blatt will sogar weiter zuverlässig erfahren haben, daß die holländische Haltung direkt auf einen von deutscher Seite ausgeübten Druck zurückzuführen sei, die Deutschland schon einmal versucht habe, auf die holländische Haltung in politischen Tagesfragen einzuwirken.

Daß von deutscher Seite irgend ein Druck ausgeübt worden ist, der zur Ablehnung des Scheldevertrages führte, entspricht selbstverständlich nicht den Tatsachen.

Welches die Folgen der Ablehnung der Ratifizierung sein werden, ist noch nicht mit Sicherheit zu übersehen. Der gegenwärtige holländische Außenminister van Karnebeek ist zurückgetreten. Vielleicht wird sich sogar eine allgemeine Kabinetskrise aus der ziemlich gereizten Stimmung entwickeln. Doch das sind immer holländische Angelegenheiten. Wie aber wird sich England verhalten? Was wird es tun, um sich die Zufahrt für seine Kriegsschiffe nach Antwerpen zu erzwingen?

Die Flottenmenterei.

© Berlin, 25. März. (Draht.) Im vierten Unterausschuß des Reichstages über die Ursachen des Zusammenbruchs erklärten die Reugen Weber und Beders, daß 1917 keine zusammenfassende Organisation in der Flotte bestanden habe. Der Reuge Weber erklärte weiter, daß keine planmäßige Sabotage zur Lahmlegung der Aktionsfähigkeit eines Schiffes getrieben werden sollte, daß überhaupt nach seiner Meinung von politischen Gründen nicht gesprochen werden könne. Reuge Beders behauptete, daß es sich im Juni 1917 um rein spontane Ausbrüche unter den Mannschaften, unbeeinflusst von einer Organisation, gehandelt habe. Auf eine weitere Frage erklärte Reuge Beders, die 1917 geplante Demonstration an Land hätte tatsächlich einen Druck auf die Regierung ausüben sollen, endlich mit der Kriegführung ein Ende zu machen.

Verurteilung eines Deutschen im besetzten Gebiet.

□ Landau (Pfalz), 25. März. (Draht.) Der 25 Jahre alte Kaufmann Albert Heydenreich aus Ludwigshafen wurde vom französischen Kriegsgericht nach einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse und Verletzung der Vorschriften der Besatzungsbehörden zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Heydenreich soll militärische Geheimnisse der französischen Besatzungstruppen verraten und die Rheinbrücke bei Ludwigshafen überschritten haben, ohne im Besitze eines vorgeschriebenen Personalausweises zu sein.

Kanting gefallen.

Mehrere Ausländer getötet.

× London, 25. März. (Draht.)

Der letzte Stützpunkt der Nordtruppen am Jangtsiekang, Kanting, ist gefallen. Obwohl die Ställe der Verteidigungsstruppen gegen 160 000 Mann betrug, haben sie doch, größtenteils schon bevor die Kantonnarmee einzog die Stadt verlassen, nicht ohne vorher große Plünderungen vorgenommen zu haben. Der Schein der Feuerbrünste bezeichnete in der Nacht den Rückzugsweg. Aus Kanting triffen die Nachrichten nur spärlich ein, da die Telephonlinien zerstört worden sind. Auf Umwegen wird in Erfahrung gebracht, daß die Ausländer beim Näherücken der Kantonneseen sich auf einen Hügel flüchteten. Mehrere Amerikaner und ein englischer Arzt sind von Chinesen erschossen worden. Durch zwei amerikanische und ein englisches Kriegsschiff wurde den Ausländern Hilfe gebracht. An Bord des britischen Kreuzers „Guernsey“ hat eine Konferenz der amerikanischen und britischen Vertreter mit chinesischen Beamten stattgefunden, wobei die Chinesen nachdrücklich aufgefordert wurden, für den Schutz von Leben und Eigentum der noch in Kanting weilenden Ausländer zu sorgen. Auch wurde verlangt, daß die kantonesischen Befehlshaber für Freilassung der noch festgehaltenen Ausländer sorgen.

In Washington hat man mit Entrüstung von der Tötung amerikanischer Staatsbürger Kenntnis erhalten. Staatssekretär Kellogg und Marinesekretär Wilbur haben über diese Angelegenheit Verhandlungen gepflogen.

Deutschlands Abrüstungsforderung.

Keine Scheinlösungen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riefengebirge.)

× Genf, 25. März.

Die heutige fünfte Sitzung des Vorbereitungsausschusses brachte den Abschluß der Generaldebatte über den englischen und französischen Lorentwurf.

Dabei unterstrich Graf Bernstorff abermals den ernstlichen Willen der deutschen Delegation zur Mitarbeit an jedem Versuch, der zu einer allgemeinen Abrüstung zu führen verspricht. Mit Nachdruck stellte Graf Bernstorff fest, für Deutschland sind zwei Punkte von ganz besonderer Bedeutung:

Erstens wollen wir, wie ich bereits wiederholt erklärte, jede Scheinlösung vermeiden und als eine solche Scheinlösung müssen wir auch den Versuch betrachten, der nur darauf gerichtet wäre, den gegenwärtigen Stand der Rüstungen zu stabilisieren.

Zweitens ist es für uns von Wichtigkeit, daß der logische Weg, der von den Versprechungen des Versailler Vertrages zu Artikel 8 des Völkerbundspaktes und schließlich zu der weiteren Verpflichtung von Locarno führt, zwar eine Teillösung der Frage zuläßt, die als eine erste Etappe anzusehen wäre, daß jedoch keineswegs eine solche Lösung zulässig wäre, die nicht unter Ausschluß jeden Zweifels den Grundsatz zum Ausdruck bringt, daß das Endziel die allgemeine Abrüstung ist, die alle Staaten ohne Ausnahme umfasst auf der Grundlage eines Planes, der zum gerechten Verhältnis zwischen den Rüstungen der Länder aufgestellt ist.

Der amerikanische Delegierte Gibson teilt mit, daß die Antwort seiner Regierung auf die von ihm telegraphisch nach Washington übermittelten Lorentwürfe, die der Gegenstand eifriger Studien der amerikanischen Delegation seien, erst in einigen Tagen eintreffen werde. Vorher wolle er nicht an der Diskussion teilnehmen. Dieses Stillschweigen dürfe aber nicht als Gleichgültigkeit aufgefaßt werden und er hoffe, daß die Beteiligung seiner Regierung ihm erlauben werde, in förderlicher Weise in die Aussprache einzugreifen.

Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wurde beschlossen, das Präsidium mit der Ausarbeitung einer vergleichenden Zusammenstellung über die beiden Entwürfe zu beauftragen und auf Grund dieser Zusammenstellung die artikelweise Beratung aufzunehmen.

Deutsches Reich.

— Ueber die Verwendung der Mieterhöhung ist zwischen den Regierungsparteien in Preußen eine Verständigung zu Stande gekommen. Danach soll die Erhöhung nur dann den Hausbesitzern zu Gute kommen, wenn ihre Häuser vor dem Kriege mit weniger als 45 Prozent belastet waren. In allen anderen Fällen soll die Hauszinssteuer um 2 bis 8 Prozent erhöht werden und der dadurch zu erwartende Mehrbetrag von 120 Millionen Mark im Jahre zu ¼ für den Wohnungsbau verwandt und zu ¾ den Gemeinden überwiesen werden.

— Der neuernannte tschechoslowakische Gesandte Minister Dr. Frantisek Chvalkovsky ist am Freitag vom Reichspräsidenten zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden. Am dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten auch Dr. Stresemann teil.

— Die Krisenfürsorge verlängert. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages wurde durch den Vertreter der Reichsregierung bekanntgegeben, daß vom Reichsrat eine Verordnung angenommen worden ist, wonach die Bezugsbauer der Krisenfürsorge bis zum 30. Juni d. J. verlängert wird. Anträge auf Erhöhung der Bezüge für Erwerbslose sind sämtlich abgelehnt worden. Es bleibt sonach bei den gegenwärtigen Bezügen.

— Die Einkommensteuererhöhung von rund 36 Millionen für die süddeutschen Staaten, die von der bayerischen Volkspartei für ihre Mitarbeit in der Reichsregierung gefordert worden ist, ist gestern vom Steuerauschuß des Reichstages bewilligt worden. Ungeklärt ist dabei die Frage geblieben, ob es sich bei dieser Sondergewährung an die Süddeutschen um eine Verfassungsänderung handelt und sonach zu ihrer Bewilligung durch den Reichstag einer Zweidrittel-Mehrheit bedarf.

— Wegen der Ausschreitungen am Sonntag haben Donnerstagabend die Nationalsozialisten und die Kommunisten Kundgebungen in Berlin veranstaltet. Die Polizei war überall mit erheblichen Kräften zur Stelle. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Dagegen wurden an ganz anderer

Aus Stadt und Provinz.

Die Notstandscreditaktion für die Fremdenheimbesitzer.

bringt nun dem Riesengebirge doch wieder nicht das, was man erwartet hatte. Vom Riesengebirge war diese Aktion ausgegangen, und aus Lokalitätsgründen petitionierte man für die übrigen schlesischen Gebirge mit. Das Ergebnis ist beinahe niederschmetternd. Von den 421 000 Mark, die aus der Osthilfe der Reichsregierung für sämtliche schlesische Badeorte zur Gewährung von Krediten an Fremdenheimbesitzer bereitgestellt worden waren und von denen man für das Riesengebirge als dem Hauptbeteiligten und demjenigen, der die ganze Aktion in Fluss gebracht hatte, wohl auch den Hauptanteil erwarten durfte, erhält das Riesengebirge nur 110 000 Mk. Angefordert waren etwa 300 000 Mark. Die Abstriche sind aber, was ausdrücklich erwähnt sei, nicht in Berlin, sondern durch die Verteilungsstelle in Breslau gemacht worden. Auf der Tagung der Hauptverkehrsstelle kürzlich in Bad Warmbrunn gab Abg. Landrat Schmijg schon seine Sorge kund, daß man in Breslau dem Riesengebirge so wenig zugebacht habe. Damals mochte noch niemand an das glauben, was nun wieder eintreten ist und bittere Enttäuschung in den beteiligten Kreisen hervorgerufen wird.

Die schlesischen Hotelbesitzer

für den Abbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges.

Der Hotelverband der schlesischen Bäder und Kurorte hielt in Bad Landeck seine Hauptversammlung ab. Nach einem umfassenden Vortrage des Syndikus Trautmann-Breslau über Gegenwartsfragen des Hotelgewerbes beschloß die Versammlung einstimmig, an den Vorständen des Reichsverbandes der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe, den Reichstagsabgeordneten Koste, folgende Entschliebung zu senden:

„Die unverminderte Notlage der schlesischen Bäder und Kurorte erfordert die schnelle Herstellung der normalen Beziehungen zu unsern östlichen Nachbarn. Wir bitten, bei den maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß die Verhandlungen mit Polen ehestens wieder aufgenommen und dahin geführt werden, daß wir mit den Bewohnern dieser Länder wieder in freundschaftliche Beziehungen eintreten.“

Wie weiter ausgeführt wurde, hat nicht nur die schlechte Wirtschaftslage, sondern auch die Auswirkung der erdroffenden Sonnenbestrahlung die Lage der schlesischen Bäder und Kurorte außerordentlich verschlechtert, wozu noch der erhebliche Rückgang an Besucher aus Polen infolge des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges komme. Die Einführung des strikten Nachtstunden-tages sei für das Hotelgewerbe, insbesondere für die Saisonbetriebe, eine Unmöglichkeit. In den weiteren Verhandlungen sprachen auch Verkehrsdirektor Salas-Breslau über Fragen zur Hebung des Fremdenverkehrs, Direktor Feige vom Observatorium Krietern bei Breslau über die tägliche Wetterkarte in ihrer Auswirkung für das Fremdengewerbe und für die Beurteilung der Heilwirkungen der Bäder. Der bisherige Vorstand mit Hotelbesitzer Obst-Bad Salzbrunn an der Spitze wurde wiedergewählt.

Eine Auto-Rennstraße im Riesengebirge?

Ein für unser gesamtes Riesengebirge, insbesondere aber für den westlichen Teil des Gebirges außerordentlich bedeutender Beschluß des „Internationalen Automobilclubs“ soll, wie man uns mitteilt, angeblich nun zur Ausführung gelangen: Die Schaffung einer Autokennstraße im Riesengebirge-Schreiberhau, die unter Benutzung vorhandener Wege am Fuße des Rennflammes auf Kaiserswaldbau-Parkenberg zu ihren Weg nehmen soll. Die Genehmigung der Schaffungsverwaltung sei bereits gegeben, die der Regierung sicher. Die Eröffnung der Bahn solle schon im nächsten Jahre vor sich gehen; da der weitaus größte Teil der benötigten Straßen schon vorhanden und nur eine verhältnismäßig kleine Kilometerzahl an Neuschüttungen nötig sei, dürfte die Zeerung der ganzen Strecke aber beschleunigt werden solle, dürfte die Eröffnung und das erste internationale Wettrennen im Sommer nächsten Jahres möglich sein.

Wir geben diese Meldung unter allem Vorbehalt wieder, da es uns nicht möglich war, an den zuständigen Stellen eine Befragung dessen zu erhalten, daß solche Pläne Aussicht auf Verwirklichung hätten.

Der neue Fernsprechartariff und seine Rehrseite.

Trotz zehnmaligen Erscheinens der Worte „Ermäßigung“, „ermäßigen“, „Beifall“, „Erleichterung“, „Verbesserung“, „Vergünstigung“, „berzichtet“ hat der neue Fernsprechartariff nicht Ermäßigung, sondern bis zu 30 Prozent Mehrbelastung für die Wenigsprecher, also 90 Prozent der Anschlüsse!

Wenigsprecher hat eine amtliche Mitteilung der zuständigen Stellen Anfang Januar diejenigen genannt, die weniger als 125 Gespräche im Monat führen. Nach derselben Angabe gibt es bei uns in Deutschland 90 Prozent Wenigsprecher und nur 10 Prozent Vielsprecher. Diese amtliche Mitteilung stellte fest, daß der erste Entwurf der neuen Fernsprechartariff durch eine Indistinktion an die Öffentlichkeit gekommen und noch nicht spruchreif, also die gegen ihn sofort einsetzende Stellungnahme verfrüht gewesen sei. Damals hieß es, die neu einzuführende Grundgebühr werde je nach der Anschlußzahl der Rede 5–12 Mark betragen.

Als der endgültige Entwurf herauskam, konnte man stolz von „Ermäßigung“ — nämlich gegenüber diesem „indistinkten“ unliebsamen ersten Entwurf lesen! Die Grundgebühren sollen nunmehr nur 3–8 Mark sein. Ueberall in von Ermäßigung die Rede, wie sich in der verbreiteten Fassung nachlesen läßt. Was sie aber nicht sagt, sondern was man sich erst errechnen muß, ist eine tatsächliche erhebliche Verteuerung des Fernsprechers für den „kleinen Mann“, den Wenigsprecher. Beispiele mögen das beweisen! Sie entflammen einem Net von 400 Anschlüssen, das künftighin wie bisher mit 30 Pflichtgesprächen rechnet. Sie lassen sich aber ebenso auf jedes größere oder kleinere Net errechnen und werden dann dasselbe Ergebnis der Verteuerung zeigen.

Einschließlich der auf den Monat verrechneten bisherigen „laufenden Gebühren“ kosteten bisher

30 Gespräche	5,75 Mark, künftig aber 9,— Mark,
40 Gespräche	6,95 Mark, künftig 10,— Mark,
50 Gespräche	8,45 Mark, künftig 11,— Mark,
60 Gespräche	9,95 Mark, künftig 12,— Mark,
70 Gespräche	11,40 Mark, künftig 13,— Mark,

also erhöht sich die Gebühr bei

30 Gesprächen je Gespräch von 19,17 Pfg. auf 30 Pfg.,
bei 40 Gesprächen von 17,38 Pfg. auf 25 Pfg.,
bei 50 Gesprächen von 16,9 Pfg. auf 22 Pfg.,
bei 60 Gesprächen von 16,6 Pfg. auf 20 Pfg.,
bei 70 Gesprächen von 16,3 Pfg. auf 18,6 Pfg.,

bis empör zur Grenze der amtlich so bezeichneten Wenigsprecher mit 125 Gesprächen, wo etwa die gleiche Gebühr jetzt und künftig zu verzeichnen ist!

Der Reichsminister a. D. Gothein hat im Februar ausgezeichnetes Material gegen diesen wirklich nicht fortschrittlichen Geist unserer neuen Zeit beigebracht. Er hat darauf hingewiesen, daß andere Staaten Europas Fernsprechtsgebühren haben, die zwischen ein Drittel und ein Zehntel der deutschen Tarife liegen und hat die Grundlagen der Aufstellungen der Reichspost erschüttert, die auf unhaltbaren Berechnungen beruhten. Seine Kritik war sehr scharf, aber leider nur zu richtig. Die Politik eines Rowland Hill, eines Reichspostministers Stephan, die das Pennyporto in England, das Einheitsporto bei uns einführen, war jedenfalls eine weitwichtigere!

* (Die Sportzüge) verkehren Sonntag nicht.

* (Der älteste Einwohner Dirschbergs) der ehemalige Schuhmachermeister Heinrich Brotsch, kann am Sonntag in Bethesda in noch seltener geistiger wie körperlicher Frische seinen 93. Geburtstag begehen. Er war immer ein geistvoller Handwerkermeister und errent sich auch heute noch allerseits Achtung.

* (Mit die älteste Einwohnerin Dirschbergs) die verw. Frau Kapellmeister Thella Lorenz, die Schwiegermutter des Malermeisters Schüttrich hier, ist im Alter von beinahe 94 Jahren an Altersschwäche gestorben. Bis in ihr hohes Alter war die Verstorbene noch sehr rüstig.

* (Der Reichssozialbund Dirschberg) hielt im Hotel „Drei Berge“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Friedrich erstattete den Jahresbericht. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, bis auf den Rechnungsführer. Als solcher wurde Mitglied Siegert und als Vorsitzender des Ehrenrates Mitglied Dorow gewählt. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles fand die Einweihung des neuen Vereinszimmers statt.

* (Für die Kinderfürsorge in Dirschberg) hatte das Kaufhaus Schüller bei seiner letzten Ausstellung „Der gedeckte Tisch“ eine Sammlung veranstaltet. Sie hat 190 Mark erbracht. Bereits bei der Modenschau im Oktober vorigen Jahres hatte eine gleiche Sammlung stattgefunden, die eine Einnahme von 216,13 Mark gebracht hatte. Beide Beträge sind an die für die Kinderfürsorge beschäftigten Wohlfahrtsvereine verteilt worden.

z. **Grunau**, 25. März. (Der Frauenverein) kann von seiner Ausführung einen Reingewinn buchen, der 100 Mark weit übersteigt.

* **Bad Warmbrunn**, 25. März. (Der Gewerkschaftsbund der Angestellten) veranstaltet am Sonnabend, dem 2. April, im „Preußischen Hof“ einen Schlesischen Heimatabend, zu dem der Breslauer Vortrag Künstler Paul Heintze gewonnen wurde.

m. **Bad Warmbrunn**, 25. März. (Kath. Gesellenverein. — Saisonvorbereitungen.) In der am Montag abgehaltenen Generalversammlung des Katholischen Gesellenvereins verabschiedete sich der Präses desselben, Kaplan Sackenberg, der versetzt ist, in einer längeren Ansprache von den Mitgliedern. — Auf der hiesigen Kurpromenade hat die Badeverwaltung mit der Aufstellung der Promenadenbänke bereits begonnen. Auch innerhalb der Promenade ist an bevorzugter sonniger Stelle vielfach Sitzgelegenheit geschaffen worden. Kurzzeit ist man auch mit der Herstellung eines Abfluskarabens beschäftigt, der am Hauptwege nach der südlichen Seite entlang führt.

g. **Hermisdorf u. Rhn.**, 25. März. (Prüfung.) An der Staatlichen Maschinenbauschule zu Görlitz bestand das Examen Alfred Puls, Sohn der Witwe G. Puls.

b. **Hermisdorf (Rhynast)**, 25. März. (Hohes Alter.) Am 29. März vollendet die verwitwete Frau Kameralamtsdiener Marie Matwald geb. Keltner in körperlicher und geistiger Frische ihr 80. Lebensjahr. Noch heute übt die Greisin ihren Beruf als Feinwäscherin und Feinplätterin aus.

e. **Hain**, 25. März. (Durchgehendes Fuhrwerk.) Vorgekern mittags schenkte das Pferd des Gemüschhändlers Krittich aus Herisdorf vor einem Hunde und lief in rasendem Tempo mit dem leichten Gemüschwagen die abschüssige Chaussee hinab. Der Wagen schlug um, und K. zog sich schwere Verletzungen am Kopf und auch innere Verletzungen zu; außerdem wurden der Wagen und die darauffliegenden Waren stark beschädigt. Die Sanitätskolonne Hain leistete die erste Hilfe und schaffte den Verunglückten zum Arzt.

o. **Petersdorf**, 25. März. (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hielt am Montag im Hotel „Silesia“ eine Sitzung ab, die sich mit den beiden vom Vorsitzenden gehaltenen Vorträgen „Wann liegt dringender Eigenbedarf des Hausbesitzers vor“ und „Kontroll des Mieterschutzes für gewerbliche Räume“ beschäftigte. Die Neuwahl des Vorstandes wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.

? **Schildau**, 24. März. (Von der Schule.) Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Lehrers Georg Heyne hat die Regierung den Lehrer aus Röversdorf (Kr. Schönau) Otto Rahn ernannt.

t. **Verbisdorf**, 25. März. (Der Militär- und Kriegerverein) feierte am Sonntag im Stephanschen Gasthof bei sehr großer Beteiligung sein 82. Stiftungsfest. Der Vorsitzende des Vereins, Zimmermeister Weiß, hielt die Begrüßungsansprache. Vom Vorsitzenden wurden an drei Mitglieder und an die Kriegsschwester Ottilie Kriegsdienstmünzen und an drei Mitglieder das Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht. Verschiedenen bedürftigen Mitgliedern und Witwen wurde ein sehr ansehnlicher Betrag überwiesen.

r. **Fallenhain**, Kr. Schönau, 25. März. (Unversehrt übers Mührlad.) Der 3 Jahre alte Sohn des Müllermeisters Krebs hier füllte in die Wasserrinne, gelangte aber ohne Schaden übers Mührlad. Der Strom nahm ihn eine Strecke mit fort durch einen Durchlaß, wo ihn dann der Oberlandjäger Bürger retten konnte. Belebungsversuche brachten das Kind wieder zum Atmen.

o. **Münchendorf**, 25. März. (Einen gutbesuchten Unterhaltungsabend) veranstaltete Mittwoch im Schröters Kretscham der Evangelische Jungfrauenverein aus Anlaß des Bestehens. Pfarrer Bronisch, der seit 1919 mit seiner Frau den Verein leitet, überreichte mehreren Mitgliedern die Verbandsabzeichen als Zeichen längerer Zugehörigkeit zum Verein. Vom Evangelischen Verband der weiblichen Jugend Deutschlands berichtete eine gute Lichtbilderfeier.

u. **Schmottseiffen**, 25. März. (Besühwechsel.) Das Grundstück Nr. 362 im Oberdorsche kaufte ein Handelsmann Schmidt aus Klein-Röhrsdorf.

ö. **Schmottseiffen**, 25. März. (Im Dorfsheim) hielt Kantor Ahmann in der Arbeitsgemeinschaft, die sich zum Zwecke der gegenseitigen Weiterbildung und Erbauung zusammenschließen hat, einen Vortrag mit anschließender Diskussion über das Wesen einer richtigen Dorfgemeinschaft. In der nächsten Zusammenkunft wird Hermann Böhm in seinen Werken Gegenstand der Unterhaltung sein.

fr. **Liebethal**, 25. März. (Alternabend des Ursulinen-Phziums.) Der Hauptzweck eines Alternabends ist der, den Erwachsenen einen Einblick in das Arbeitsverfahren, sowie in die Unterrichtserfolge der Schularbeiten zu gewähren. Diese Aufgabe erfüllte der am Montag abgehaltene Alternabend des Ursulinen-Phziums aus trefflichste.

s. **Liebethal**, 25. März. (Der Bürgerverein) hatte am Mittwoch seine Mitglieder in den Gasthof „Zum grünen Baum“ eingeladen. Vom Bürgerverein wurde seinerzeit der Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Lichtpreis von 60 auf 40 Pf. und den Kraftstrompreis von 35 auf 30 Pf. herabzusetzen. Der Vorsitzende Dr. Hentsche brachte ein Antwortschreiben des Magistrats zur Vorlesung, in dem erwähnt wurde, daß hinsichtlich der Herabsetzung des elektrischen Strompreises die Staatsvorbereitung noch keine Uebersicht ermöglicht, jedoch keine Aussicht besteht, dem Antrage des Bürgervereins entsprechen zu können. Nach lebhafter Aussprache wurde einstimmig beschlossen, eine nochmalige Eingabe den städtischen Körperschaften vorzulegen. Ferner wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die Montagearbeiten während der Mittagsstunden ausführen zu lassen, da den Gewerbetreibenden durch die Ausschaltung des Kraftstroms während der Arbeitsstunden am Tage ein erheblicher Schaden zugefügt wird, ferner, daß, falls der Strom in der Stadt ausgeschaltet wird, dies vorher rechtzeitig bekanntgegeben wird. Weiter wurde beschlossen, die Stadt zu bitten, die elektrische Lampe am Leitungsmast (Eingang zur Schützenstraße, gegenüber dem Grundstück des Sattlermeisters Konrad) wieder an ihren früheren Standort, am Laternenpfahl bei der Johannesbrücke anbringen zu lassen, ferner am Eingang zur inneren Stadt am Grundstück des Schuhmachermeisters August Scholz eine Warnungstafel „Langsam fahren!“ sowie ein Straßenschild mit der Bezeichnung „Kirchberger Straße“ vor der Johannesbrücke anzubringen.

s. **Liebethal**, 25. März. (Die Generalversammlung des Katholischen Gesellenvereins) wies am Montag im Hotel „Drei Berge“ ein volles Haus auf. Schriftführer Joseph Vaireith verlas den umfangreichen Jahresbericht. In zahlreichen Vorträgen, teils religiösen, teils belehrenden und unterhaltenden Charakters wurde der Bildungsarbeit der Mitglieder gedient. Der Verein zählt 175 Mitglieder und zwar 101 inaktive und 74 aktive Mitglieder. Außerdem hat der Verein noch mehrere Ehrenmitglieder. Auch in theatralischer Beziehung betätigte sich der Verein und gab mehrere Aufführungen in Liebethal und Umgegend. Der von Lehrer Herischel geleitete Kursus über Wechsel und Buchführung wurde bei reger Beteiligung der Mitglieder erfolgreich durchgeführt. Vizepräsident Spiller gab den Kassenbericht. Zum Vizepräsident wurde erster Lehrer Joseph Claus gewählt und als Senior Landwirt August Birlo, als Kassierer Gemeindefretär Paul Kluge, als Schriftführer Bürstenmacher Joseph Vaireith, als erster Ordner Schneider Anton Hubrich, als 2. Ordner Schmied August Baumer. Die Wahl als Dekorations- und Zeugwart fiel einstimmig auf Tischlermeister Bernhard Hubrich. Vom 7. bis 9. Mai findet in Hermisdorf u. R. der vom Generalsekretär Dr. Raternmann geleitete Führerkursus statt, an dem anschließend in Rorschberg noch eine Bezirkskonferenz veranstaltet werden soll. In den Osterfeiertagen gelangt das Lustspiel „Im weißen Röhl“ zur Aufführung. Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag des Prorektors Postmer über: „Unser Gesellenverein am Scheidewege“.

o. **Nabishau**, 25. März. (Im Vaterländischen Frauenverein) hielt am Dienstag im Gasthof „Zur Stadt Friedeburg“ Sanitätsrat Dr. Jakob Friedeberg einen lehrreichen Vortrag über „Das Kind“ und insbesondere über „Säuglingspflege und ansteckende Krankheiten“, dem mehr als hundert Frauen zuhörten.

u. **Schossdorf**, 25. März. (Der erste Lehrer) an der Hauptschule, Richard Kühn, wurde zum Hauptlehrer ernannt.

:(**Greiffenberg**, 25. März. (In der Schützengilde) trug Schützenältester Fischer den Jahresbericht vor. Das Pfingstschießen wird am 7. Juni abgehalten. Ueber die Feier des vierhundertjährigen Jubelfestes, verbunden mit dem Bundesschießen, entpand sich eine rege Aussprache. An diesen Festtagen wird auch eine Altertumsausstellung zu sehen sein. Dem Schießhauswirt Bengeler und Major Dieckner wird das Ehrenprotectorat über zwei Schießstände übertragen, da sie sich um die Errichtung des Schießstandes besondere Verdienste erworben haben. Der Militär-Begräbnisverein erhält das Protectorat über den Stand Nr. 5 und der Kriegerverein „Kameradschaft“ über Stand Nr. 6. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Riesengebirgs-Bundesversammlung in Lahn.

u. **Greiffenberg**, 25. März. (Beethovenfeier.) Die städtische Mittelschule veranstaltete am Donnerstag in der Aula eine stimmungsvolle Beethovenfeier unter Beteiligung der Lehrer und Schüler. Außer einem tiefgefärbten Vortrage über des großen Tondichters Leben und Wirken wurden eine Ouvertüre, Sätze aus Sonate und Symphonie und Chöre vorgetragen.

st. **Bad Flinsberg**, 24. März. (Eine Gemeindevertreter-sitzung) fand gestern Abend in der „Scholistei“ statt. Es wurde zunächst die Errichtung einer gewerblichen Berufsschule beschlossen. Der Antrag des Gaues Niederschlesien für Jugendherbergen um Bewilligung von 5 Pfg. je Kopf der Einwohner wurde vorläufig abgelehnt. Der Antrag des Turnvereins auf Freigabe eines Turn- und Sportplatzes wurde angenommen. Der Gemeindevorstand wurde ermächtigt, mit dem Besitzer eines solchen Platzes, Fritz Theuner, in Verhandlungen zu treten. Es kommt der Platz am Kretscham in Frage in einer Größe von 4000 Quadratmeter; hier soll auch später eine Turnhalle errichtet werden. Es fand noch eine geheime Sitzung statt.

st. **Bad Klingsberg**, 25. März. (Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen hielt seine Generalversammlung ab. Postschaffner Hübrich gab den Geschäftsbericht bekannt. Die Zahl der Mitglieder hat sich im vergangenen Jahre erheblich erhöht. Darauf erhielt der Bezirkssekretär Harb (Görlitz) das Wort zu seinem Referat: „Vor- und Nachteile des Reichsversorgungsgesetzes“. In der darauf einsetzenden Diskussion wurde das Verhalten der Kreisfürsorgestelle Löwenberg bemängelt, die im Gegensatz zu anderen Fürsorgestellen in der Unterstützung bedürftiger Kriegsbeschädigter sowie der Konfirmandenbeihilfe zu wünschen übrig ließe. Die Wahl des Vorstandes ergab fast einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Der Vorsitz bleibt in den Händen des Postschaffners Hübrich.

l. **Kesselsdorf** (Kr. Löwenberg), 25. März. (Von der Schule.) Lehrer Paul Quellmann verläßt am 1. April unsern Ort, um nach Spiller (Kr. Löwenberg) zu gehen. Sein Nachfolger ist Lehrer Ritterfeld aus Ober-Schwerta (Kreis Lauban).

tr. **Vollenhain**, 25. März. (Beethovenfeier. — Sozialdemokratische Versammlung.) Eine Beethovenfeier veranstaltete im Saale des Gasthauses „Zur Volkshütte“ die „Städtische Volksschule“. Studienrat Reichel hielt die Gedächtnisrede. Die Feier wurde verschönt durch Deklamationen der Schüler, Gesänge eines aus Schülern und Lehrern zusammengefügten gemischten Chores sowie durch die Darbietung eines Beethoven'schen Klavierquartetts durch Studienrat Reichel, Fräulein Neumann und die Herren Rath und Mauer. — Die Bezirksleitung der Sozialdemokratischen Partei hatte für Mittwoch in das „Deutsche Haus“ zu einer öffentlichen Volksversammlung eingeladen. Der ehemalige Volksbeauftragte Emil Barth aus Berlin sprach über das Thema: „Besitzbürgerblock und arbeitendes Volk“.

xl. **Landeshut**, 25. März. (Der Spar- und Bauverein) hatte im verflossenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 1577,98 Mark. Die zu verteilende Dividende wurde auf 4 Proz. festgesetzt. Die Spareinlagen belaufen sich auf 6587,39 Mk. Die Zahl der Genossen beträgt 283.

xl. **Landeshut**, 25. März. (In den Ruhestand) tritt am 1. April Polizeioberinspektor Otto Engler, hier, der am 1. Juni 1901 seinen hiesigen Posten übernahm. Der Genannte war vorher Gendarmerie-Oberwachmeister in Hirschberg.

ss. **Rothenbach**, 25. März. (Der Spar- und Bauverein „Selbsthilfe“) erstattete den Jahresbericht. Die Bilanz am Ende des Jahres balanciert in Aktiva und Passiva mit 37 737 Mark. Das Geschäftsguthaben hat sich um 670 Mark erhöht. Die Gesamthaussumme beträgt nun 34 000 Mark. Die Genossenschaft zählte am Schlusse des Jahres 173 Mitglieder.

k. **Schwarzwaldbau**, 25. März. (Die Hirschberger Jägerkapelle) veranstaltete am kommenden Sonntag anlässlich der Einweihung der erneuerten Räume des „Steintreschams“, den Gastwirt Gustav Tentsch aus Quosdorf übernommen hat, ein Streichkonzert.

r. **Liebau**, 25. März. (Aufgegriffen) wurde hier vor einigen Tagen ein tschechoslowakischer Deserteur ungarischer Nationalität, der überdrüssig des Dienens in der Armee, sich durch Flucht nach Deutschland rettete. Er kam in fast voller Soldatenumform hier an und war äußerst glücklich, aus der „höheren Schweiz“ entkommen zu sein.

p. **Lauban**, 25. März. (Schwerer Unfall.) Am Eisenbahn-Ausbesserungswerk stürzte vorgestern vormittag beim Transport eines Wagens infolge Nachgebens der Unterlage der Wagen um und traf die am Werkstatzahn stehenden Schloffer Max Reitsch von hier und Siebeneicher aus Schreibersdorf derart, daß ersterer an den Rann gedrückt wurde und Arm- und Brustquetschungen, sowie einen doppelten Armbruch und Rippenbrüche erlitt. Der in den vierziger Jahren stehende Reitsch, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, wurde in die Dr. Heynensche Klinik überführt. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Der Schloffer Siebeneicher trug Quetschungen des Schultergelenks davon.

n. **Rath, Sennersdorf** (Kreis Lauban), 25. März. (Feuer.) Vorgestern Abend geriet das beim Elektromonteur Marzkyler gehörige Wohnhaus in Brand; da das Dach noch mit Stroh bedeckt war, breitete sich das Feuer sofort über das ganze Dach aus. Das Haus wurde vollständig ein Raub der Flammen. Vieh und Mobiliar aus der unteren Etage wurde gerettet. Die Brandursache ist bisher noch unbekannt.

u. **Messersdorf**, 25. März. (Die zweite Lehrprüfung) bestand Schulaufsichtsbewerber Speer von der hiesigen Privatschule.

ir. **Gebhardsdorf**, 25. März. (Vereinsnachrichten.) Der Turnverein Gebhardsdorf (D.T. C.V.) hatte am Mittwoch Generalversammlung. Neuer Vorsitzender wurde Kantor Fellhammer. — Einen Maskenball veranstaltete der Arbeiterturnverein im „Deutschen Kaiser“-Neugebhardsdorf. — Seinen Winterball hielt am Sonntagabend im Kreischam der Radfahrerverein „Adler 1906“ ab. Damit hat die Gebhardsdorfer Saison ihr Ende gefunden. — Am 1. Osterfesttag wird der Männergesangsverein „Cäcilia“ ein Osterfesten veranstalten. — Hier starb der weltbe-

kannte Nachwächter unserer Gemeinde, Ferdinand Hartig, im Alter von 72 Jahren. Er hat sein Amt ungefähr 35 Jahre verwaltet.

hy. **Liegnitz**, 25. März. (Die Stadtverordnetenversammlung) hatte sich mit der Etatserhöhung für die „Gugali“ von 400 000 Mark auf 800 000 Mark zu beschäftigen. Nach Erörterung aller Einzelheiten wurde sie bewilligt, desgleichen auch die Erhöhung der städtischen Garantiesumme von 50 000 Mark auf 200 000 Mark. Für die Dienste der Feuerwehr auf der Ausstellung wurden 10 000 Mark aus diesem Etat bewilligt. Oberbürgermeister Charbonnier schilderte zunächst, wie diese Ausstellung über ihren Rahmen, in dem sie anfänglich geplant war, im ökonomischen Sinne hinausgewachsen ist. Sie stelle eine Kulturtat des deutschen Ostens dar. Der Schaffung einer sogenannten Ladenstraße wurde gleichfalls zugestimmt. — Zur Verlegung von Gashauptrohr und zur Herstellung der Gasanschlüsse für das Ausstellungs-Restaurant und die Gewerbehalle der „Gugali“ wurden 23 925 Mark, für den Beleuchtungsumbau auf dem Bahnhofsvorplatz und dem Breslauer Platz 9000 Mark bewilligt.

dr. **Waldburg**, 25. März. (Als ersten Teilbetrag zum Neubau des Finanzamtes) bewilligte der Haushaltsausschuß des Reichstages 330 000 Mark. Mit den Vorarbeiten des Baues soll schon in der nächsten Zeit begonnen werden.

* **Gottesberg**, 25. März. (Berufung. — Bank für Handel und Gewerbe.) Kantor Wolfgang Auler ist als Organist und Chorleiter an die Kapernaumskirche zu Berlin berufen worden. — Am Montag fand in Lönz's Gasthof die 22. ordentliche General-Versammlung der Bank für Handel und Gewerbe statt, die gut besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Tischlermeister Würfel, erstattete den Jahresbericht. Am 31. Dezember 1926 umfaßte die Genossenschaft 149 Mitglieder. Laut Bilanz beträgt der Reingewinn 4823,41 Mark, der größtenteils zur Stärkung der Reserven verwendet wurde. Ein Verlust ist auch im verflossenen Geschäftsjahre nicht zu verzeichnen. Die Einlagen von 232 Sparern betrugen am 31. Dezember 1926 93 507,85 Mark, am 28. Februar 1927 105 603,80 Mark. Die Jahresrechnung und Bilanz für 1926 und die vorgeschlagene Verteilung des Reingewinns wurden einstimmig genehmigt. Die satzungsgemäß auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

~ **Fellhammer**, 25. März. (Die Gemeindevertretung) beschloß, zur Dedung der Gemeindeausgaben vom 1. April ab vorläufig 350 Prozent Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 600 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage und 1500 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Kapital zu erheben. Zur gesetzlichen Mindestmiete von 110 Prozent treten demnach noch 10 Prozent Zuschlag. Zum Bau eines Hochbehälters für die Wasserleitung und zur Begleichung der Restsumme für die Neubauten wurde die Aufnahme eines Darlehens von 40 000 Mark beschloffen. — Antrag der Stadt Gottesberg auf Eingemeindung der Gemeinde Fellhammer wurde einstimmig abgelehnt.

* **Alt-Lassitz**, 24. März. (Eine Sitzung der Gemeindevertretung) fand Sonntag statt. Der Gemeindevorsteher Emil Müller wurde vom Gemeindevorsteher verpflichtet und eingeführt. Es fand eine lebhaft ausgeführte Aussprache über die Eingemeindung nach Gottesberg statt.

hy. **Fauer**, 25. März. (Schon Kreuzottern!) Im Mönchswalde tötete eine Arbeiterfrau aus Seichau acht Kreuzottern, die der warme Sonnenchein frühzeitig aus ihrem Winterschlaf hervor gelockt haben dürfte.

gr. **Reisse**, 25. März. (Eine Bauernhochschule für die Provinz Oberschlesien) wird hier errichtet; in ihr sollen junge Leute zur Führung der Amts- und Gemeindevorstehergeschäfte ausgebildet werden. Die Mittel stellt die ober-schlesische Landwirtschaftskammer zur Verfügung.

* **Sprottau**, 25. März. (Ein folgenschwerer Rauf.) Der Polizeibetriebsassistent Vorchert kam in stark angezechtem Zustande in Uniform spät abends in das erste Sprottauer Hotel. Da er sich offenbar sehr ruhebedürftig fühlte, torstellte er in eines der Fremdenzimmer hinein, um sich dort auszuschlafen. Er streckte sich aufs Bett, hatte jedoch nicht bemerkt, daß in diesem Bett bereits ein reisender Kaufmann in Schlummer lag. Mit Recht empfand er die wenig sanfte Störung seiner Nachtruhe, rief dieser einige Reisende aus den Nachbarzimmern zu Hilfe, und es begann eine heftige Prügelei, der erst ein hinzugerufener zweiter Polizeibeamter ein Ende machte.

Greiffenberger Stadtverordnetenversammlung.

);(Greiffenberg, 25. März

Als erster Punkt der aestrigen Stadtverordneten-Sitzung stand die Bewilligung der Mittel für die Inneneinrichtung der katholischen Schule auf der Tagesordnung. Der Magistrat hatte nur die Ausgaben für die notwendige Einrichtung in Höhe von 6000 Mark vorgeschlagen, welchen Betrag auch die Versammlung aus Sparamtsbedürfnissen bewilligte. — Für die Praxaranden-Anstalts-Ordel, welche einen Tarwert von 2000 Mark hat, hat sich bis jetzt noch kein Käufer gefunden. Es

wurde beschlossen, die Ortel nur zum Mindestpreise von 1000 M. zu veräußern. — Zu dem Abbruch des alten haufälligen Müllerschen Hauses gab die Versammlung ihre Zustimmung, da die Stadt kein Interesse an dem Erwerb hat; die Stadt behält sich aber den Erwerb von Land wegen der Straßenbaufluchtlinie vor. — Die Instandsetzung des Stadtbereordneten-Sitzungssaales wurde, da vorläufig noch keine dringende Notwendigkeit dazu vorhanden ist, zurückgestellt. — Die Mietsausfälle von unbemittelten Mietern in den Wohnungen der städtischen Grundstücke in Höhe von 572 M., die bis jetzt die Kammereiverwaltung getragen hat, werden jetzt zur Deckung der Wohlfahrtsverwaltung überwiesen. — Der Wohlfahrtsausschuß wurde auf Antrag durch ein Vorstandsmitglied des Vaterländischen Frauenvereins ergänzt. — Die Kanalisierung eines offenen Grabens, in den die Abwässer zweier auf der rechten Seite des Riesenberges liegenden Gebäude gelangen, wurde des hohen Preises wegen (1600 Mark) abgelehnt. — Hieraus fand die Festsetzung der Haushaltspläne statt. Die Sparkassenverwaltung hat eine Einnahme von 37 475 Mark und eine Ausgabe von 34 475 Mark, mithin einen Ueberschuß von 3000 Mark. Die Wohlfahrtsverwaltung, die eine Einnahme von 1800 Mark und eine Ausgabe von 18 000 Mark vorstellt, erfordert einen Zuschuß von 16 200 Mark. Hierbei ist zu bemerken, daß der Zuschuß für die Diakonissenanstalt um 2000 Mark gekürzt wurde; dieser Betrag soll durch freiwillige Jahresbeiträge von der Bürgerschaft aufgebracht werden. Die Stiftungsverwaltung balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 10 600 Mark. Die evangelische Schule hatte eine Einnahme von 13 800 Mark und eine Ausgabe von 45 330 Mark, mithin einen Zuschuß von 31 530 Mark zu verzeichnen, die katholische Schule eine Einnahme von 4900 Mark und eine Ausgabe von 13 900 Mark (Zuschuß hier 9000 Mark). — Der vorgeschrittenen Zeit wegen wurde die Weiterberatung des Stats vertagt und in eine geheime Sitzung eingetreten.

Der Bureauvorsteher als Belastungszeuge.

kl. Schweidnitz, 24. März.

In der Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Krause kam es am Donnerstag bei der Vernehmung des Bureauvorstehers des Angeklagten zu einem Zwischenpiel, dessen volle Aufklärung nicht uninteressant sein dürfte. Der Zeuge, Bureauvorsteher Warsch, wurde zu dem Falle Brauner befragt. Der Angeklagte wird beschuldigt, als Bevollmächtigter der Brauner'schen Erben 20 000 Mark in Verwahrung gehabt und diese selber sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Zeuge Warsch sagt darüber, daß er dieses Geld bei der „Städtischen Sparkasse“, wo es hinterlegt war, am 15. November 1920 abgeholt und an Dr. Krause abgeliefert habe. Dr. Krause bestreitet dies entschieden und macht den Zeugen Warsch für das Verbleiben des Geldes verantwortlich. Heute zum ersten Male wies Warsch eine Bescheinigung vor, auf der Dr. Krause über diesen Betrag quittierte. Nach Bestätigung der Quittung erklärte der Angeklagte, daß hier von Warsch Mißbrauch getrieben sei und der Zeuge eine Blankounterschrift verwendet haben müsse. Dieser Verdacht gewann hohe Wahrscheinlichkeit, als entdeckt wurde, daß die Quittung nicht auf den 15. November 1920, sondern auf ein Jahr später, den 15. November 1921, lautete. Zeuge Warsch erklärte das damit, daß er sich die Quittung möglicherweise erst später habe geben lassen. Zeuge Warsch blieb dabei, das Geld an Dr. Krause abgeliefert zu haben und er behauptet, daß eine derartige Verwendung von Mandantengeldern nicht selten gewesen sei.

Zu dem Falle Bepponcher erklärte Zeuge Warsch, daß die 300 000 Mark, die auf das Rittergut Mendorf eingetragen worden sind, sicher zur Bezahlung des Rittergutes Groß-Dobrich verwendet worden seien, zumal der Angeklagte zu damaliger Zeit fortwährend von seinen Gläubigern gedrängt wurde. Ueber den Geschäftsgrundsatz des Angeklagten bei seinen Grundstückserwerbungen sagte Zeuge Warsch, daß der Angeklagte immer behauptet habe: „Man müsse die Leute nur immer in die Inflation drücken.“ Nach diesem Grundsatze habe er alle Zahlungen möglichst in die Länge gezogen. Zeuge Warsch wurde nicht vereidigt.

Zwischen dem Angeklagten und dem Zeugen besteht seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Fräulein Taub befandete, daß sie im Bureau des Rechtsanwalts Dr. Krause angestellt worden sei, um die Kasse zu übernehmen, weil, wie ihr Dr. Krause versicherte, er Bureauvorsteher Warsch nicht traue, da Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Eine Reihe von Zeugen äußerte sich über den Bureauvorsteher Warsch recht ungünstig. Dieser hat danach ein sehr selbstherrliches Regiment geführt. Mandanten, die den Rechtsanwalt Dr. Krause sprechen wollten, habe er zurückgehalten, indem er erklärte, dieser sei zu dumm, um eine Auskunft geben zu können. Er wäre der einzige Zuständige. Einmal soll er nach der eidlischen Aussage eines Zeugen gesagt haben: „Ich bin der Dr. Krause!“ Merkwürdig ist aber auf alle Fälle das Verhältnis des Zeugen Warsch zu dem Angeklagten Dr. Krause gewesen. Zeuge Gitteragent Simon befandete, daß einer auf den anderen schimpfte. War man im Arbeitsraume des Bureauvorstehers, so schimpfte dieser auf den Dr. Krause. War man aber

bei diesem, so warnte dieser vor dem Bureauvorsteher. Als merkwürdig sei es allgemein empfunden worden, daß diesem unerquicklichen Verhältnis nicht ein Ende bereitet wurde.

Ein Zeuge kennzeichnet den Bureauvorsteher dahin, daß es die Ansicht von ganz Reichenbach sei, daß Warsch über Reichenbach Schritte.

Nach Vernehmung von weiteren Zeugen, die sich über die Kreditwürdigkeit des Angeklagten im allgemeinen günstig äußern, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt. Die Zeugenvernehmung soll Freitag vormittag abgeschlossen werden. Die Klaindohers des Staatsanwalts und der Verteidiger werden am Sonntagabend stattfinden. Das Urteil dürfte Sonntagabend verkündet werden.

o Schmiedeberg, 24. März. Der Kaufmann H. G. aus Krummhübel hatte einem in seinem Geschäft tätig gewesenen Fräulein einen Medaillon-Anhänger, den er als Kundsache in Verwahrung hatte, nicht zurückgegeben. Als das Fräulein das Medaillon zurückverlangte, wurde es obendrein von G. noch abgeschlagen. G. erhielt vom Amtsgericht wegen Unterschlagung 60 Mark Geldstrafe.

xl. Landeshut, 24. März. Der Bergmann Hermann H. aus Wittgenborf war angeklagt, als Kassierer der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsschädigten 46,10 Mark einlassierte Mitgliebeiträge und Zeitungsgeld unterschlagen zu haben. Er wurde von dem Einzelrichter zu einer Woche Gefängnis verurteilt, ihm aber Bewährungsfrist gewährt, wenn er binnen Jahresfrist den Betrag von 46,10 Mark an den Bund der Kriegsschädigten zahlt.

s. Liegnitz, 24. März. Die Unglücksfahrt des Gesangsvereins von Straupitz (Kreis Goldberg-Hainau) am 16. Mai nach Kirschenstein beschäftigte jetzt die Straßammer als Berufungsinstanz. Auf einem Lastauto einer Hainauer Firma unternahmen etwa 36 bis 40 Personen den Ausflug. Auf der Rückfahrt kam auf der Köchlicher Brücke der Wagen in's Schleudern und stürzte schließlich die Klabbach hinab. Hierbei wurden 12 Personen durch Arm- und Beinbrüche verletzt. Das Unglück sollte der Führer des Autos, der Automobilmonteur Heinrich Gieschel aus Hainau, dadurch verschuldet haben, daß er eine Kurve zu scharf genommen habe. Das Schöffengericht hatte auch G. wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Straßammer sah auf Grund nochmalige Beweisaufnahme aber die Schuld des Angeklagten nicht als erwiesen an und sprach ihn daher auf seine Berufung hin frei.

Glaz, 24. März. Der ehemalige Kassierer der Ortskrankenkasse, Paul Schramm, war wegen Betruges und Urkundenfälschung angeklagt. Er hatte Leute krank geschrieben, die überhaupt nicht krank waren und hat in über 600 Fällen schwere Urkundenfälschung dadurch begangen, daß er auf den Krankenzetteln zweifelhafte Zahlen in dreistellige umwandelte. Die Unterschlagungen haben eine Höhe von etwa 60 000 Mark erreicht. Die Krankenkasse hat sich größtenteils durch Beschlagnahme eines Grundstücks des Sch. schadlos gehalten, auf welches eine Hypothek von 50 000 Mark eingetragen worden ist. Schramm wurde zu drei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt.

o Guben, 24. März. Vor dem Schwurgericht wurde heute gegen die Sommerfelder Raubmörder, den 19 Jahre alten Glaser Friedrich Liebreich und den 18 Jahre alten Handlungsgehilfen Kurt Sommer verhandelt, die beschuldigt sind, in der Nacht zum 31. Januar d. Js. die Eheleute Tschente in Sommerfeld nach vorheriger Beraubung getötet zu haben. Die Angeklagten wurden wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Tötung zu folgenden Strafen verurteilt: der 18 Jahre alte Kurt Sommer zu 15 Jahren Zuchthaus und der 19 Jahre alte Friedrich Liebreich zu 10 Jahren Zuchthaus; gegen beide Angeklagte wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren erkannt.

pp. Leipzig, 24. März. Die schweren politischen Zusammenstöße in Kinstenwalde am 20. Oktober 1925 beschäftigten jetzt das Reichsgericht. Anlässlich einer Hinderburg-Geburtstagsfeier war es in Kinstenwalde zu schweren Ausschreitungen zwischen rechtsradikalen Gruppen und linksstehenden Organisationen gekommen, bei denen mehrere Personen verletzt wurden. Vom Landgericht Kottbus als Berufungsinstanz waren am 24. September 1926 acht Angehörige linksgerichteter Organisationen wegen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahr verurteilt worden. Gegen das Urteil des Landgerichts Kottbus hatten alle Angeklagten Revision eingelegt, die vom Reichsgericht verworfen wurde.

pp. Leipzig, 24. März. Das Reichsgericht beschäftigte sich mit der Revision des Angestellten Johannes Spruch, der wegen des auffeherregenden Raubüberfalls auf ein Juwelengeschäft am 25. September 1926 in der Lauenburgerstraße zu Berlin vom dortigen Schöffengericht am 17. November zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden war. Gegen die Verurteilung wegen unerlaubten Waffenbesitzes hatte Spruch Revision eingelegt, die aber vom Straßenrat heute verworfen wurde.

Abenteuererblut.

23) Original-Roman von Ann von Banhuz.

(Copyright 1927 by Alfred Bachtold, Braunschweig.)

Malte von Brunnhof erzählte, daß er als Kind am liebsten auf der Terrasse am See gespielt und daß er als Junge in lauen Sommernächten sich aus dem Hause gestohlen, um im Bodensee zu baden.

„Das war ein unvergleichlicher Genuß,“ schwärmte er, „das weiche, tosende Wasser spielte um die Glieder, alles ringsum lag in Schweigen, und der Sternenhimmel schien näher fast als alles Irdische. Ich glaube, in leinen stillen Sommernächten hatte ich meine besten, schönsten Gedanken, die ich leider vergaß, als ich das bunte Leben kennen lernte.“

„Ich glaube, beides hat Reiz, stille Sommernächte, fern von allem, und auch das bunte Treiben,“ sagte Fränze.

Er sah sie von der Seite an, die Reinheit ihres etwas unregelmäßigen Gesichtes entzückte ihn. Wie weich das Goldhaar über den Schläfen lag.

Seine Mundwinkel zogen sich leicht nach unten.

„Ich sah das Leben dort, wo es am lauteften und wildesten war, ich lernte die trüben Quellen kennen, aus denen es gerade dort gespeist wird, wo es oft am meisten glänzt. Hier in der Heimat empfinde ich das erst voll und ganz.“

Fränze hob den Blick, und ihr schienen trotz des lachenden Sonnenlächelns ringsum die frähtig geschnittenen Rüge des Mannes wie in Schatten gehüllt.

Ein tiefes Erbarmen ging durch ihr Herz, färbte ihre Wangen. Aber sie fand nicht den kleinsten Satz, den sie jetzt hätte sagen können. Ihre Lippen blieben fest geschlossen.

Abwärts führte der Weg, breite sauerweiße Marmorstufen drängten sich heran, zogen sich tief hinunter bis zum See, lösten sich dort zu einer weichen runden Fläche auf, um die Marmorbänke standen. Nicht spülten die Wellen hier an, schimmerten und flimmerten, und ein kleines sauberes Boot war hier verankert.

„Damit fahre ich manchmal hinaus,“ sagte Malte, auf das Boot deutend, „am liebsten spät nachmittags, wenn die Sonne sinkt. Dann liegt ihr letzter Gruß wie Rubinenglanz über dem Wasser, und die Schweizerberge werden zu farbnirgendem Palästen aus geschliffenem Glas. Als ich noch klein war, hatte ich eine Kinderfrau aus der Schweiz, die behauptete steif und fest, da drüben in den schimmernden Alpen wohne das Glück, und wenn man das Rauberwort wisse, dann käme es auf einen Huf herbei über den See. Das Glück sei eine Frau mit goldenem Haar und Augen wie der Himmel, wer es sähe, wäre von ihr wie geblendet.“

„Ein hübsches Märchen!“ lächelte Fränze und mied den Blick des Mannes, der sie immer mehr beirrte, denn es war doch der Blick Gaston de Vernons — und wiederum auch nicht.

Sie standen auf der Terrasse und Malte erklärte allerlei.

„Wollen wir uns ein paar Minuten setzen?“ fragte er, „denn wir können doch nicht gleich wieder zurückkommen. Aber verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, es ist mir, als hörten sie kaum zu, als sei Ihnen meine Gesellschaft eher lästig, denn angenehm.“

Sie setzte sich. „So etwas dürfen Sie nicht sagen, Herr von Brunnhof, aber ich fühle mich nicht wohl und wäre Ihnen tatsächlich dankbar, wenn wir ins Haus zu den andern zurückgingen.“

Er setzte sich neben sie.

Fränze Mallentin, ihr Vater hat, damit niemand ein ungeschicktes Wort in Ihrer Gegenwart sprechen sollte, gestern, als er Sie um ein Taschentuch zu holen fortgeschickte, aus der Schule geplaudert. Sie und nicht mehr verlobt —

„Nein, ich bin nicht mehr verlobt,“ fiel sie ein, „aber das ist ja unwichtig für andere.“

Sie sprach überstürzt, dachte verwirrt: Deshalb verriet Malte von Brunnhof das, was ihr Vater doch nicht in ihrer Gegenwart gesagt.

Malte von Brunnhof fragte in dem kurzen sachlich scharfen Ton eines eingeseiften Richters: „Warum haben Sie die Verlobung gelöst?“

Sie schrakte empor und gab die schroffe Antwort: „Das ist eine Angelegenheit, die nur mich angeht.“

Sie wandte den Schritt.

Er stand schon neben ihr, hielt sie am Handgelenk fest.

„Es sieht so merkwürdig aus, wenn Sie jetzt ohne mich ins Haus treten, und ich begleite Sie noch nicht, ich bin viel zu erregt dazu.“

Ihre Augen waren dunkel.

„Herr von Brunnhof, ich finde, Sie benehmen sich für einen Gastgeber sehr merkwürdig. Was wollen Sie eigentlich von mir?“

Sie sagte es mit einer Mischung von Trotz und Angst. Gaston de Vernons Blick ruhte ja auf ihr, sein Lächeln kam jetzt auf sie zu.

Blick und Lächeln eines Toten.

Das war toll, das war nicht zu ertragen vor Furcht und Glück.

Und Gaston de Vernons Stimme sprach nun, sprach so weich und zärtlich, wie der Abenteuerer wohl niemals hatte sprechen können: „Sie haben Ihre Verlobung nach meinem Besuch auf Groß-Rampe gelöst. Sie haben Sie gelöst, nachdem Sie erfahren haben, der Mann war tot, dem Ihr Herz noch immer gehörte. Nicht wahr, war es nicht so?“

Ihre langen Wimpern lagen auf dem Wangenansatz, ihre Augen wollten den Mann vor sich nicht ansehen bei dem Verständnis, das über ihre Lippen floss.

„Ich habe meinen Ring vom Finger gezogen, nicht um des Toten willen, sondern —“

Sie konnte nicht weiterprechen, sie brachte es nicht über sich, dem Manne die Wahrheit zu sagen.

Er faßte ihre beiden Hände, zwang sie, die Augen zu öffnen, ihn anzusehen.

„Streifen Sie den Ring ab, weil ich Sie an den Toten erinnerte. Sie fanden damals Ähnlichkeit zwischen ihm und mir. Gesah es deshalb? Haben Sie dabei an mich denken müssen? Seien Sie wahr, ganz wahr!“

Fränze Mallentin dachte, nun müßte sie eigentlich fortlaufen, und wenn es gleich in den schimmernden See hinein war.

Aber die Männerhände hielten sie fest.

Die warme, zärtliche Stimme sagte leise: „Haben Sie dabei an mich gedacht, Fränze Mallentin? Ist es denn eine Schande, wahr und offen zu sein?“ Sein Blick senkte sich tief in den ihren. „Ich bin, seit ich Groß-Rampe verlassen, wie ein Träumender gewesen, ich habe immer und immer an ein blondes Mädchen denken müssen, aber ich wußte auch, sie war mir unerreicht, denn ich wußte ja, sie war eines anderen Mannes Braut. Heute aber —“ seine Stimme ward rauh vor Erregung, „heute wage ich es, zu gestehen: Ich habe Dich lieb, Fränze Mallentin, und ich weiß es bestimmt, auch Du hast mich lieb!“

Ihre Hände bebten so stark in den seinen, daß er losließ und den Arm um ihre Schultern legte. Ohne diese Bewegung wäre sie gefallen.

Ihre Augen sahen ihn groß an, wie von glücklichem Staunen erfüllt.

Fort mit all den schlimmen Wäschefeinden!



Meine Wäsche ist mir zu wertvoll, um sie durch scharfe Waschmittel zu zerstören. Ich schütze mich vor Schaden und nehme nur noch Suma, das neuartige Waschmittel der Sunlicht-Gesellschaft, Mannheim, das so mild wie reinste Seife ist, und doch so viel ausgiebiger, waschkraftiger und sparsamer.

Suma enthält nur waschwirksame Bestandteile; es ist frei von Füllmitteln, wie Wasser und Soda. Suma bildet im Kessel einen lebendigen Strom von Millionen Suma-Seifenbläschen, die allen Schmutz in sich aufnehmen. So erfolgt die Wäschereinigung auf die mühe-loseste und schonendste Weise. Mit Suma behandelte Wäsche wird schneeweiß und bleibt lange wie neu.

„Sunlicht“ Mannheim



War es denn möglich, der Mann, den sie vor dem gestrigen Tage erst ein einziges Mal in ihrem Leben gesehen, neigte sich über sie mit einem Ausdruck im Gesicht, den nur die Liebe zu geben vermag. Gaston de Bernons Züge hatten diesen Ausdruck wohl nie gekannt. Sie beide aber liebten sich mit jener seitlichen geheimnisvollen Liebe auf den ersten Blick, von der man oft höflich sprach, und an die nur wenige glaubten.

Tiefer neigte sich Malte von Brunnenhof, und sein Mund suchte die Lippen der blonden Franze Mallentin in langem, heißem Kuß.

Mittagsonne stand hoch über dem Bodensee, warf goldene Reflexe auf die schaukelnden Wasser, und auf dem schneeigen Marmor der Terrasse verschmolzen die Schatten der zwei Menschen zur Einheit.

Malte sagte innig bewegt: „Meine alte Kinderfrau hatte recht, wenn man das Zauberwort weiß, kommt von dort drüben aus schimmernden Bergen das Glück zu einem über das Wasser. Es steht so aus, wie sie es beschrieben, hat goldenes Haar und Augen wie der Himmel, und wer es sieht, wird davon geblendet.“ Er küßte sie wieder. „Du mein Glück, mein geliebtestes Glück.“

XXI.

„Ja, was um des lieben Himmels willen, ist denn das?“ fließ Frau Pauline aufgeregt hervor. Sie stand am Fenster und wandte sich nun den beiden Männern zu, die eben mit dem Mofel fertig geworden waren. „Denkt doch nur, Franze kommt mit Malte Brunnenhof Arm in Arm aus dem Park. Das ist doch —“ Sie brach ab, schloß dann: „Das ist doch komisch, nicht wahr?“

Ihr Mann nickte: „Hast zu tief ins Gläschen geschaut, holde Ehelechte, siehst Dinge, die ausgeschlossen sind. Franze und Malte, man möchte losprechen über solchen Blödsinn.“

Pauline Danellus sah ihren Mann überlegen an.

„Ich gucke noch mit klaren Augen, wenn ich auch mal ausnahmsweise in bishen mitat beim Trinken. Malte Brunnenhof ging mit Franze Arm in Arm, und dazu so eng aneinandergebrückt, als ob jeder Angst hätte, der andere könnte ihm weglaufen.“

Ihr Mann zuckte unglaublich die Schultern. Eberhard Mallentin wehrte verärgert ab: „Liebe Pauline, entsinn dich, aber ich meine auch, der Mofel hat dich ein bißchen verwirrt.“ Er vermochte nicht auszureden, im Rahmen der Tür standen zwei dicht beisammen, und ihre Gesichter verrieten deutlich das Glück ihrer Herzen.

Malte von Brunnenhof zog Franze sanft mit sich, Hand in Hand traten sie vor Eberhard Mallentin hin, der sie verblüfft betrachtete.

Franze sagte mit schwankender Stimme: „Ich habe ihn lieb, Vater, ich habe ihn sofort liebgewonnen, als er im Frühjahr bei uns war, und weil ich ihn nicht vergessen konnte, sandte ich Georg Gertener seinen Ring zurück.“

Malte setzte strahlend hinzu: „Ich liebe Franze wie sie mich liebt. Seit ich dieses Frühjahr bei Ihnen war, glaube ich. Vielleicht auch schon von früher her, vielleicht erlieferte ihre Gestalt auch schon in mir wie ein Traum, eine schöne Hoffnung, wie eine heimliche Glückssehnsucht.“

Eberhard Mallentin dachte, er hätte diesem Manne gar nicht zugetraut, daß er sich so poetisch ausdrücken konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Jazz und Volkswirtschaft.

Zunächst möchte man über diese Verbindung „Jazz und Volkswirtschaft“ stolpern. Es sieht doch zu merkwürdig aus, diese Gegenüberstellung von Jazz, dem zappigen Rhythmus unserer Zeit, und der ernstlichen sich vorzugsweise in Zahlen ausdrückenden und bewegenden Volkswirtschaft. Aber bei näherem Zusehen erweist sich doch ein Zusammenhang, und zwar ein Zusammenhang, der für uns im vorliegenden Falle nicht gerade etwas Angenehmes aufdeckt.

Zum Musikbetrieb gehören Noten, eine Kapelle, Instrumente und nicht zuletzt eben Kompositionen in Gestalt von Liedern und Tänzen. Wir wissen nun, daß drüben in Amerika sich eine wahre Jazz-Industrie aufgetan hat, die wie im Fabrikbetriebe Jazzlieder und Tänze komponiert und dann vertreibt. Das bringt den Unternehmern der Jazzproduktion natürlich Geld und nicht nur Geld aus dem eigenen Lande, sondern alle die solche Jazzkompositionen zur Vorführung übernehmen, sind in irgend einer Form ihren erstellern tributpflichtig. Das Urheberrechtsgesetz sichert jedem Komponisten beziehungsweise dessen Verleger, einen Betrag, den er beizubringen hat, der sich dieser Lieder oder Tänze zur öffentlichen Vorführung bedient.

Bei uns in Deutschland ist Jazz in der Musik die große Mode. Es wirkt beinahe sensationell, wenn von den Kapellen in Cafés, Konzerten und bei Tanzbelustigungen einmal deutsche Weisen zum Vortrag gebracht werden. Man schätzt wohl kaum sehr, wenn man annimmt, daß rund 90 Prozent der deutschen Tanzmusik augensichtlich vom Auslande kommen. Das heißt aber, daß von den Einnahmen, die aus diesen Vorführungen gewonnen werden, und 50 Prozent ins Ausland gehen. Die Riffer, die jährlich für die Leistungen von Tantiemen angesehen wird, beläuft sich auf

rund 20 Millionen. Wenn also davon die Hälfte ins Ausland wandert, so heißt das, daß 10 Millionen Mark der deutschen Volkswirtschaft und damit wieder in erster Linie den deutschen Geistesarbeitern verloren gehen. Man sieht also, es besteht ein sehr ernsthafter und höchst realer Zusammenhang zwischen Jazz und Volkswirtschaft. Diese Ueberlegung sollte aber auf alle, die es angeht, den Eindruck machen, daß man die deutsche Musik und deutsche Tänze wieder mehr in die Erscheinung treten läßt.

Allerdings soll das nun nicht heißen, daß man auf dem Gebiet der Tanz- und Liedertkompositionen sämtliche Auslandschöpfungen boykottieren könnte. Dies wäre genau so verkehrt, wie die übergroße Bevorzugung der Jazzmusik verkehrt ist. Wir dürfen nämlich nicht verkennen, daß der Import ausländischer Musikschöpfungen doch eine ganze Reihe deutscher Geistesarbeiter ebenfalls in Brot setzt. Die Musikstücke nämlich, die aus dem Auslande bezogen werden, weil sie Mode sind, müssen doch erst noch einigermaßen für den deutschen Geschmack hergerichtet werden. Nicht nur, daß die Texte zu verdeutschen sind, nein, auch die Musik selbst verlangt ein Ueberarbeitung und Ausbreitung für deutsche Ansprüche. Das wäre also die andere volkswirtschaftliche Seite des Zusammenhanges von Jazz und Volkswirtschaft. Man soll das Eine tun, doch das Andere nicht unterlassen. Damit kommt man einerseits der nun einmal herrschenden Geschmacksrichtung entgegen und andererseits gibt man der Volkswirtschaft, was ihr zukommt.

Kunst und Wissenschaft.

XX Ein neuer Studentenstand. Die Studentenschaften haben zwei Semester lang an den Vorstand der Deutschen Studentenschaft Beiträge in Höhe von etwa 20 000 Mark abgeführt, die den Grundstock der „Gefallenen-Gedenkstiftung der Deutschen Studentenschaft bilden sollten. Die Stiftung sollte dazu dienen, die Studien deutscher Studenten an ausländischen Hochschulen zu fördern. Wie dem „Demokratischen Zeitungsdienst“ von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat der Vorstand der Deutschen Studentenschaft, der als Treuhänder jenes Stiftungskapitals bestimmt war, einen wesentlichen Teil dieses Betrages — rund 15 000 Mark — für seine Geschäftsführung verbraucht. Die Deutsche Studentenschaft wird nicht umhin können, sich zu dieser Sachlage umgehend zu äußern.

XX Teilnahme Bonn an der Beethoven-Gedenkfeier in Lyon. Auf Einladung des Unterrichtsministers Herriot in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Lyon begibt sich Stadtrat Baedorf aus Bonn als Vertreter der Vaterstadt Beethovens nach Lyon zur Teilnahme an der Beethoven-Feier der Stadt Lyon. Im Einvernehmen mit dem Berliner Auswärtigen Amt hat der Bonner Oberbürgermeister Herriot nach Eingang seiner Einladung zunächst mitgeteilt, daß die Teilnahme eines Vertreters der Stadt Bonn im Hinblick auf die fortdauernde Beschlagnahme der Goethe-Andenken aus dem Frankfurter Archiv, die im Jahre 1914 zu der großen Ausstellung nach Lyon gesehen wurden, nicht angängig sei, daß er sich aber im Interesse des geistigen Naherkommens der beiden Völker freuen würde, wenn die Teilnahme eines Bonner Vertreters durch die Beseitigung der bestehenden Anstände möglich gemacht werden könne. Den Bemühungen Herriots ist es nunmehr gelungen, die Rückgabe der Goethe-Andenken durch die französischen Behörden durchzusetzen. Damit entfiel der Grund für die Ablehnung der Einladung.

XX Beethovenfeier in der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen. Der deutsche Gesandte und Frau von Hassel in Kopenhagen gaben Sonntagabend aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr des Todestages Ludwigs v. Beethovens in der Gesandtschaft einen musikalischen Abend, zu dem etwa 150 Geladene erschienen waren. Das Programm bestand ausschließlich aus Beethovenscher Musik.

XX Die Goldene Mozartmedaille ist dem Mozartbiographen Professor Dr. Hermann Albert von der Universität Berlin laut Beschluß des in Berlin abgehaltenen Mozarttages verliehen worden.

XX Entdeckung Professors Sveranskis. Professor Sveranski, der seine Untersuchungen im Laboratorium des Vitaliades der Akademie der Wissenschaften Professor Pawloff zu Petersburg ausführt, hat eine wichtige Entdeckung auf dem Gebiete der Erforschung der Ursachen verschiedener Erkrankungen gemacht. In das Gehirn der Kranken wurde Diphtheritis- und Scharlachserum eingeführt, wobei gleichzeitig die Rückenmarksflüssigkeit abgesaugt wurde. Nach den Versuchen an Tieren schritt Professor Sveranski zu Injektionen bei schwerverlaufenden Scharlachfällen bei Kindern, wobei den Patienten von vier bis acht Gramm des Scharlachserums ins Gehirn eingeführt wurde. Die so behandelten Kinder genasen. Professor Sveranski kam zum Ergebnis, daß die Krankheit, die den Organismus infiziert, stets im Zentralnervensystem wurzelt. Die Krankheitserscheinungen an den einzelnen Organen — wie Lunge, Hals, Magen — sind lediglich äußere Auswirkungen der Nervenerkrankung. Deshalb muß die Bekämpfung der Krankheit sich auf das Nervensystem und das Gehirn erstrecken.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 10

Hirschberg in Schlesien

1927

Beethovens Mutter.

Von Josephine Adolph.

Auch Beethoven war wie Strindberg der Sohn einer Magd. Seine Mutter Maria Magdalena Kewerich, die Tochter des Leibkuchers des Kurfürsten von Trier, die Witwe des Kammerdieners Lahm tat Dienste als Kammermädchen. Biographen berichten, daß sie in ihren Papieren urkundlich den Nachweis führen konnte, daß sie „bei vornehmen Herrschaften gedient, wobei sie eine schöne Bildung und Erziehung erhalten.“

Es gibt kein Bild von Beethovens Mutter. Ein Frauenbild, eine kränkliche Frau darstellend mit Haube, weißer Jacke, Hals- und grünem Umschlagetuch, das man im Verein „Beethovenhaus“ in Bonn lange Jahre hindurch als das Bildnis der Maria Magdalena van Beethoven bezeichnete, hat die neuere Beethovenforschung als unecht entlarvt. Zeitgenossen der Maria Magdalena van Beethoven schildern ihre Erscheinung auf diese Art: „Statur der Madame van Beethoven: ziemlich Größe, längliches Gesicht, etwas gebogene (gehöhlte) Nase, mager, ernsthafte Augen.“

Als überaus ernsthaft wird auch ihr Wesen geschildert. Manche Leute behaupten, sie hätten Frau van Beethoven niemals lachen sehen. Eine Hausgenossin nennt sie „eine stille, leidende Frau“. Kränklichkeit, Eheleid und Lebensorgen machten diese ernste Natur noch farger und in sich gefehrter, als sie vielleicht in anderen Daseinsverhältnissen gewesen wäre.

Nur an einem Tag, am Magdalenenstag, ihrem Geburts- und Namenstag, schien etwas wie Festesfreude und bunter Zauber in dieses Frauenheim zu kommen. Es wird berichtet, daß man am Magdalenenstag zu nächstlicher Stunde in dem Vorzimmer der Beethovenschen Wohnung Notenpulte aufgestellt und die Frau des Hauses zu einem besonders geschmückten Sessel unter einem Baldachin geführt habe. Dann begann man so herrlich zu musizieren, daß die ganze Nachbarschaft begeistertem Beifall spendete. „Alles, was sich zum Schlafengehen eingerichtet hatte, wurde munter und heiter.“ Der Festmusik folgte erst ein fröhlicher Schmaus, dann ein Tanz bis in die Morgenstunden.

Maria Magdalenas erste Ehe war kurz. Nach zwei Jahren schon starb ihr Mann, der Kammerdiener Lahm.

Zwei Jahre später trat, im Alter von einundzwanzig Jahren, die Frau, die Ludwig van Beethovens Mutter werden sollte, mit dem Tenoristen Johann van Beethoven in Bonn vor den Traualtar. Johann van Beethoven schloß diese Ehe

gegen den Willen seines Vaters, der Kapellmeister der kurfürstlichen Hofkapelle war und in Bonn als eine Respektsperson galt, die sich sowohl der Achtung und Zuneigung der Mitbürger wie der Gunst des Kurfürsten im besonderen Grade erfreute. Dem würdigen Hofkapellmeister war die Schwiegertochter aus niederem Stande nicht willkommen. Allmählich aber mußte der ihm eigene Sinn für Rechtlichkeit und Gerechtigkeit erkennen, daß diese Schwiegertochter ein Mensch von hohem Wert, ein Geschöpf voll Sanftmut und duldsamer Bescheidenheit war. Sein Herz schante sich mit ihr aus. Er wurde am 17. Dezember 1770 der Tauspate seines Entfess, der, wie der Großter selbst, den Namen Ludwig van Beethoven führen und diesen Namen unsterblich machen sollte.

Die von Johann van Beethoven mit so heftiger Leidenschaft gewünschte und gegen den Widerstand des Vaters geschlossene Ehe ward nicht glücklich. Johann war nicht nur ein mittelmäßiger Musikant, den der Kurfürst lediglich um des geachteten Kapellmeisters willen im Dienste behielt, er war auch ein Schwächling und ein Gewohnheitsinler. den die eigenen kleinen Söhne, Ludwig, Karl und Johann, oft aus dem Wirtschaft zum heimischen Herd geleiten mußten.

Man weiß wenig von dem Verhältnis der Mutter zum Sohn, nur, daß sie mit dem kleinen Söhne, aus dem der Tenorist Johann van Beethoven einen musikalischen Wunderknaben machen wollte, wie Mozart es gewesen, einmal eine Reise nach Holland unternahm, wo das Kind im Konzertsaal mit seinem Spiel Ruhm und Geld einheimen sollte. Während der Ueberfahrt nach Holland war es so schneidend kalt, daß die Mutter die Füße ihres kleinen Sohnes in ihrem Schoße hielt und wärmte.

Frau van Beethoven starb an der Schwindsucht. Ihr Sohn Ludwig, der damals in Wien weilte, kehrte heim, als er von der schweren Erkrankung der Mutter vernahm. Ein Brief hierüber ist erhalten; er lautet: „Ich traf meine Mutter noch an, aber in den elendesten Gesundheitsumständen, sie hatte die Schwindsucht und starb ungefähr vor sieben Wochen nach vielen überstandenen Schmerzen und Leiden. Sie war mir eine so gute lebenswürdige Mutter, meine beste Freundin; oh, wer war glücklicher als ich, da ich noch den süßen Namen Mutter aussprechen konnte, und er wurde gehört, und wenn kann ich ihn jetzt sagen? Den stummen, ihr ähnlichen Bildern, die mir meine Einbildungskraft zusammensetzt.“

Die Hausfrau als Lehrhausfrau.

Heute sollte jede moderne Hausfrau Mitglied ihrer Berufsorganisation, des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine sein, dem auch unser Hirschberger Hausfrauenbund angehört. Die hauswirtschaftlichen Angestellten sind gleichfalls in verschiedenen Berufsverbänden zusammengeschlossen.

Die Hauswirtschaft wird also als Beruf anerkannt. Der Wille beider Gruppen, der Hausfrauen wie der Hausangestellten, ist der die Hauswirtschaft zum gelernten und dadurch voll bewerteten Beruf zu machen. Zum Lernen gehört eine Lehrzeit. Diese ist in sorgfältiger Arbeit von beiden Gruppen durch einen Lehrvertrag über zwei Lehrjahre mit Abschlusseramen als geprüfte Hausgehilfin geregelt worden. Der Haushalt soll Lehrstätte, die Hausfrau Lehrfrau sein. Haushalte, in denen die Gewähr für die sachgemäße Ausbildung des Lehrlings gegeben ist, lassen sich bei gutem Willen finden.

Da ist zunächst die Mutter, die ihre schulentlassene Tochter als Lehrling annimmt. Sie zeigt ihr Vorhaben dem Hausfrauenbund an und verpflichtet sich nach einem ersten Jahr im eigenen Haushalt, die Tochter im zweiten Lehrjahr in einem fremden Haushalt, vielleicht zu einer anderen gleichgesinnten Mutter, zu geben. So könnte zwei Hausstöckern durch Austausch geholfen werden. Die Mütter haben zwei Jahre lang eine häusliche Hilfe, die Töchter erwerben durch die Hausgehilfinnen-Prüfung den für den Beruf einer Kinderpflegerin, Kindergärtnerin, Sornerin oder Hausgehilfin nötigen Nachweis einer hauswirtschaftlichen Ausbildung, die vom Besuch einer Haushaltungsschule befreit. Diese zwei Jahre häuslichen Praktikums sind immer von Nutzen, sie kräftigen den Körper und lehren die künftige Hausfrau, daß das Lernen mit dem Dienen beginnt.

Leicht hat es die Hausfrau, die ein bereits bestehendes Arbeitsverhältnis in ein Lehrverhältnis umwandelt. Sie benachrichtigt das Berufsamt, daß sie einen Lehrvertrag abschließen möchte. Beide Vertragsschließenden haben Vorteile. Die Hausfrau festelt durch zweijährigen Vertrag eine lernzeitige Kraft, die sie kennt. Die Angestellte hat Aufstiegsmöglichkeiten und darf ihre Kenntnisse durch Schulbesuch erweitern. Bei älteren Lehrlingen kann bei Abschluß des Vertrages bis zu einem Jahr auf das vorangegangene Arbeitsverhältnis angerechnet werden.

Zur dritten Gruppe zählt die Hausfrau, die schon immer Tagelöhnerin angelernt hat. Bei der Auswahl ihres Lehrlings hilft ihr das Berufsamt, das genaue Einsicht in den bisherigen Lebensgang, die gesundheitlichen und häuslichen Verhältnisse des Mädchens hat und seine Fähigkeiten und Leistungen beurteilen kann. Der Lehrvertrag wird erst nach vier Wochen Probezeit abgeschlossen.

Bei unseren beschränkten Wohnungsverhältnissen erscheint noch ein vierter Weg gangbar. Der Lehrling ist hier nur Tageshilfe. Auch hier übernimmt das Berufsamt die Vermittlung. Es wird hierbei ganz besonders auf geordnete häusliche Verhältnisse des Lehrlings Wert zu legen haben.

Im Lehren-Können und Lehren-Wollen besitzt die Lehrfrau in ihrem Haushalt eine Macht, durch die sie an der Hebung ihres Berufes arbeiten und in kleinem Kreise sozial tätig sein kann.

Meldungen in Hirschberg: Für den Hausfrauenbund Frau Markendorf, Schmiedeberger Straße 1a. Vermittlung durch das Berufsamt, Bahnhofstraße 43d, im Arbeitsnachweis.

Haushaltungsforgen des Junggesellen Beethoven.

Nach unveröffentlichtem Material von Friedrich Kerst. Zeitschrift des Volksverbandes der Bücherfreunde, Berlin.

Beethoven als Junggeselle mit selbständiger Haushaltung hatte oft häusliche Sorgen, viel Ärger mit den Dienstmoten, gegen die er unter Umständen so in Aufregung geriet, daß er sich zu Handgreiflichkeiten hinreißend ließ. Dazu kommt sein großes Mißtrauen, das mit der Verschlimmerung seiner Taubheit immer stärker wurde. Erinnert man sich ferner der vielen Sorgen wegen seines Kessens, den er leidenschaftlich liebte, allerdings auch tyrannisierte — es war ein rechter Wiener Junge mit dem Hang zur Leichtgläubigkeit — so erkennt man, wie sehr er durch diese Zustände im Schaffen behindert war.

Im Jahre 1816 oder 1817 (so notiert Camillus Schindler, der das Schriftstück getreulich aufbewahrt) holte sich Beethoven bei Einrichtung einer eigenen Haushaltung Rat ein bei einer seiner Freundinnen, vielleicht bei Frau Streicher, der Gattin von Schillers Freund Andreas Streicher, die ihm oft in häuslichen Dingen eine treue Beraterin war.

Es war am heiligen Abend und der Meister in der Familie der Freundin eingeladen. Da benutzte er die Gelegenheit, erbat sich einen großen Foliobogen, schrieb links seine Fragen und erbat sich die Antworten daneben.

Beethoven hat jedenfalls dieses häusliche Dokument sehr geschätzt und sorgfältig aufbewahrt, um es immer zur Hand zu haben als Richtlinie. So erbat er Schindler mit dem übrigen Nachlaß, den jetzt die Preussische Staatsbibliothek hütet. Es ist interessant als Beleg für die Wiener Zustände vor hundert Jahren. Einige Proben daraus:

Frage: Was gibt man 2 Dienstknechten mittags und abends zu essen sowohl in der Qualität als Quantität?

Antwort: An den Wochentagen gibt man den 2 Dienstknechten zwei Teller voll Suppe, ebenso viel Aufpreis und ein Pfund Fleisch.

Zu Nacht: Suppe und Aufpreis. Bleibt vom Mittag von ihrem Fleisch etwas übrig, desto besser für sie, wo nicht, so können sie keinen Anspruch darauf machen.

Frage: Wie oft gibt man ihnen Braten? Geschieht dies mittags und abends zugleich?

Antwort: Man gibt ihnen Braten alle Sonntag und Feiertag. Das heißt: für beide ein Pfund gerechnet. Man kann auch einen jeden statt dem Braten fünf bis sechs Groschen geben. Nachts bekommen sie keinen Braten.

Frage: Wieviel Pfund Fleisch rechnet man auf 3 Personen?

Antwort: Für jede Person rechnet man 1/2 Pfund Fleisch, macht für drei Personen 1 1/2 Pfund Fleisch.

Frage: Wieviel Brodgeld die Haushälterin und Dienstmagd täglich?

Antwort: Die Haushälterin bekommt täglich Brodgeld 12 Krz., auch so die Küchenmagd.

Frage: Wie wird es gehalten beim Waschen, bekommen die Haushälterin und die Dienstmagd mehr?

Antwort: Wenn zwei weibliche Dienstmoten bei einem einzigen Herrn sind, so ist es nicht mehr als billig, daß sie seine und ihre eigene Wäsche waschen und ist jede Bezahlung dafür überflüssig, es sei denn, daß man bei einer solchen Gelegenheit den Dienstmoten jeder ein Glas Wein geben wolle, welches bei jedem gesitteten Dienstmoten als ein guter Wille angesehen wird. N. B. Man muß gleich beim Aufnehmen das Waschen und Bügeln mit eindringen.

Farbige Oftereier.

Die Schale der Eier nimmt, da sie sehr porös ist, jede in Wasser lösliche Farbe rasch an. Um aber ein Eindringen dieser ins Innere der Eier zu vermeiden, darf die Schale der zum Färben bestimmten auch nicht den geringsten Knack aufweisen. Die Auswahl muß also mit größter Sorgfalt getroffen werden. Für die einzelnen Farben ist eine Farbbrühe zurecht zu machen. Viel Farbmittel werden hierzu nicht benötigt. In diesen werden die zu färbenden Eier 8–10 Minuten gekocht.

Zu den verschiedenen Farbbrühen wird außer Wasser genommen: Zu grün eine Handvoll frischer Saat; zu dunkelgrün getrocknete, besonders dunkle Arten Malvenblüten; zu gelb entweder Gelbholz oder Safran; zu goldgelb Zwiebelshalen; zu strohgelb Mandelschalen; zu zitronengelb Brennesselwurzeln; zu braun Krapp und zu rot Fernambukholz. In den Drogenhandlungen kann man auch unschädliche Farben kaufen, denn z. B. über Saftgrün verfügt doch nur der Landmann.

Aber nicht nur einfarbig kann man die Eier auf diese einfache Art färben. Legt man die Blätter der Petersilie, Schafgarbe oder andere um die zu färbenden Eier, die mit Leinwandlappchen festgebunden werden müssen und kocht diese in der Brühe mit Fernambukholz, so erhält man rote Eier mit weißen Blättern. Herzen, Sterne, Tierbilder aus Zwiebelshale geschnitten auf Eier befestigt, geben rote Eier mit gelben Figuren. Rotes Rosa bis Violett erhält man aus mehr oder weniger gepulverter Rosenkorn. Marmoriert färbt man mit gepulverten Seidenfäden, welche am Ei festgebunden und in Wasser gekocht werden. Blau färbt man mit Lackmus, wozu ein Körnchen Soda gefügt werden kann. Auf so gefärbten Eiern lassen sich mit verdünntem Essig rote Zeichnungen anbringen.

Zum Schluß sei noch die Herstellung eines Riesenoftereies verraten. Ein Ei wird sieben Minuten gekocht, so daß es ziemlich hart ist. Man entfernt dann die Schale, dreht es in Eierfuchenteig herum und nun wird es in Backfett zartgelb gebacken. Darauf wird es wieder in dem Eierfuchenteig herumgedreht und wieder gebacken. Diese Vergrößerung wiederholt man so oft man will. Hat das Ofterei dann die gewünschte Größe erlangt, bäckt man die letzte Schicht etwas dunkler und bestreut es dann mit Zucker.

G. A.

1. Klaviertasten reinigt man, indem man sie gut mit Benzin oder Weingeist abreibt. Danach werden die Tasten mit einem sauberen, weichen Lappen getrocknet und nun nochmals mit Wasserstoffsuperoxyd abgerieben. Das Abreiben mit Benzin bezweckt das Entfetten vor der Reinigung mit Wasserstoffsuperoxyd, das die Tasten wieder wie neu aussehend macht.

1. Nagelgewordenen Sar-i reibt man mit in 90prozentigem Spiritus getränkten Wollappen ab und hält dann die fragliche Stelle 3 bis 5 Minuten lang über kochendes Wasser. Dann büßt man auf wollener Unterlage mit feiner, feister Bürste den Saft auf, läßt ihn vollends trocknen und überbürstet ihn mit reinem Mandelöl. Im Notfalle wird das ganze Verfahren wiederholt.

Frühlingsuppen.

Kapuzinchenuppe. Die sauber verlesenen, gut gewaschenen Kapuzinchen werden fein gewiegt und einer Einbrenne von einem Eßlöffel Fett und ein Eßlöffel Mehl beigesetzt, damit durchgedünstet und das Ganze mit einhalb bis dreiviertel Liter heißem Wasser aufgefüllt, dreißig Minuten langsam gekocht. Dann schmeckt man sie mit Salz, wenig Pfeffer und frischer Butter ab und reicht sie mit gerösteten Semmelbröckchen.

Kerbelsuppe. Dazu röstet man in zwei Eßlöffel Fett zwei Eßlöffel feinen Grieß goldgelb, fügt zwei Eßlöffel feingewiegten Korb bei und dünstet damit nochmals durch. Mit ein Liter Knochenbrühe oder heißem Wasser aufgefüllt, läßt man die Suppe reichlich eine halbe Stunde langsam kochen, worauf man sie, mit Salz und frischer Butter abgeschmeckt, reicht.

Würzige Petersiliensuppe. Von 50 Gramm Mehl und ebensoviel Fett bereitet man eine hellgelbe Einbrenne, die man mit dreiviertel bis ein Liter Rindfleischbrühe auffüllt. Fügt der Suppe zwei Eßlöffel feingewiegte Petersilie bei, läßt sie damit zehn Minuten ziehen und schmeckt sie mit Salz, wenig Pfeffer und einem Teelöffel frischer Butter ab.

Feine Kräutersuppe. 50 Gramm Mehl und 50 Gramm Fett oder Margarine läßt man zu einer lichtbraunen Mehlschwitze dünsten, der man insgesamt ein halbes Pfund feingewiegte Petersilie, Lauch, Korb und Sphnat (alles ganz feingewiegt) beifügt, um das Ganze zehn Minuten zu dünsten. Füllt dann mit dreiviertel bis ein Liter Knochen-, Fleischbrühe- oder heißem Wasser auf, läßt die Suppe eine halbe Stunde langsam kochen, worauf man sie mit Salz, sowie frischer Butter abschmeckt.

1. Geschmorter Fisch. Hierzu kann man Kabsian, Schellfisch, Seelachs, Lengfisch usw. verwenden. Der sauber vorbereitete Fisch wird in Portionsstücke zerlegt, diese gesalzen, -epfeffert, in die Kasserolle gelegt, mit soviel Wasser übergossen, daß der Fisch knapp bedeckt ist, und auf kleinem Feuer gargekocht. Dann bräunt man eine fein gehackte Zwiebel in einem kleinen Stück Butter, fügt etwas Mehl hinzu, das man hellbraun werden läßt, löst mit der Brühe, in der der Fisch gargekocht worden ist, ab, kocht eine glatte feimige Soße, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab und säuert mit dem nötigen Essig oder Zitronensaft nach Geschmack. Dann legt man in diese Soße die Fischstücke hinein und läßt sie noch kurze Zeit auf heißer Stelle ziehen. Vor dem Anrichten verfeinert man die Soße noch mit einigen Tropfen Maggi's Würze.

Gedanken über den Hut.

Hüte sind wie Minister: sie halten sich meistens nicht sehr lange. Ein heller Sommerhut ist wie eine nervöse Frau: teuer, in der Behandlung gefährlich und in trüben Tagen sehr empfindlich.

Ein moderner Frauenhut dauert so lange wie die Liebe einer Tänzerin: höchstens eine Saison.

Ein Hut ist wie die Hoffnung: ein Windstoß treibt ihn plötzlich fort.

Hüte sind wie launenhafte Weiber: schwer zu behandeln und leicht zu verlegen.

B. B.

Turnen, Spiel und Sport.

— [Fußball in Löwenberg.] Bei dem Wettspiel Löwenberg II gegen Raumburg I wurde das Resultat 3 : 3 erzielt.

— [Der Radfahrerverein „Adler“ Ullersdorf-Kroßdorf wählte in seiner diesjährigen Generalversammlung als Vorstand: 1. Vorsitzender Friedrich Sender, 2. Vorsitzender Alfred Sender, 1. Schriftführer Emil Menzel, 2. Schriftführer Walter Elsner, 1. Kassierer Hermann Rosemann, 2. Kassierer Alfred Kurz, Kassenrevisoren Paul Sender und Otto Krießel, 1. Fahrwart Alfred Weise, 2. Fahrwart Alfred Effenberg.

— [Zweite Etappe des Großen Opel-Preises von Deutschland.] Die erste Etappe des großen Straßenrennens für Amateure des Bundes Deutscher Radfahrer läuft am 3. April von Berlin nach Glogau und bereits acht Tage später soll die Etappe Glogau-Breslau über 230 km zum Austrag gelangen. Die Strecke führt von Glogau über Randen - Seinau - Wohlau - Stroppen - Prausnitz - Trebnitz - Lüdenitz - Juliusburg - Dels - Bernstadt - Namslau - Schwirz - Brieg - Ohlau nach Breslau. Der Start erfolgt am Etablissement „Friedenstags-Plantage“ auf der Gramschüber Chaussee um 5 bzw. 5,30 Uhr. Die Verpflegungskontrolle wird in Dels, Hotel „Stadt Braunschweig“, errichtet. Das Ziel befindet sich auf der Ohlauer Chaussee, östlicher Straße, am Etablissement Folger. Rennungs-schluss ist am 31. März, mittags 12 Uhr.

— [Einen Rekord im beidarmigen Stoßen] stellte der deutsche Meister Willi Reinfrant-Mannheim auf, indem er den von dem österreichischen Meister Haas in Paris aufgestellten Weltrekord der Leichtgewichtsklasse im beidarmigen Stoßen von 257 auf 266 Pfund verbesserte. Der Erfolgs Reinfrants gewinnt dadurch noch eine um so größere Bedeutung, als er mit dieser fabelhaften Leistung sogar den Weltrekord der Mittelsgewichtsklasse (Körpergewicht bis 150 Pfund), der von dem Schweizer Leischmann mit 265 Pfund gehalten wird, überboten hat. Der Mannheimer vollbrachte diese Leistung bei einem Körpergewicht von 134,4 Pfund.

— [Im Rückkampf um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen] konnte Heros-Dortmund seinen Sieg im Vorkampf über den früheren deutschen Meister A. S. B. Kreuznach wiederholen. Auch diesmal in Kreuznach behielten die Dortmunder mit 8 : 6 Punkten die Oberhand, Kreuznach scheitert damit aus.

— [Als Verbandssechsteimer der Deutschen Turnerschaft] wurde zur Olympiabereitstellung der Turnersportler der Wiener Julius Fronner verpflichtet.

— [Kanada und die Olympiade 1928.] Kanada hat dem Niederländischen Olympischen Komitee angekündigt, daß es zu den Amsterdamer Olympischen Spielen eine etwa 80 Mann starke Expedition entsenden wird.

— [Vorbereitungen des Bundes Deutscher Radfahrer für Weltmeisterschaft und Olympiade.] Der Sportausschuß des Bundes Deutscher Radfahrer hat den alten Weltmeister Willi Arend als Trainer für die Weltmeisterschaftsmannschaft verpflichtet. Der auf drei Monate berechnete Kursus soll bereits am 1. April im Deutschen Stadion zu Berlin beginnen und sowohl praktischen als auch theoretischen Unterricht bringen. Die Teilnahme an dem Kursus ist für alle Mitglieder des Bundes Deutscher Radfahrer kostenlos. Anfang Juli sollen die beständigsten Fahrer aus diesem Kursus in Köln zusammengezogen und auf der Bahn von Müngersdorf für die Weltmeisterschaft einer besonderen Vorbereitung unterworfen werden. Der Kursus gilt gleichzeitig als Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1928.

— [Im Berliner Waldlauf] gewann in der Hauptklasse über 6 Kilometer „Rund um die Krumme Lanke“ Kohn (Teutonia) in 22 : 32,5. Der V. f. L. Potsdam sicherte sich den Mannschaftsieg mit 6 Punkten gegen Berliner Sportklub und S. C. Charlottenburg.

— [Rudi Wägener—Breitenkräuter.] Der Kampftermin für die deutsche Schwergewichtsmisterschaft ist nunmehr von der Dortmunder Westfalenhalle endgültig auf Sonntag, den 30. April, festgesetzt worden. Die beiden Meisterschaftskandidaten haben also genügend Zeit, sich auf die Erringung des höchsten Titels, den der deutsche Berufsboxsport zu vergeben hat, vorzubereiten.

— [Bei den Kämpfen um den Davis-Pokal] hat Deutschlands Tennis-Auswahlmannschaft in der Vorrunde Portugal zum Gegner. Der Kampf wird in Lissabon ausgetragen.

Ein Lokaltermin im Gießener Fememordprozeß.

§§ Gießen, 25. März. Am Donnerstag wurde am Großen Teiche in Bad Nauheim im Fememordprozeß ein Lokaltermin veranstaltet. Der Angeklagte Salomon mußte veranschaulichen, wie sein Begleiter Kern den Zeugen Wagner, der sich frampfhaft verteidigte, an den Füßen gefaßt und in den Teich geworfen hat. Wagner selbst gab an, keine genaue Erinnerung an die damaligen Vorgänge zu haben. Bei seiner Vernehmung hatte Wagner noch ausgesagt, daß er für die Beteiligung des Leutnants Heinz an der Nauheimer Affäre keine Anhaltspunkte habe. Am Nauheimer Teich habe er mehrmals gerufen: „Laßt mich doch! Ich will nichts mehr verraten!“ Bei der Vernehmung des Hauptbelastungszeugen Schmidt genannt Halbschuh, kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen zwischen der Staatsanwaltschaft und den Verteidigern. Rechtsanwalt Lüttgebrune bezeichnete die Äußerungen Schmidt-Halbschuhs als Phantasierien, lediglich zu dem Zweck, sich interessant zu machen. Gegen diese Äußerung protestierte der Staatsanwalt, worauf der Verteidiger Schwings bemerkte, wenn das Gericht den Aussagen Schmidt-Halbschuhs Glauben schenken werde, so beantrage er schon jetzt, den General Ludendorff und den Prinzen Eitel Friedrich als Zeugen zu laden. Der Zeuge Schmidt-Halbschuh verneinte im weiteren Verlaufe der Verhandlungen eine Frage des Verteidigers, ob er im Dienste der Berliner politischen Polizei stehe. Der Verteidiger Schwings gab der Vermutung Ausdruck, daß Halbschuh seine Existenzmittel lediglich durch sein Auftreten in Femeprozeßen erwerbe. Der Zeuge erklärte hierauf, daß er Artikel für Zeitungen, u. a. für das Berliner Tageblatt, Vossische Zeitung, Weltbühne usw. schreibe und pro Zeile 40 Pfa. erhalte. Darauf wird eine lange Reihe von Zeugen über den Leumund der Angeklagten befragt und diese geben durchweg gute Auskunft. Der eine Zeuge gab eine ungünstige Auskunft über Schmidt-Halbschuh, der ihn zu einem Einbruch in das Weblarer Postamt aufgefordert habe.

Schlägereien in der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

© Berlin, 25. März. (Drahtn.) Bei der Beratung eines demonstrativen Antrages, der sich gegen die dauernden Straßendemonstrationen richtete, griff ein kommunistischer Stadtverordneter in überaus scharfer Weise die Schutzpolizei und die rechtsstehenden Organisationen an. Als im Laufe der sehr erregten Debatte ein völlsparteilicher Stadtverordneter gegen die Kommunisten auftrat, sprangen mehrere von ihnen auf ihn zu, schlugen ihn ins Gesicht und traten ihn mit Füßen. Das war das Zeichen für eine allgemeine Schlägerei zwischen Stadtverordneten der Rechts- und Linksparteien. Nachdem die Streitenden getrennt worden waren, schloß der Vorsteher die Versammlung. Hierauf trat der Aeltesten-ausschuß zur Beratung über Maßnahmen gegen die Schuldigen zusammen. Der völlsparteiliche Berliner Stadtverordnete Dr. Fals hat gegen drei kommunistische Stadtverordnete Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung und Körperverletzung gestellt.

Mord und Selbstmordversuch.

© Berlin, 25. März. (Drahtn.) Heute früh gab ein 52 Jahre alter Buchhändler aus Charlottenburg auf seine noch im Bett liegende Frau einen Schuß ab, der ihr das Rückenbein zertrümmerte und versuchte dann sich selbst durch mehrere Schüsse in den Kopf zu töten. Schwerverletzt wurde der Mann ins Krankenhaus gebracht. Vermutlich hat er die Tat in einem Anfall von Geistesverwirrung infolge seiner bedrängten finanziellen Lage begangen.

Eine Schüler-Diebesbande verhaftet.

3 Halle a. d. Saale, 25. März. (Drahtn.) In Bad Kösen wurde eine aus einer großen Anzahl von Schulknaben bestehende Diebesbande festgenommen, die seit einem Jahre die Gegend um Bad Kösen, Naumburg und Freiburg a. d. Unstruth durch Laden-diebstähle, Schaufenster-Einbrüche und Eisenbahndiebstähle größten Umfanges unsicher machte. Hausdurchsuchungen förderten eine Unmenge von Diebesgut aller Art zutage, dessen Herkunft noch nicht restlos festgestellt war.

Töblicher Fuhrwerksunfall.

Darmstadt, 25. März. (Drahtn.) In Elmshorn bei Darmstadt scheuten die Pferde eines mit sechs Personen besetzten Fuhrwerks. Die Insassen, die von einer Konfirmationsfeier zurückkehrten, lachten sich durch Abspringen zu retten. Dabei erlitten ein Frau und ein Ehepaar so schwere Verletzungen, daß sie kurze Zeit darauf starben. Der einen Frau waren bei dem Sturz die Haarnadeln in die Schädelbede gedrungen.

BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Ein unmenschtlicher Vater.

✚ Ruspilingen, 25. März. (Drahtn.) In Stetten in Württemberg am Ralten Markt fiel es dem Leichenbeschauer auf, daß ein Mäurer innerhalb dreier Jahre das dritte Kind durch den Tod verlor, und daß die Leiche dieses Kindes bis auf Haut und Knochen abgemagert war. Durch ärztliches Gutachten wurde festgestellt, daß der Vater, ein notorischer Trinker, das Kind buchstäblich verhungern ließ und daß er die Mutter oft schwer mißhandelte.

Schiffbruch eines deutschen Schoners.

✚ Ralsw, 25. März. (Drahtn.) Gestern abend gegen 8 Uhr wurde ein deutscher Schoner „Marie“ aus Bath, gegen die Felsen südlich von Simrishamn in Schweden getrieben. Infolge des Sturmes und des starken Seeganges konnte für die Rettung der Besatzung nichts getan werden.

**** Wem nützt der Fremdenverkehr?** Der Senat Hamburgs brachte kürzlich in der Hamburger Bürgererschaft einen Antrag ein, den Verband hamburgischer Verkehrsvereine e. V. finanziell mit einem größeren Betrage zu unterstützen. Der Begründung dieses Antrages entnehmen wir die folgenden, allgemein bemerkenswerten Ausführungen über den Nutzen des Fremdenverkehrs: „Es war die Frage zu erörtern, ob dieser Fremdenverkehr nur ganz bestimmten Kreisen der Bevölkerung Nutzen bringt, und ob darum von diesen Kreisen die Unkosten für Fremdenverkehrswerbung berechtigtermaßen ausschließlich getragen werden müßten. Wenn auch außer Frage steht, daß dem Hotelier- und Gastwirtsgeverbe, den Schiffahrtsgesellschaften, dem Detailhandel, den Theatern und den hamburgischen Vergnügungstätten in besonderer Maße Einnahmen durch den Verkehr zufließen, so war doch andererseits zugegeben, daß darüber hinaus fast allen Kreisen der Bevölkerung und auch zahlreichen staatlichen Unternehmungen Einnahmen zugeführt werden.“

**** Der mutige Storch.** In dem in Elberfeld im Ruhrgebiet gastierenden Zirkus Gleich spielte sich dieser Tage ein ungewöhnlicher Kampf ab. Ein zahmer Storch mit Namen „Märchen“ war während des Käfigabbaues nach einer Dressurprobe unmerklich in den Löwentafel geschlüpft und griff sofort den größten Löwen mit lautem Gellappern und Klüffelschlägen an. Der bekannte Löwenbändiger Sailer Jackson eilte rasch dem Storch, dem Diebstahl aller Zirkusleute, zu Hilfe. Der Löwe wich indessen vor dem ungewohnten Angreifer zurück, zog den Schwanz ein und warf mehrere Postamente und Requisiten um. Ja, die ganze Löwenförmige Versammlung der Wüstenkönige wurde durch Meister Adobar in die Flucht geschlagen, ohne sich gegen die wütenden Schnabelstöße des Storchs zu verteidigen. Sailer Jackson mußte nunmehr seine 14 Löwen in Schutz nehmen, die sich schleunigst aus der Manege in die Käfige verzogen. „Märchen“, der tapfere Storch, aber klapperte Triumph.

Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Fla ch l a n d: Aufreißender Südwest, trübes, nur vorübergehend aufheiterndes Wetter, zeitweise Regen, etwas kühler.

M i t t e l g e b i r g e: Aufreißender Südwest, wolkig, zeitweise Regen, kühler.

S o d a g e b i r g e: Aufreißender Südwest, neblig, trübe, weitere Schneefälle, leichter Frost.

Die Störung 15d hat sich langsamer als erwartet ostwärts verlagert und verläuft heute quer durch Schlesien. Im Westen der Provinz und im Gebirge ist es bereits zu Niederschlägen gekommen. In Sachsen sind starke Niederschläge gefallen. Eine kräftige Störung hat Irland erreicht und verursacht im weiten Umkreise starke Niederschläge und stürmische Winde. Sie wird ebenfalls nordostwärts sich bewegen, so daß auch morgen mit dem Fortbestand der unbefriedigenden Witterung zu rechnen ist.

Letzte Telegramme.

✚ Berlin, 25. März. Wegen unbefugter Geldsammlung ist der Provinziallandtagsabgeordnete Beer, einer der Führer der sogenannten „Reichspartei für Aufwertung und Recht“, deren Angriffe auf den Reichsbankpräsidenten zu verschiedenen Verurteilungen wegen Verleumdung geführt haben, zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Beer hatte nach der Verurteilung des Vorsitzenden der Organisation in einer am gleichen Tage abgehaltenen öffentlichen Versammlung, sowie in dem Organ des Verbandes die Mitglieder aufgefordert, durch Geldspenden den Strafbetrag aufzubringen, eine Aufforderung, die nach den strafgesetlichen Bestimmungen unzulässig ist. In der Begründung heißt es, daß Gericht habe lange geschwankt, ob nicht der Angeklagte mit Gefängnis zu bestrafen sei, denn es seien bei ihm keine idealen Gesichtspunkte vorhanden, sondern es handle sich um einen der Fälle, in denen aus eigennützligen Motiven die Unruhe in der Bevölkerung infolge des Aufganges der Inflation weiter aufrechterhalten und verstärkt würde.

✚ New York, 25. März. Schatzsekretär Mellon reist heute mit dem Dampfer „Olympic“ nach Europa ab. Er erklärte, es handle sich nur um eine kurze Urlaubsreise, von der er Mitte April zurückkehren werde.

Börse und Handel.**Freitag-Börse.**

✚ Berlin, 25. März. Die gestern stärker hervorgetretene Festigkeit hielt auch heute an, und es hatte den Anschein, als ob seitens des Publikums etwas mehr Neigung zur Wiederbeteiligung am Börsengeschäft vorhanden wäre.

Auf fast allen Märkten traten zunächst weitere Kurssteigerungen von 1 bis 2 Prozent, vereinzelt auch 3 Prozent ein und das Interesse vereinigte sich wieder auf einzelne Montan-, Elektrizitäts-, Kalk- und Schiffahrts-Aktien.

Mit Erhöhungen von 4 bis 5 Prozent sind u. a. zu erwähnen: Farbenindustrie, Schuchert, Zellstoff-Waldhof, Drenstein & Koppel, Ostwerke, Schultheiß-Patenhofer, sowie am Bankenmarkt Mitteldeutsche Kreditbank und Braubank. Stärker beachtet wurden auch Kalk-Aktien auf die fortgesetzt günstigen Abschabverhältnisse.

Im Verlaufe traten Kursbesserungen bis 1 Prozent am Bankenmarkt augenscheinlich in Nachwirkung der günstigen Abschlüsse ein. Auch für Montan-, chemische, Elektrizitäts- und Schiffahrts-Aktien erhielt sich die gute Meinung. Kaufkraft zeigte sich für einzelne Automobil-Aktien, wie Daimler- und Adler-Werke bei höheren Kursen.

Dann aber wurde das Geschäft ruhiger und die Spekulation verkaufte verschiedentlich, sodaß Kursabschwächungen bis zu 1 Prozent und teilweise etwas mehr erfolgten. Dabei wurde das Geschäft auf fast allen Märkten wieder sehr ruhig.

Der Rentenmarkt zeigte, wie bisher, das Bild großer Geschäftsrube bei wenig veränderten Kursen.

Am Geldmarkt blieb Tagesgeld mit 3 bis 5 Prozent reichlich angeboten. Dagegen war Monatsgeld mit 7 bis 8 Prozent unverändert knapp.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 24. März. 1 Dollar Geld 4,2085, Brief 4,2185, 1 englisches Pfund Geld 20,435, Brief 20,490, 100 holländische Gulden Geld 168,43, Brief 168,85, 100 tschechische Kronen Geld 12,459, Brief 12,499, 100 den schweizerische Schilling Geld 59,31, Brief 59,35, 100 schwedische Kronen Geld 112,70, Brief 112,93, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,435, Brief 58,625, 100 Schweizer Franken Geld 80,935, Brief 81,135, 100 französische Franken Geld 16,485, Brief 16,525.

Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 99,20, kleine —. Diszonten. Anzahlung Warschau 46,88—47,12, Fosen 46,83—47,07, Bukarest 2,56—2,58, große polnische Noten 46,685—47,165, kleine 46,46—46,94.

Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

✚ Breslau, 25. März. (Drahtn.) Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war weiter ruhig. Die Umsätze nahmen bei mäßigen Zufuhren keinen größeren Umfang an. Brotgetreide blieb schwach angeboten. Preise für Weizen und Roggen erfuhr keine Änderung. Sommergerste, die meist in Mittelqualitäten offeriert wurde, begegnete schwacher Kaufkraft. Braugerste wurde wenig gehandelt. Hafer ohne Änderung. Mehl ruhig. Rauhfutter nur schwach angeboten, gefragt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Mohn ruhig und schwer veräußert.

Senfsamen ruhig, Hanfsamen weniger gehandelt.

Raps wurde wenig gehandelt.

Getreide unverändert. Tendenz: ruhig.

Mühlenerzeugnisse unverändert, Tendenz: ruhig.

Devisen unverändert. Tendenz: geschäftlos.

Rauhfutter unverändert. Tendenz: infolge schwacher Zufuhren weiter gefragt.

Hälsenfrüchte unverändert. Tendenz: Saathälsenfrüchte gefragt.

Berlin, 24. März. Amst. Notierungen: Weizen, märk. 200—200, März 200, Mai 202—202,5 G., Juli 280,5—279,75, fest; Roggen, märk. 245 bis 249, März 250,75—250,5, Mai 252, Juli 245,25—245,5, fest; Sommergerste 214—242, Winter- und Futtergerste 192—205, alt; Hafer, märk. 198 bis 206, Juli 212, ruhig; Mais 178—180, still.

Weizenmehl 34,25—30,5, behauptet; Roggenmehl 32,75—34,75, behauptet; Weizenkleie 15,25, ruhig; Roggenkleie 15, ruhig; Viktoriaerbsen 42—50, kleine Speiserbsen 30—32, Futtererbsen 22—23, Pelusiden 20—22, Ackerbohnen 20—22, Wicken 22—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, gelbe Lupinen 15 bis 16, Seradella, neue 21,5—24, Rapsfuchen 15,5—15,7, Pelusiden 20 bis 20,3, Trockenschwiel 11,9—12,2, Sojabohnen 18,9—19,4, Kartoffelflocken 30—30,5.

Berlin, 24. März. Amtl. Butternotierungen. 1. Sorte 1,70, 2. Sorte 1,59, abfallende Ware 1,45 Rmk. Tendenz: stetig.

Bremen, 24. März. Baumwolle —. Elektrolytkupfer 128.

Die Lage auf dem Kohlenmarkt. Der mit dem Abbruch des englischen Bergarbeiterstreiks vorausgesagte neue englisch-deutsche Kohlenkrieg ist inzwischen mit voller Heftigkeit entbrannt. England ist wieder ins Geschäft gekommen und hat im vergangenen Monat rund 4,1 Millionen Tonnen im Ausland abgesetzt, also beinahe ebensoviel wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Es ist darüber hinaus befreit, die verloren gegangene Kundenschaft wieder an sich heranzuziehen. Es versteht sich von selbst, daß die Engländer dabei mit niedrigsten Preisen operieren, eine Kampfmassnahme, die auch den deutschen Bergbau zwingt, ebenfalls mit Preisnachlässen zu antworten. Infolgedessen hat sich auf dem Kohlenmarkt eine gewisse Kurzhaltung bei den Verbrauchern eingestellt, die, was ihnen nicht zu verdenken ist, erst einmal sehen wollen, wie weit das Stichtunerbieten gehen wird, um dann von den vorteilhaftesten Angeboten Gebrauch zu machen. Auf dem Weltmarkt muß die deutsche Kohle, wenn sie sich halten will, mit den Preisentwürfen der Engländer mithalten. In dieser Beziehung muß allerdings angeführt werden, daß die enormen Geldmittel, die hinter dem englischen Bergbau stehen, befürchten, daß den deutschen Bergbau ein solches Tages die Luft ausgehen wird. Die Engländer haben inzwischen nicht nur durch Lohnherabsetzungen ihre Selbstkosten vermindert, sie sind sogar zu umfangreichen Arbeitszeitverlängerungen geschritten, wodurch nach den statistischen Erhebungen ungefähr hunderttausend Bergleute entbehrlich wurden. Dazu hat man die Ausfuhrbeschränkung der Kohle finanziell weitgehend entlastet, so daß diese heute kräftig genug sind, trotz des Fortfalls der Subventionen die alte Schienenkonkurrenz fortsetzen zu können. Mit welchem Erfolg, geht am besten daraus hervor, daß die Engländer im Februar mehr als 300 000 Tonnen in Deutschland absetzen vermochten, was, auf das Jahr umgerechnet, 3,6 Millionen Tonnen a. s. macht, eine Menge, die nicht nur der deutschen Volkswirtschaft erhebliche Beträge entzieht, sondern auch dem deutschen Bergmann die Arbeit wegnimmt.

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren durch Sparkassen. Um den öffentlichen und unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen die Teilnahme an dem auch von den Girozentralen und der Preussischen Staatsbank eingeführten Effektenverkehr zu ermöglichen, gibt der Preussische Innenminister die Genehmigung, daß seitens der genannten Sparkassen neben den bereits genehmigten Sonderdepots auch sog. Sammeldepots eingerichtet werden. Voraussetzung für die Hinterlegung von Wertpapieren eines Kunden im Sammeldepot ist

eine schriftliche Ermächtigung durch den Kunden an die Sparkasse, die Wertpapiere im Sammeldepot unter Wahrung seines Eigentums zu hinterlegen und ihm anstelle der hinterlegten Papiere, solche gleicher Gattung zurückzugeben.

Die deutsch-südslawischen Handelsvertragsverhandlungen sollen Anfang Mai in Berlin beginnen. Von jugoslawischer Seite wird der Gesandte Dr. Balugatschitz die Verhandlungen führen.

Aufwertung von Lebensversicherungen. Die Aktiengesellschaft für Lebens- und Rentenversicherung, vormals Norddeutsche Lebensversicherungs-A.G., die sich seit dem Jahre 1922 nur noch der Abwicklung des alten Versicherungsbestandes widmet, veröffentlicht im Reichsanzeiger den Teilungsplan für die in Markwährung abgeschlossenen Versicherungen. Da es sich um den ersten vollständigen Teilungsplan einer Versicherungs-Gesellschaft handelt, entnehmen wir ihm folgende Einzelheiten. Die Teilungssumme beträgt nach dem Stande vom 31. Dezember 1926 40,20 Millionen RM. Hieraus sind 283,5 Millionen RM Versicherungsansprüche zu befriedigen, so daß sich ein Verhältnis von 14,2 % ergibt. Wegen der vom 14. Februar 1924 ab aufzubringenden Zinsen für die Aufwertungsanteile (4 1/2 %) beträgt die Teilungsquote für den 14. Februar 1924 12,5 %. Dieses Ergebnis muß als verhältnismäßig günstig angesehen werden, wenn man berücksichtigt, daß die Vermögensanlage nicht nur aus Hypotheken, sondern zum großen Teil aus öffentlichen Anleihen bestanden, die teilweise (z. B. Kommunalanleihen) nur geringfügig aufgewertet werden, und daß die gesetzliche Regelung für rückwirkend aufgewertete Hypotheken erhebliche Ausfälle zur Folge gehabt hat. — Die sich nach dem Teilungsplan ergebenden Aufwertungsanteile werden grundsätzlich zur Fortsetzung der aufgewerteten Versicherungen verwandt. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß nach den gesetzlichen Vorschriften nicht etwa die Versicherungssumme oder der Betrag der eingezahlten Prämien für die Berechnung der Aufwertungsanteile maßgebend sind, sondern die Goldmarkreserven, d. h. nur der Goldwert des für den 14. Februar 1924 nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Deckungskapitals der einzelnen Versicherungen. — Die Durchführung des Teilungsplanes wird noch gewisse Zeit in Anspruch nehmen, da etwa 340 000 Versicherungsakten zu bearbeiten sind. Jedem Versicherungsnehmer wird von dem Vorstand der Gesellschaft eine besondere Radrikat über das Ergebnis der Aufwertung zugehen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	23.	24.	23.	24.	23.	24.	23.	24.
Elektr. Hochbahn	88,25	88,60	Felten & Guill.	167,50	165,25	Hohenloherwerke P	30,10	30,00
Hamburg. Hochbahn	96,75	96,25	Gelsenk. Bergw.	184,00	185,13	Laurahütte	93,25	93,75
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern.	250,00	250,50	C. Lorenz	141,50	140,00
Barmer Bankverein	174,75	174,50	G. Genschow & Co.	90,00	89,00	J. D. Riedel	106,00	106,00
Berl. Handels-Ges.	255,00	253,75	Hamburg. Elkt.-Wk.	174,88	175,75	Sarotti	212,00	216,00
Comm. u. Privatb.	208,50	207,00	Harpener Bergb.	223,00	228,00	Schles. Bergbau	156,00	157,00
Darmst. u. Nationalb.	281,50	279,00	Harkort Bergwerk	55,00	57,00	dto. Textilwerke	85,00	85,88
Deutsche Bank	187,75	189,10	Hoesch, Eis. u. Stahl	196,25	201,00	Schubert & Salzer	300,00	302,50
Discont.-Komm.	180,75	180,63	Ilse Bergbau	328,75	328,00	Stühr & Co. Kamg.	164,75	165,00
Dresdner Bank	186,00	182,50	Ilse Genußschein	156,75	154,00	Stolberger Zink	286,00	288,50
Mittelb. Kredit-Bank	241,50	244,00	Kaliwerk Aschersl.	202,00	201,50	Tel. J. Berliner	102,50	102,00
Preussische Bodenkr.	160,00	160,75	Klöckner-Werke	177,75	178,13	Vogel Tel.-Draht	112,25	111,50
Schles. Boden-Kred.	174,88	172,88	Köln-Neuess. Bgw.	205,75	210,75	Braunkohl. u. Brik.	221,00	221,00
Reichsbank	188,60	188,25	Linke-Holmann-L.	86,25	85,75	Caroline Braunkohle	240,00	238,00
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe	325,00	328,00	Chem. Ind. Gelsenk.	103,88	103,88
Neptun, Dampsch.	178,25	178,25	Mannesmannröhr.	216,00	217,75	dto. Wk. Brockhues	104,00	104,75
Schl. Dampsch.-Co	—	—	Mansfeld. Bergb.	148,00	147,88	Deutsch. Tel.-u. Kabel	124,25	—
Hambg.-Amer.-Pak.	148,75	150,00	Oberschl. Eis. Bed.	118,00	117,50	Deutsche Wolle	63,00	64,00
do. Süd. D.	205,00	215,00	dto. Kokswerk	126,25	124,50	Donnersmarckhütte	131,50	131,50
Hansa, Dampsch.	225,00	232,10	Orenstein & Koppel	129,13	130,00	Eintracht Braunk.	204,00	206,00
Norddeutsch. Lloyd	143,50	144,50	Ostwerke	370,00	380,00	Elektr. Werke Schles.	176,00	177,00
Brauereien.			Phönix Bergbau	134,38	135,00	Erdmannsd. Spinn.	110,00	110,25
Engelhardt-Brauerei	208,00	209,00	Rhein. Braunk.	269,50	297,00	Fraustädter Zucker	190,25	195,00
Reichelbräu	318,00	321,00	dto. Stahlwerke	221,13	223,50	Frübelner Zucker	110,00	110,50
Schulth. Patzenh.	399,00	410,00	dto. Elektrizität	174,75	175,00	Groschwitz Textil	99,75	101,50
Industri.-Werke.			A. Riebeck Montan	170,50	170,50	Heine & Co.	80,00	80,00
Allg. Elektr.-Ges.	162,00	161,88	Rombach. Hütten	10,63	10,50	Körtings Elektr.	135,00	136,00
Bergmann Elektr.	189,00	188,25	Rütgerswerke	142,50	144,25	Lahmeyer & Co.	174,50	173,60
Berliner Masch.	142,75	143,00	Salzdetfurth Kali	262,50	262,50	Leopoldgrube	142,00	143,00
Berl. Neurod. Kunst	121,50	120,75	Schuckert & Co.	176,13	174,13	Magdeburg. Bergw.	175,50	175,00
Bochumer Gußstahl	182,50	183,75	Siemens & Halske	266,75	270,00	Masch. Starke & H.	106,25	106,25
Buderus Eisenw.	121,50	120,63	Leonhard Tietz	129,00	128,13	Meyer Kaufmann	101,00	101,00
Charl. Wasserw.	127,25	127,25	Adler-Werke	129,13	131,00	Mix & Genest	143,50	144,00
Cont. Caoutchouc	131,88	132,00	Angl. Cont. Gua.	122,00	120,00	Oberschl. Koks-G.	95,00	94,25
Daimlers Motoren	116,00	116,25	Julius Berger	344,25	346,50	E. F. Ohles Erben	65,00	65,00
Dessauer Gas	201,40	203,63	Berl. Karlsr. Ind.	99,88	99,25	Coppel. Forstl.-Zem.	—	—
Deutsch-Luxemburg	183,75	184,74	Bingwerke	40,00	39,75	Kasquin Farben	120,00	123,00
Deutsches Erdöl	186,00	188,00	Busch Wagg. Vrz.	92,50	94,00	Kuscheweyh	117,25	117,00
dto. Maschinen	126,88	127,00	Deutsch.-Atlant.	118,00	123,75	Schles. Cellulose	146,00	143,00
Dynamit A. Nobel	147,00	148,00	Deutsch. Eisenhdt.	105,38	105,50	dto. Elektr. La. B.	188,20	188,00
D. Post u. Eis.-Verk.	—	50,50	Fahlberg List. Co.	148,75	158,00	dto. Leinen-kram.	98,00	97,50
Elektriz.-Lieter.	197,50	199,75	Feldmühle Papier	212,00	213,50	dto. Mühlenw.	76,00	76,00
Elektr. Licht u. Kr.	198,00	199,00	Th. Goldschmidt	149,75	148,00	dto. Portl.-Zem.	226,00	228,00
L.G. Farben-Industrie	303,75	305,00	Görlitz Waggonfabr.	22,50	22,75	Schl. Textilw. Gnsf.	75,25	75,25
			Gothaer Waggon	25,00	25,00	Stettiner El. Werke	153,75	154,75
			Harbg. Gum. Ph.	98,75	98,50	Stoewer Nähmasch.	83,25	84,75
			Hirsch Kupfer	—	110,50	Tack & Cie.	121,00	120,00

Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgelegte Verantwortung.

Nach einmal das Hagerdenkmal!

Die Stadt Hirschberg hat den Entschluß gefaßt, ihr Heldenmal in neuer Gestalt an anderem Orte zu errichten. Ein erfreulicher Mut, der des Volkes nicht achtet um des Besseren willen! Warum fürchten einige, die Stadt möchte bei diesem Unternehmen in den komischen Ruf von Schilba kommen? Warum schlaßen andere vor, das Denkmal mit Mädem zu versehen, um es je nach Laune verschieben zu können? Nun, die wichtigsten Bedingungen, die einem Denkmal eine günstige Wirkung sichern, werden vom neuen Projekt leider noch weniger erfüllt, als vorher.

Wenn hier versucht werden soll, das Wesen eines guten Denkmalsplatzes ganz kurz zu skizzieren, so geschieht es in der Hoffnung, daß es der Stadt in letzter Stunde noch gelingen möge, kostspielige Arbeiten zu verhindern, die den Ruhm Hirschbergs nicht vermehren können.

Alle guten Denkmäler verdanken ihre Wirkung nicht zuletzt der glücklichen Einordnung in ihre Umgebung. Sie haben einen passenden Hintergrund, einen Rahmen, eine Beziehung zu den vorhandenen Bauten; ohne diese verliert ein an sich gelungenes Denkmal seine Wirkung, während auch ein mittelmäßiges Denkmal gewinnen kann, wenn sein Standort glücklich gewählt ist.

Ein Ehrenmal, das dem Gedächtnis der Toten gewidmet ist, verlangt einen ruhigen, weihenollen Platz, wobei unter „Platz“ ein Ort zu verstehen ist, der durch die natürliche Beschaffenheit des Geländes oder geschickte Bepflanzung oder die ihn umgebende Architektur den Eindruck eines in sich geschlossenen Raumes erweckt.

Der Markt in Hirschberg gibt das treffende Beispiel eines schönen Platzes und zugleich der geschickten Aufstellung eines Denkmals. Der Brunnen ist mit seiner Empfindung so in den Raum gesetzt, daß er sich mit dem Rathaus zu einer architektonischen Gruppe glücklich verbindet und dem Vorübergehenden von allen Seiten her reizvolle Bilder bietet.

Auch für ein Denkmal an einem Orte der Andacht hat Hirschberg in der Mariensäule vor der Pfarrkirche ein schönes Beispiel aufzuweisen. Obwohl der rege Verkehr der Schilbauner Straße nur wenige Schritte davon entfernt seinen Lauf nimmt, schafft hier die geschickte Anordnung des Platzes jene wohlthuende Stille, welche die Feierlichkeit des Ortes verlangt, und wiederum ist der Standort des Heiligenbildes so gewählt, daß Säule und Kirche sich gegenseitig in ihrer Wirkung steigern.

Jeder feinfühlig Besucher Hirschbergs wird diesen heimeligen Winkel zu finden wissen und wird sich nicht durch ein Denkmal verblüffen lassen, das marktschreierisch an den Lärm der Heerstraße hebanst ist, in der merkwürdigen Absicht, daß niemand es übersehen soll. Ein Rasendreieck wie dieses, welches vor dem Schlesischen Hof zur neuen Baustelle ernannt worden ist, verdient sich schneidenden Straßen zufällig übriggeblieben ist und von einigen ausdruckslosen Häusern störend und willkürlich umgeben wird, ist überhaupt nicht als „Platz“ zu bezeichnen. Selbst mit üppigster Baumpflanzung schafft man nur eine phantastische Insel, die, vom Lärm der Autos und Straßenbahnen umtönt, keine Stätte der Weisheit sein kann. Man sitzt nur den barbarischen Mißgebilden, die in den fleißigen Rahmen aus jeder Straßenkreuzung und jedem Hieraufblick so üppig emporwachsen, ein ebenbürtiges hinzu. (Siehe die „Germania“ an der Promenade oder den Felsen auf dem Roßgärtelplatz!)

Wie die Straßenkreuzungen am Schlesischen Hof später einmal städtebaulich und verkehrstechnisch zu korrigieren wären, ist eine andere Frage, die nicht zum Thema gehört. Durch die Errichtung eines Denkmals werden ihre Mängel jedenfalls nicht behoben, vielmehr wird eine zukünftige Verbesserung dieser Straßenkreuzung vollends erschwert, wenn man nicht mit dem Denkmal ein zweites Mal auf die Wunderschaft achten will.

Die jetzige Stellung des Ehrenmals an der Bahnhofstraße schafft wenigstens eine, wenn auch schwache, architektonische Beziehung zwischen Denkmal, Kantorhaus und Kirche. Die Lage hart an der Straßenbahn ist freilich unbedeutend, schlimmer aber ist, daß die Gnadenkirche, von der Bahnhofstraße aus gesehen, stark an Wirkung einbüßt, weil das Denkmal mit seinen unmaßvollen Proportionen die feineren stilistischen Formen der Kirche überdeckt.

Hier, zwischen Gymnasium und Kantorhaus muß die Sicht auf die Gnadenkirche ganz frei von Zwischenbauten bleiben. Die Entfernung des Denkmals ist also freudig zu begrüßen.

Aber wenn es der Stadt gelänge, etwa durch Ausschreiben eines Wettbewerbs einen Entwurf zu erlangen, der sich bei aller modernen Gestaltung in vornehmer Weise der Nachbarschaft der Gnadenkirche einordnet, so brauchte man mit der Verlegung des Denkmals nicht weit zu gehen:

Zwischen Kantorhaus, Gnadenkirche und der östlichen Friedhofsmauer, gegen die Bahnhofstraße durch ein Gitter mit dichter Hecke abgeschlossen, breitet sich ein Platz, dem der Schatten älterer Räume einen besonderen Reiz verleiht. Ohne die Ruhe des Platzes zu stören, könnte die Hecke niedrig genug gehalten werden, so daß von der Bahnhofstraße her der Blick auf die reizvolle Gruppe von Kantorhaus und Gnadenkirche frei bleibt. Mit der

ruhigen Fensterwand der Kirche als Hintergrund wäre nun das Ehrenmal, von Bäumen überschattet, harmonisch in das Bild hineinzufügen.

Verfasser ist nicht darüber unterrichtet, ob bezeichneter Platz etwa von Gräbern besetzt ist, die unter seinen Umständen einzogogen werden können. Doch dieser Vorschlag will ja nicht mehr als eine Anregung sein und eine Bitte an alle, denen die Schönheit ihrer Stadt nicht gleichgültig ist, nach Kräften dafür zu kämpfen, daß das neue Projekt zurückgestellt wird, bis ein einwandfreier Bauplatz zur Verfügung steht.

Ein Beschluß läßt sich wohl noch einmal ändern. Ein Denkmal aber wird selten zum zweiten Male umgeworfen. Es würde stehenbleiben an der traurigen Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße, den Einwohnern ein stummer Ankläger und fremden Besuchern die beredte Zunge eines unglücklichen Mikariss.

Heinz Johannes.

Lieber Votel!

Könntest Du Deinen weitgehend-n Einfluß nicht einmal darauf ausüben, daß unsere hoffnungsvolle Jugend nicht alle Bürgersteige zu dem an sich ja — vielleicht! — gesunden und netten Spiel mit den „Rollern“ benützt? So ein armer Fußgänger, der heutzutage eigentlich ein veraltetes, und daher überflüssiges Möbel ist, weiß wirklich nicht mehr, wo er noch gehen soll. Auf dem Fahrdamm kann ihm ein Auto oder ein Motorrad über den Bauch fahren, und auf dem Bürgersteig läuft er Gefahr, daß ihm ein „Roller“ an die Schenkele fährt oder ihn gar umreißt, vor allem, wenn infolge seines Alters oder einer Beinverletzung er nicht schnell genug ausweichen kann. Auf jeder Straße einen Polizeibeamten anzustellen, geht natürlich auch nicht, denn dann wäre die Stadt gezwungen, noch erheblich mehr Polizeibeamte anzustellen, als ihr jetzt schon zugemutet wird. Aber vielleicht genügt dieser Ratschlag und — ein energisches Verbot der Herren Väter, um die liebe Jugend zu etwas größerer Zurückhaltung auf diesem Gebiet zu bewegen.

—k—

Fische im Rachen!

Jeder Kenner der Verhältnisse wird wohl nicht wenig gelacht haben, als er die Bekanntmachung des Magistrats über die Verpachtung der Fischerei im Rachen in Cunnersdorf und dem dazu gehörigen Mühlgarten las. Es ist doch bekannt, daß sich gerade in diesem Teile des Rachens schon seit Jahren aber auch nicht ein Fisch befindet, — nämlich seitdem die Cellulosefabrik besteht. Wenn man bei niedrigem Wasserstand das Wasser und die in allen Farben schillernden Ufer des Rachens sieht und die herrlichen Wasserlilien, die dem Wasser entkönnen, riecht, wird man sich auch nicht wundern, daß dort kein Fisch gedeihen kann. Als alter Hirschberger kann ich mich sehr wohl entsinnen, daß alle unsere Gewässer reich an köstlichen Fischen waren, und in anderen Gegenden ist es auch möglich gewesen, in dieser Beziehung wieder normale Verhältnisse zu schaffen, bei uns aber war dies leider noch nicht der Fall. Schön wäre es ja, wenn wir wieder wie früher vom Rippelsieg aus uns an dem munteren Spiel der Fische im Rachen erfreuen könnten. Bemerkte sei noch, daß bisher die Cellulosefabrik Pächterin der Fischerei in dem jetzt ausgeschriebenen Teile des Rachens war.

—s—

Zu den Ausführungen des „Votens“ „Unterstützt das Reisebureau“

Ich möchte ich darauf aufmerksam machen, daß auch wir in Hirschberg u. a. ein Reisebureau haben, das in engerer Gemeinschaft mit dem Hirschberger Reisebureau arbeitet. Auch die Fernsprecher haben es nicht nötig, nach dem Bahnhof zu laufen, um ihre Fahrkarten zu bestellen. Die Karten werden in kürzester Frist von dem Reisebureau besorgt. Ebenso kann man dort je eine Auskunft in Reiseangelegenheiten usw. erhalten. Aber auch hier ist der Mahnruf berechtigt: „Unterstützt das Reisebureau!“ damit es nicht wegen Unrentabilität geschlossen werden muß. Es befindet sich Wernsdorfer Straße 49. Fernsprechanschluß 77.

—x—

Hauptredakteur Paul Wertz. Verantwortlich für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Daniel Mar Svan, für Sport, Bunte Zeitung und Rechte Telecommune Hans Mitner, für den Anzeigenteil Paul Dorag. Verlag und Druck: Hirschberger Zeitung. Votens aus dem Riesengebirge. Samtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Interessanten von Fahrrädern werden mit Angeboten überhäuft. Ein Fahrrad ist ein Artikel, welchem man sein Leben anvertraut und bei dem man nicht genügend Vorsicht über kann. Eine renommierte Firma, die ihre Qualitätsmaschinen direkt ab Fabrik unter Umgehung des Zwischenhandels liefert, ist die Sigurd-Graschaff, Rassel, deren Fabrikate sich seit Jahren als erstklassig erwiesen haben. Die Firma verendet ihren Katalog, in welchem eine Menge neue Modelle zu allen niedrigen Preisen verzeichnet sind, gratis, franco an jedermann. Es sollte niemand ein Fahrrad kaufen, ohne in den Katalog der Sigurd-Graschaff Einsicht genommen zu haben. Hierdurch wird jedermann unbedingt zu einer Bestellung veranlaßt. Der Auf der Firma bietet unbedingt Gewähr für tadellose Qualität und langjährige Haltbarkeit ihrer Erzeugnisse.

Ihre am Sonntag, den 27. März cr.,
in der Wohnung, Contessastraße 2, I,
mittags 12 Uhr, stattfindende

~ Trauung ~

geben ergebenst bekannt.

Margarete Kahn geb. Behrendt
Adolf Eisner.

Hirschberg i. Schl., im März 1927.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluß verstarb heute nacht 1½ Uhr,
wohlversehen mit den heil. Sterbe-
sakramenten, unsere innigstgeliebte
Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroß-
mutter und Tante, die

verw. Frau Kapellmeister

Thella Lorenz

geb. Münster

1 Monat vor ihrem 94. Geburtstag.

Im Namen aller trauernden
Hinterbliebenen:

Familie Paul Schüttrich,

Familie Anton Hacker,

Familie Anna Horn.

Hirschberg i. Schl., Prag, Berlin,
Breslau, Wien, Freiwaldau,
Gräfenberg, Chicago, 25. März 1927.

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, den 28. März, nachm. 2½ Uhr,
vom Kommunalfriedhof aus statt.

Statt besonderer Meldung!

Ein gutes, treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen!

Nach nur dreitägigem, schwerem
Kranklager entriß uns der un-
erbittliche Tod Mittwoch, den 23.
März, abends 8¼ Uhr, unsere heiß-
geliebte, treusorgende Mutter, Groß-
und Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante, die

verw. Frau Gutsbesitzer

Marie Herbst

geb. Weichert

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um
stillen Teilnahme Schmerz erfüllt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Gebhardsdorf, Reibnitz, Lauban,
Neukemnitz und Rabishau.

Beerdigung: Montag, d. 28. März,
nachmittags 2 Uhr.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller
Teilnahme, Beileidsbezeugungen und Kranzspenden,
die uns beim Heimzuge unserer guten Mutter, der

Witfrau

Karolina Heider

von allen Seiten zugegangen sind, insbesondere dem
Herrn Geistlichen Rat Forche für die trostreichen Worte
am Sarge der lieben Entschlafenen und allen, die
ihr das letzte Geleit gegeben haben, ein aufrichtiges
und herzliches „Gott vergelt's!“

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Neumann.

Hirschberg, den 25. März 1927.
Mühlgrabenstraße 6.

Donnerstag, vormittag 10 Uhr,
entschied sanft nach langen, schweren
Leiden mein lieber Mann, unser
guter Vater, Bruder, Schwieger-,
Großvater und Onkel

Hermann Krause

im 61. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Pauline Krause

nebst Kindern und
Anverwandten.

Hermesdorf u. Rhnast, Berlin,
Bühlchau, Dresden-Goschütz,
den 24. März 1927.

Einäschung Dienstag, den 29. 3.
1927, nachmittags 3½ Uhr, im Kre-
matorium Hirschberg.

Kranzspenden dankend abgelehnt.

Am Mittwoch, den 23. März 1927,
vormittags, verschied plötzlich und
unerwartet an Herzschlag unser
lieber, guter Vater, Schwieger-,
Großvater, Schwager und Onkel,
der frühere

Fleischermeister

Hermann Jakob

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Hermesdorf u. Rhnast, Berlin,
den 24. März 1927.

Beerdigung findet Sonntag, den
27. März 1927, nachmittags 3 Uhr,
vom Trauerhause, Mühlentweg 10,
aus statt.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

Möbel = Müller,

Markt 16.

Preisw. Zeitabfuhr.

Die Neuherungen, die
gegen die Frau Zo-
schimstaler, hier, ge-
fallen sind, erkläre ich
hiermit als unwahr u.
warne vor Weiterver-
breitung derartiger
Gerüchte.

Alb. Goldschlich

Petersdorf i. R. 167.

Öffentliche
Versteigerung.

Am 28. März 1927,
vorm. 10 Uhr, wird im
städt. Pfandlokal,
Hospitalstraße 1:

1 Klavier

zwangsweise öffentlich
meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Schl.,
den 25. März 1927.
Der Magistrat.

Militär- u.
Krieger-Verein



Wir werden
Ehren halten.
Antreten zur
abend 11¼ Uhr,
3. Zug.

Mittwoch, den 23. 3.

verschied unser

Kamerad

Albert Schult

Veteran von 1864,
1866, 1870/71.

sein Andenken in

Beerdigung Sonn-

Schwarzer Adler,

Der Vorstand.



Schuhmarke

**Glänzend
bewährt**

hat sich bei der Aufzucht
u. Kräftigung aller Tiere
M. Brodmanns
Vieh-Extrakt-
Emulsion

„Osteosan“.
Schutz vor Krampf u.
Cähmel Keine Ferkel-
u. Kälbersterbe mehr!

Dabei billig. Prospekte kostenfrei. Echt nur in Orig.-
Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken und
sonstigen einschlägigen Geschäften. Wo nicht, durch

M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H.
Leipzig - Centr. 131 d.

In Hirschberg bei: Ed. Bettauer, Inh. Walter
Bettauer; H. O. Marquardt, Drogerie, Cichte
Burgstraße 2.

**Buttermaschinen, Zentrifugen
Milchtransportkannen, Melkeimer.**

Carl Haeßig, Cichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.



Rehne ein Pferd in
Futter.

Anges. unt. E 181
an den „Boten“ erbet.

Gut erhalt. Frack

f. mittl. Fig. d. U. al.
Anges. unt. E 204
an den „Boten“ erbet.

Dimoff

Spezial-Damenstrumpf
Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Sie heiraten schnell und gut

durch **Fr. Mara. Neerter, Breslau**,
Gärtstraße 81. Einheirat in Untern. aller Art.
Geldheirat. Große Erfolge. Glücklich Ehen.
Rückporto erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde, Hirschberg. Amtswoche vom 27. 3. bis 2. 4. in der Stadt Pastor prim. Schmarow, auf d. Lande Past. Mayne. Sonnabend 9 1/2 Uhr Konfirmat. der Oberrealschüler, Past. Prüfer. Sonntag früh 8 U. Gottesdienst im Gefängnis, Past. prim. Schmarow. 9 Uhr Abendmahl in d. Kapelle, Past. Prüfer. 9 1/2 U. Hauptgottesdienst, Pastor prim. Schmarow. 11 Uhr Kindergottesdienst, Past. Prüfer. Nachmitt. 5 Uhr Prüfung der Knaben, Past. Prüfer. Abends 8 1/2 Uhr Jugendgottesdienst für die ev. Jugendverbände (Erwachsene willkommen), Past. Mayne und Past. Prüfer. — In Elberberg vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Konfirmation, Sup. Hc. Warfo. — Montag 9 1/2 Uhr Konfirm. der Landkinder, Sup. Hc. Warfo. Dienstag 9 1/2 Uhr Konfirmation der Knaben der Volksschul., P. Prüfer. Mittwoch 9 1/2 U. Konfirm. d. Mädchen, P. pr. Schmarow. Mittw. nachm. 5 U. Passionsgottesdienst mit anschließ. Abendmahl, Past. Mayne. Donnerstag abends 8 U. Bibelstunde, Past. Prüfer. Dienstag abends 8 Uhr Vortrag im Verein, Sup. Hc. Warfo. Freitag abends 8 Uhr Evang. Bund in der Kapelle.

Ev. Gem. Hirschberg-Gunnersdorf. Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst, 10 1/2 U. Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag 9 1/2 Uhr Konfirmation der Jungen. Dienstag 9 1/2 Uhr Konfirmation der Mädchen. Dienstag abends 8 Uhr Lesabend d. Jungfrauenvereins. Mittwoch abends 7 1/2 Uhr Bibelbesprechung. Freitag abends 8 Uhr Singabend des Jungfrauenvereins.

Kath. Gemeinde Hirschberg. Sonntag 7 Uhr hl. Me. mit Generalkommunion des Mittervereins, 8 Uhr kirchliche Schulentlassungsfeier: Predigt, Einnahme, feierliche Generalkomm., 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht, 3 Uhr Monatsandacht für die Marianische Kongregation im Josefstift. Freitag abends 7 1/2 Uhr Fastenpredigt.

Christl. Gemeinschaft Hirschberg. Promenade 20b. Sonntag vormittags 11 Uhr Kinderstunde. Nachmittags 4 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittw. abds 8 U. Bibelst. Donnerstag abds. 8 U. Jugendbd. i. d. Mdd. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Samstag, Hirschberger Str. 6. Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche in Hirschdorf. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt Pastor Ruhmann. Nachm. 4 Uhr Bibelstunde in Oberschreibersbau (Vucheweg). Donnerstag nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst in Hirschdorf.

Zwangsversteigerung.

Sonntag, den 26. März 1927, mitt. 12 Uhr, werden in Hirschberg, Gärhof „Zum Breslauer Hof“:

1 Herrenuhr mit Kette (Double),
1 Schreibtisch, 7 Kreisfägebücher,
6 Rannen Alfa-Dei

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg.



An Sachen des verstorbenen
Mühlbesizers Hermann Stumpe,

Ludwigsdorf, Kreis Schönau,

fordere ich hiermit eventuelle Gläubiger auf, ihre Ansprüche bis zum 25. April cr. bei mir anzumelden. Spät. Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Ludwigsdorf, Kr. Schönau, 24. März 1927.

H. Hentrich, Nachlasspfleger.

Eisenbahner, 33 Jahre,
sucht eine Wirtschaft.
rin zwecks

Heirat

Beding.: Kinderlieb,
Ang. Berlin SO. 16,
Kaiser-Franz-Orena-
dier-Platz 5, Hof. 4 Tr.

Witwer, ev., Anfang
60er, Land- und Gast-
wirt, 10 000 Mark Ver-
mögen, wünscht zwecks

Heirat

mit Dame in Briefw.
zu treten. Etwas Ver-
mögen erwünscht.
Ang. unt. E 203
an den „Boten“ erbet.

Sol. Jgf., Kriegslav.,
32 Jhr., Glasfleiser,
1000 Mk. Verm., sucht
Fräul. oder Witwe im
Alter v. 32 Jhr., ohne
Anhang, kennen zu ler-
nen zwecks späterer

Heirat

Ang. unt. Z 198
an den „Boten“ erbet.

G. Nähmaschine, 40, 50
60 A. n. nöwend, Ver-
käufer v. b. Markt 42, III

Gebrauchte
Singer-Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Richte Burgstraße 6,
Stb., 2 Tr., Ila.

Ruhbaum - Bülett,
gebr., evtl. Ruhbaum-
Gehäuse zu ff. gel.
Ang. unt. A 177
an den „Boten“ erbet.

Gefunde
Kleespreu
zu verkaufen.
Vorwerk Hirschdorf.

Gut erb., oval. Sofa-
tisch mg. Bezug vfl.
Kramer, Hermsdorf u.
Kyn., Bahnhof.

2 1/2 „neuen Wag.,
30 Bentner Tragkraft,
gut erb. leicht. Wende-
pfung zu verkaufen.
Hermsdorf, Kyn.,
Mühlweg 4

Drehmaschine
mit Meisig., bill. zu
verk. Näh. u. O 212
an den „Boten“ erbet.

Gefangb'cher,
Gebetbücher,
Bibeln, Testamen'e
in allen Preislagen
vorräthig

H. Springers
Buchhandlung
Hirschberg i. Schl.

Ziehung 8. u. 9. April

Marienkirchen- Lotterie

für die Instandhaltung der
Marienkirche in Hannover
14 122 Gewinne und
8 Prämien im Werte von Mark

160000
Höchstgewinn auf 1 Doppel-
los im Werte von Mark

60000
Höchstgewinn auf 1 Einzel-
los im Werte von Mark

30000
2 Hauptgew. im Werte von je M

20000
2 Prämien im Werte von je M

10000
usw. usw.

Einzellos M. 1.—
Doppellos M. 2.—

Porto u. Liste 30 Pf. Pl. extra

**10 Lose (5 Doppel-
los) 10 Mk.**
einschließlich Porto u. Liste

erhältlich bei d. n. Staatl.
Lotterie-Einnahmern u.
in alt. Lotterie-Geschäft.

A. MOLLING Berlin W 8
Un or den Linden 3a.
Postcheckkonto Berlin 26328

Gem. Hob-Zelle

kaufen höchstzahlend
Caspar Hirsch stein. Söhne
nur Hl. Burgstr. 16.

Geldverkehr

1000 RMk.

auf Hypothek od. gegen
mehrere Sicherheiten so-
fort gesucht bei guten,
monatlichen Zinsen auf
höchstes, wertvoll. Land-
grundstück. Ang. unt.
H 140 an d. Geschäfts-
stelle des „Boten“ erb.

für

projekt. Neubau

mit 2 Läden u. Wohnungen, an Haupt-
verkehrsstr. gelegen. Interessent.

gesucht. Solche, die Bauzuschuß oder
I. Hypothek geben können, bevorzugt.
Gefl. Angebote unter Z 110 an die
Expedition des „Boten aus dem Rsgb.“

Fuhrwertgeschäft

in geeigneter Lage, event. mit Land und aus-
reichend. Beschäftigungsmöglichkeit, wird von
schnellentschlossenem Besitzer

zu kaufen gesucht.

Die Qualität des vorhandenen Inventars ist
Nebenfache. Beste Angebote unter genauer
Angabe der Höhe der Anzahlung werden er-
beten unt. J 207 an die Geschäftsst. d. Boten.

200-300 Mark

gesucht per sofort für
nur kurze Zeit u. gute
Monatszins, resp. Ent-
schädig., bei hob. Sicher-
heit. Rückzahlung nach
Vereinb. Gefl. Angeb.
unter K 142 an den
„Boten“ erbeten.

Auf Landwirtschaft f.
sofort oder 1. 4. 27

4000 RMk.
gesucht. Wert 15 000
RMk. — Ausfristeten
nach Braunau Nr. 4
bei Löwenberg i. Schl.
erbeten.

150-200 Mark
für ganz kurze Zeit für
sofort gesucht gegen f.
gute Zinsen, resp. Ver-
gütung, Sicherheit viel-
fach vorhanden, Rück-
zahlung nach Ueberein-
kunft.

Ang. unt. L 143
an den „Boten“ erbet.

2000 RMk.
auf Hypoth., mündell.,
aufs Land sof. gesucht.
Gute Zins; ev. viertel-
jähr. im voraus. Gefl.
Angebote unter G 139
an den „Boten“ erbet.

300-500 Mark
sofort gesucht geg. viel-
fache Sicherheit u. hohe
Monatszinsen auf frr.
Zeit. Ang. u. J 141
an den „Boten“ erbet.

2000 RMk.
werden von solchem
Geschäftsmann gegen
Bürgschaft und Sicher-
heit für bald gesucht.
Ang. unt. V 196
an den „Boten“ erbet.

150 Mark
zum 1. 4. 27 gegen hohe
Zinsen u. Sicherheit gf.
Ang. unt. L 209
an den „Boten“ erbet.

Suche zu kaufen in
Hirschberg, Gunnersd.
oder Hirschdorf ein

Grundstück

mit freier od. freilwrd.
Bauung. Anzahlung
je nach Wert des
Grundstückes.
Ang. unt. O 190
an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Mittlere Landwirtschaft
z. pachten u. bald zu
übernehmen ges., am
liebsten v. alt. Leuten,
welche mit dort wohn.
bleiben könnten. Ang.
u. P 213 a. „Boten“.

Tiermarkt

2 Schweine

zum Welterfüttern zu
verkaufen.

Kaltenstein Nr. 1
bei Rahn am Ober.

1 Futterlamm
zu verkaufen.
Hirschdorf i. N. 107

Schöne, junge
Kühe

mit Käbern und nahe
zum kalben, sowie ein
junger, starker

Zugpferd
steht zum Verkauf b.

Friedrich,
Ober. Hirschdorf,
Gasthaus zum Bismarck

wegen Umstellung des
Betriebs verkaufe sof.

zwei starke

Arbeitspferde

Spezialreiter
Walter Ehlmann,
Schmiedeburg i. Nbg.

Eine 3jährige
Rappenstute

oder 3jährige Not-
schimmel, halbschwer,
beide Sattelpferde, zu
verkaufen.

Hirschberg Nr. 142

Reelles, starkes
Arbeitspferd,

5jährig, br. Wallach,
zu verkaufen.
Mitt. Stionsdorf 28.

Kräftige
Lämmer

gibt noch ab

Dominium

Heiland-Kaufung
Krs. Schönau a. d. R.

Blitter - Schokolade
die neuzeitliche
Geschmacks-
richtung
A. Scholtz

1 hochtragende, kräft.
oldenburg. Stute
wegen Nachwuchs sof.
zu verkaufen.
Fr. Martha Ludwig,
Schmiedeberg i. R.,
Landeshuter Str. 14.

Starke
Abschlämmer
und Bracken
zur Mast,
Ackerbohnen,
Wicken und
Peluschken
zur Saat gibt ab
Rittergut

Mittel-Falkenhain
Kr. Schöna u. d. R.
Ein Foxterrier und
Johannisbeer-
sträucher
zu verkaufen.

Hermann Käse,
Bad Warmbrunn,
Sedwitzstraße 16.

Stellenangebote
männliche

Erstklassiger
50-Pfg.-Artikel

spiel. leicht z. verkauf.,
tägl. Verd. 5-20 RM.,
erford. Kapital 3-20
RM. Dam. wie Herren
wollen sich sof. melden
bei **Kapieralla,**
Schleier bei Bähn.

Jüngerer, flottes
Maschinen-
Schreiber

für Adler-Maschine z.
baldis. Antritt gesucht.
Angeb. unter Beif. v.
Zeugnisabschr. u. Le-
benslauf unt. **G 183**
an den „Vote“ erbet.

Kabarettist(innen)
sofort gesucht.
Angeb. unt. **K 186**
an den „Vote“ erbet.

Einen tüchtigen
Stellmagergehilfen
sucht
Oswald Hein,
Hirschberg - Cunnersb.
2 Glasschleifergeh.
die im Afford arbeit.
wollen, gesucht.
Angeb. unt. **T 194**
an den „Vote“ erbet.

Echter feiner
GOLDAMMER
SCHÄG



ganz hell
und leicht
40s

CLAUS HINRICH TABAKFABRIK, SCHWETZINGEN

Vertreter
der Lebensmittel-Branche

in maßgebenden Großverbraucherkreisen best.
eingeführt, der großen Saisonartikel energisch
vertreiben könnte, von bekannter Feinkost-
Großhandlung gesucht. Beste Referenzen
erforderlich. Ausf. Angebote unter **D 202** an
die Geschäftsstelle des „Vote“ erbeten.

Glänzende Verdienstmöglichkeit.

Eines der ältesten und größten Industrie-
Unternehmen, Stammsitz Berlin, sucht
wegen hohe Provision tüchtigen

Vertreter.

Nur Bewerber mit guten Referenzen woll.
sich melden am 28. 3. bei **Herrn Barth,**
Hirschberg, Hotel „Drei Berge“,
vormittags 11 bis 12 Uhr, nachmittags
3 bis 5 Uhr.

Große Schokoladenfabrik A.-G. (Qualit.-
Erzeugn. in Schokol., Kakaos und Pralinen)
sucht für Hirschberg und größeren Außen-
bezirk gut eingeführten

Vertreter.

Ausführl. Angeb. mit Ref. erbet. unt. **B R**
4401 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Konzernfreie Margarinefabrik
sucht für den Bez. Hirschberg einen fertigen
Vertreter.

Gesf. Angebote mit Angabe von Referenzen
unter **V 790** an den Oberschlesischen Wan-
derer, Gleiwitz.

30. Dente aller Berner
die zur See fahren
woll., erh. vorh. streng
reellen Nat u. Ausf.
(gegr. 1910) R. Schriftl.
Ausf.stelle 92,
Harms, Hamburg 19.

Einen zuverlässigen
Arbeiter
zur Landwirtschaft und
zu einem Pferde sucht
Ermarl, Mühle,
Gartan b. Hirschberg.

Welcher

Dekorateur

kann noch meine zwei
Schaufenster (Textil)
mit dekorieren.

Angebote unter **W**
137 an den „Vote“
erbeten.

1 Ringofenleghr.,
2 Ringofenbrenner

some
einige Frauen

zum absetzen stellt sof.
ein

Ziegelei Liebig,
Hermisdorf n. Ryn.

Ehrlicher, zuverlässig.
Bäckergehilfe,

nicht unter 20 Jahren,
der mit Ofenarbeit ver-
traut ist, für Brot- u.
Feinbäckerei gesucht.

Angebote unter **P**
191 an den „Vote“
erbeten.

Für den Verkauf von

Milch und Molkereierzeugnissen

suchen wir für Hirschberg einen geeigneten

Vertreter,
welchem genügende Räumlichkeiten und ein
Pferdegespann zur Verfügung stehen.

Angebote unter **R 104** an den „Vote“ erbeten.

Alleinverkaufsrecht

für aufsehenerregende Neuheit, D. R. P., nach-
weisbar gute Exkuz. — Herren, die über
Mt. 800,— verfügen, wollen Angeb. unter **45**
an **Ala-Anzeigen A.-G., Berlin,** senden.

Mehrere tüchtige

Glas-Graveur-Gehilfen

zum sofortigen Antritt gesucht.

Gesf. Bewerb. sind zu richten unter **N 211** an
die Geschäftsstelle des „Vote“.

Wir suchen für Schlesien

zwei tüchtige Glasmacher

für Ueberfang-Blattristall, Römer, Henkel-
Karaffen, Krüge, Schalen usw. Ein hoher
Lohn wird zugesichert. Gesunde Wohnungen
sind vorhanden. Bewerbungen sind zu richten
unt. **M 210** an d. Geschäftsstelle d. „Vote“.

Wir suchen für sofort

25 Knechte

zu Pferden und Arbeit im Alter von 15-20
und 3 über 20 Jahre,

2 Familien mit Hofgägern,

1 Familie zur Arbeit und Bedienung des
Motorpfluges

und 40 Mädchen für Haus, Feld u. Stall
für die Landwirtschaft.

Kreis-Arbeitsnachweis Lauban Schl.,
Courbierestraße 2, Fernruf 64.

Rüstkaffee

steils frisch
gebrannt

A. Scholtz

Ein junger

Arbeiter

kann sich für kleine
Landwirtschaft melden.
Ober-Perischdorf i. R.,
Hiersdorfer Str. 23.

Kräftiger, zuverlässig.

Arbeiter

zur Landwirtschaft zum
1. 4. 1927 gesucht.

Hermann Haude,
Mittelschreiberhan i. R.

Junger, tüchtiger,
im Bahndienst sowie
Hausarbeit erfahrener

Hausdiener

wird f. Hotel (Kafes-
kellerei) zum Antritt
am 10. 4. 1927 gesucht.
Angebote m. Zeugnis,
Gehaltsanspr. und Bild
unt. **D. H. 111** post-
lagernd **Krummhübel**
im Riesengebirge.

Gesucht zum 1. 4. 27
ein jüngerer, ehrlicher

Knecht

guter Pferdenflegler, in
Landwirtschaft.

Hofrichter,

Seifershan Nr. 41.

Suche j. bald. Antritt
zuverlässig, ehrlich

Kutcher

der m. Pferden Besch.
weiß, Aderarbeit ver-
steht u. im Geschäft
tüchtig sein muß.
Fr. Lange, Sandelskr.,
Alten-Rührsdorf 123,
Post Schmottschien.

Ein junger Bursche

welcher Lust zur Land-
wirtschaft hat, sowie ein
Mädchen

können sich melden
Michelsdorf i. Rsg.
Nr. 61.

Suche für bald oder
15. 4. 1927 einen

Burschen

von 15-18 Jahren in
Landwirtschaft.
Ren-Flaschenfleiss
Nr. 112.

Osterjungen

zum 1. April gesucht.
Bruno Günther
Magdort,
Krs. Löwenberg.

Sohn achtbar. Eltern,
der Lust hat, das

Kellnerfach

zu erlernen. Kann sich
brieflich melden. Oster-
junge.

Richard Tornow,
Bahnhofswirt,
Breslau, Nicolaitor.

Wir nehmen noch
1-2 Dreherlehrl.
aufgeweckte Jung.
aus achtbarer Fa-
milie, nach Dürn
an.
Selue & Seifert,
Bahnhof Rosenau.

Suche zum baldigen
Antritt einen kräftig.
Lehrburschen,
unter 18 Jahren.
Ober-Schweizer
Wilhelm Schelenz,
Rittergut
Nieder-Kausung,
Krö. Schönau a. d. R.

Stellengefuche männliche

**Junger, fleißiger
Bäckergehilfe,**
18 J. alt, Schlussem-
meister, in Brot- u.
Weißbäcker, erf., Ofen-
arbeiter, sucht 1. 4. 27
Stellung.
Angeb. unt. R 128
an den „Boten“ erbet.

Oberfessler

26 J. alt, gr. Erschei-
n., u. gute Garder.
vorh., sucht f. d. 1. o.
15. April 1927 Jahres-
oder Saison-Stellung.
Angeb. unt. A 199
an den „Boten“ erbet.

Junger Mann,
in sämtl. landwirtsch.
Arb. firm., in Bau-
kunst u. Dekoration.
tätig gew., sucht Stell.
in landwirtsch. od. ha-
usl. Arb. unt. R 192
an den „Boten“ erbet.

Junger Burche,
18 Jahre, sucht Stel-
lung als

Hausdiener

oder Kausbursche für 1.
April 1927.
Willy Springer,
Landeshut i. Schles.,
Baldeburger Str. 22

Stellengefuche weibliche

Suche zum baldigen
Antritt ein ehrliches
Mädchen
von 14-16 Jahren.
Frau John,
Dippelsdorf,
Gerichtskreis Cham.

**Ostermädchen
oder Jungen**
mit Gutsbesitzer
Gustav Gieseler,
Rosenau.

Größeres Erholungsheim mit Restaur.
Betrieb sucht p. 1. April ein saub., tüchtiges
Abwaschmädchen
u. gewissenhaften, nüchternen, im Bahndienst
und Hausarbeit erfahrenen

ersten Hausdiener,
per 1. Mai d. J. eine durchaus perfekte
Kaffeeköchin

sowie
tüchtiges Herdmädchen
Angebote unter R 148 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Stütze mit Koch-Kenntnissen

per 1. April er. gesucht.
Mescher, „Gold. Schwert“, Hirschberg.

Nachdem ich ein
freundliches Zimmer
gefunden, suche ich ein
junges, evgl., gebild.
Mädchen aus anständ.
Familie als angehende

Apothekenhelferin

vom 1. 4. 1927 ab.
Dyck,
Apotheker,
Altentisch i. R.

Suche für 15. April ein
intelligentes
Mädchen

im Alter von 16-18 J.
Persönl. Vorstell. erw.
Marie Riebler,
Ebnethal, Baude,
Post Mesenthal,
Bez. Regnitz.

Arbeitsmädchen
werden angenommen.
Mechanische Weberei.

Anständiges, ehrlich.
Mädchen

16-17 Jahre alt, zu
leichter Arbeit und d.
Bedienen der Gäste ge-
sucht.

Frau Schatz jun.,
Verbsdorf.

Arbeitsmädchen
gesucht.

Fritz Vogel,
Bad Warmbrunn.

Junges, intelligentes
Mädchen

für Küche u. Hausarb.
für 1. April gesucht.
Hoferichter,
Gast- und Logierhaus
„Wehrichsberg“,
Post Bad Warmbrunn.

Mädchen
für Küche u. Hausarb.
für 1. April gesucht.

Hoferichter,
Gast- und Logierhaus
„Wehrichsberg“,
Post Bad Warmbrunn.

Mädchen
für Hausarbeit nach-
mittags gesucht.
Warmbrunner Str. 37,
1 Treppe, links.

Mädchen
nicht unter 16 Jahren,
in Haus- und Land-
wirtschaft stellt sofort
oder 1. 4. 1927 ein

Schnellrieder,
Rittergut i. R. Nr. 14.

Mädchen
in landwirtsch. od. ha-
usl. Arb. unt. R 192
an den „Boten“ erbet.

Mädchen
in landwirtsch. od. ha-
usl. Arb. unt. R 192
an den „Boten“ erbet.

Mädchen
in landwirtsch. od. ha-
usl. Arb. unt. R 192
an den „Boten“ erbet.

Mädchen
in landwirtsch. od. ha-
usl. Arb. unt. R 192
an den „Boten“ erbet.

Dienstmädchen
in Landwirtschaft, —
Schweizer vorhanden,
gesucht.

Vorwerk Herischd.

perfekte Köchinnen
in Saison- u. Dauer-
stellung.

Büfett-Fräulein,
Zimmer-, Herd-, Wasch-
u. landwirtsch. Mädch.
Martha Peschmann
gewerbsm. Stellenbüro,
Bad Warmbrunn.

Hausmädchen
ehrl. und fleißig, am
liebsten landwirtsch.,
zum 1. 4. oder später
gesucht.

G. laqua,
Seidort i. Rag.,
Gärtner und
Logierhaus.

**Tüchtiges, ehrliches
Mädchen**

nicht unter 18 Jahren,
wird zum 15. April d.
J. für alle Hausarbeit
u. zum Bedienen der
Gäste gesucht.

Gasth. z. grün. Baum,
Kausung an der Ragb.

Ein Kochfräulein
Antritt 1. April, kann
sich melden
Schlemmer
Weinstuben.

**Stellengefuche
weibliche**

Landwirtsch. Tochter,
20 Jahre alt, sucht
Stellung in besserem
Haute für 1. 4. 27 oder
1. 5. 1927. Strichberg
bevorzugt.

Angeb. unt. C 179
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. 4. 27
Stellung als
**Stuben- oder
Alleinmädchen.**
Martha Dismann,
Schönberg D.L.,
Bettmannsdorf, Str. 11

**Stellengefuche
weibliche**

Landwirtsch. Tochter,
20 Jahre alt, sucht
Stellung in besserem
Haute für 1. 4. 27 oder
1. 5. 1927. Strichberg
bevorzugt.

Angeb. unt. C 179
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. 4. 27
Stellung als
**Stuben- oder
Alleinmädchen.**
Martha Dismann,
Schönberg D.L.,
Bettmannsdorf, Str. 11

**Stellengefuche
weibliche**

Landwirtsch. Tochter,
20 Jahre alt, sucht
Stellung in besserem
Haute für 1. 4. 27 oder
1. 5. 1927. Strichberg
bevorzugt.

Angeb. unt. C 179
an den „Boten“ erbet.

Suche zum 1. 4. 27
Stellung als
**Stuben- oder
Alleinmädchen.**
Martha Dismann,
Schönberg D.L.,
Bettmannsdorf, Str. 11

**Stellengefuche
weibliche**

Anständiges
Mädchen,
22 Jahr., sucht Stellg.
f. Haus u. Geschäft d.
Sam.-Anst. Zeugnisse
vorh. Konditorei oder
Bahnhof bevorzugt.
Angeb. unt. S 193
an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

1 oder 2 anständige
Zehrlinge finden
gute Pension.
Schmiedeberger Str. 2,
1. Etage.

Logis z. v. Auenstr. 10.

Frdl., möbl. Zimm.
per 1. 4. 1927 zu ver-
mieten.
Jasch, Franzstr. 8, II.

In schöner Villa in
Krummhübel
per bald zu verm.:
Wohnung u. Küche
u. 2-3 Zimmer.

Barterre. Gr. Terrasse.
Ansicht: Tal u. Hoch.
Angeb. unt. H 184
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Möbl. Zimmer
bald oder 1. April zu
vermieten.
Wilhelmstraße 14,
Gartenhaus.

Gut möbliert. Zimmer
sep. Eingang, im Zen-
trum, an 1. auch 2. Ver-
son. z. 1. 4. zu verm.
auch kinderl. Gepaar.
Angeb. unt. L 187
an den „Boten“ erbet.

Sr. helle Lagerräume oder Laden

mit großen Nebenräumen von Großhdl.
gelucht.

Angebote unter U 195 an die Geschäftsstelle
des „Boten“ erbeten.

Im Zentrum von Hermisdorf u. R. ist

ein Laden

mit Zimmer sofort zu vermiet.
(Fleischereibetrieb ausgeschlossen.)

Angebote unt. H 206 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Suche für sofort oder 1. April

1 bis 2 leere beschlag-
nahmefreie **Zimmer**
oder

beschlagnahmefreie Wohnung

Angebote an Bruno Kauffersch, Schnell-
beschlagnahmt mit elektrischem Betrieb,
Hirschberg i. Schl., Dunkle Burgstr. 16.

Restaur. „Zum grünen Wall“

Heute Sonntag, 26. März:

Sr. Preis-Glat!

Gute Preise! Gute Preise!
Es ladet frdl. ein Alfred Feige.

Arbeit.-Radsfahr.-Bund
Ortsgruppe Straupitz.

Heute Sonntag, den 26. März 1927,
im Gerichtskreis Cham:

20. Stiftungs-Fest

verb. mit Theater, Ball und Verlosung.
Alle Sportgenoss. u. Gäste sind herz. eingelad.

Das Komitee. Der Vorstand.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang Punkt 8 Uhr.

Konditorei u. Backstube Grunau

empfiehlt sein
neuerov. u. vergrößert. Familienlokal.

Voranzeige!
Sonntag, d. 2., und Sonntag, d. 3. April:

Gr. Schweinschlachten.

Musikalische Unterhaltung.
Es laden freudl. ein A. Hampel u. Frau.

Erholung • Grunau
Morgen Sonntag: Tanz.
Von 6 bis 7 Uhr abends: Tanz frei.

Gerichtskretscham Hartau

Sonnabend, d. 26., u. Sonntag, d. 27. März:

Gr. Schlachtfest!

Es laden frdl. ein Frh. Hansch und Frau.

„Schlesischer Adler“

Bad Warmbrunn.

Morgen Sonntag, den 27. März:

Gr. Frühlings-Ball.

Eintritt frei. Anfang 5 Uhr nachmittags.
Schneidige Musik.

Wiesners Gasthof • Boigsdorf

Morgen Sonntag, den 27. März:

Gr. Frühlings-Fest

Eintritt Herren 80 Pfg. — Damen 20 Pfg.
Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein W. Wiesner.

Gerichtskretsch. Kainerswaldau.

Heute Sonnabend, den 26.,
und morgen Sonntag, den 27. März ex:

Großes



Schweinschlachten

Sonnabend, früh von 10 U. ab: Weißfleisch.

Sonntag, nachmittags von 3 Uhr ab:

Musikalische Unterhaltung.

Es ladet freundl. ein Familie Buschmann.

Gerichtskretscham Petersdorf i. R.

Heute Sonnabend, den 26. März:

Gr. Damencaffee

mit musikalischer Unterhaltung.

Herren herzlich willkommen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Frau Anna Kabe.

Unsfingsdorf • „Rötengrund“

20 Minut. von der Haltestelle „Schneelippe“,
Giersdorf i. R.

Morgen Sonntag, den 27. März:

Tanzfränzchen.

Anfang 4 Uhr. Gute Musik. Anfang 4 Uhr.

Um freundl. Zuspruch bittet P. Wollny.

„Rosenbaude“ b. Ketschdorf

Morgen Sonntag, den 27. März:

Musiker-Ball.

Schneidige Musik. Anfang nachmittags.

Es laden freundlichst ein
der Wirt. das Orchester.

Am Sonntag, den 27. d. M., veranstaltet der
Raußfanger Musikverein in der „Raußbachquelle“
zu Ketschdorf ein

Groß. Tanzfränzchen.

Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.
Anfang 6 Uhr abends.

Der Wirt. Raußfanger Musikverein.

Schaulenstler- Markise

ca. 2,75 m breit, billig
zu verkaufen.

Bahnhofstr. 47
Herrmann.

Pflug. Balterbach. Feiderbsen

(98 % keimfähig) zur
Saat zu verkaufen.
Dom. Schwarzwaldau,
Krd. Landeshut.

Nachlassachen
und Geschirz
billig zu verkaufen. —
Verkauf Sonnabend.
Kretsch. • Gundersb.
Am Baden 28, 1 Trpp.

Alle Weine u. Spirit.
inosen kaufen Sie nur
bei Gries.



Sänger- franz.

Sonntag, d.
27. d. Mts.,
vormittags
11 Uhr:

Beethoven- Gedächtnisfeier

in der Aula des
Gymnasiums.

Alle Mitgl., singende
und fördernde werden
mit Angehörigen er-
wartet.



M.-G.-V. Harmonie

Abfahrt Warmbrunner
Platz 3,04 Uhr nachm.
Der Vorstand.

Gerichtskretscham

bei Schmiedeberg i. R.
Sonntag, den 27. d.:

Tanzmusik

Hierzu ladet freund-
lichst ein
F. G. Lombeck.
Von 7—8 Uhr:
Tanz frdl.

Hotel zum Braunen Hirschen

Sonnabend, den 26. März, und
Sonntag, den 27. März 1927:

Kochkunst - Schau mit Tafel-Dekoration und Menu - Ausstellung

Gasthof zum goldenen Löwen

Heute Sonnabend und Sonntag:

Gr. Billard-Preis-Tournier Preis-Schießen Gr. wertvolle Preise Eisbein mit Sauerkohl Schultheiß-Patzenhofer Biere

Wiener Café

Vornehmes Familienlokal!

Täglich Konzerte und Tanz-Vorführung

Sonntag: 4-Uhr-Nachmittags-Tee

Warmbrunner Lichtspiele •: Bad Warmbrunn i. Rsgb.
Das grosse Wiener Programm in der nächsten Woche:

Am Sonntag, den 27., und Montag, den 28. März.

Beginn: Sonntag 4, d. 8 Uhr; Montag 6 und 8 Uhr.

„Wir sind vom k. und k. Infanterie-Regiment“. Ein reizender
Militärschwank aus vergangenen schönen Tagen. Die Besetzung ist erst-
klassig, u. a.: Brausewetter, Heidemann, Spira, Albers, Falkenstein,
Colette Brettl, Mary Kid, O. Spira.

Am Mittwoch, den 30., und Donnerstag, den 31. März.

Beginn an beiden Tagen 6 und 8 Uhr.

„Wien, wie es weint und lacht“. Nach dem Volksstück von
Anzengruber, mit Mady Christians, I. Roberson, Frida Richard; von den
Herren F. Greiner, Kayser-Titz, Pitschau, Brausewetter, Picha.

Im Beiprogramm: Lustspiele und Ufa-Woche!

Das Programm am Mittwoch u. Donnerstag ist für Jugendliche zugelassen.

Kretscham Glausnitz.

Sonntag, den 27. März, ladet zum

Frühlings-Ball

freundlichst ein Familie Wehner.

Gerichtskretscham Rohelach.

Morgen Sonntag, den 27. März:

Einweihung d. neuen Parkettsaales.

Anfang 5 Uhr nachmittags.

Es laden freundlichst ein

R. Jäkel und Frau.

„Gemütlichkeit“ • Grommenau

Morgen Sonntag, den 27. März:

Bockbier-Fest

— mit Tanz. —

Saamufil.

Es ladet freundl. ein Otto Henbaum.

Saamufil.

Nukholz-Berkauf

der Reichsgräfl. Schaßgottsch. Oberförsterei Allersdorf i. Mergelberge.

Mittwoch, den 30. März d. J., vormittags 10 Uhr beginnend, kommen im Hotel „Schwarzer Adler“ zu Friedeberg am Queis nachstehende Bauhölzer aus Winterfällung öffentlich meistbietend zum Verkauf:

Forstrevier Mühlweiden

(Hegemeister Schieberle, Forstb. Greiffenstein, Fernruf: Friedeberg a. Q. Nr. 170):
543,52 fm Bauholz (Kie., F., E., gemischt) in 6 Losen und zwar:

- I. Klasse (— 19 cm Dcm.), 101,30 fm,
- II. Klasse (20—29 cm Dcm.) 370,49 fm,
- III. Klasse (30—39 cm Dcm.) 63,93 fm,
- IV. Klasse (40 und mehr) 6,83 fm,
- I. Klasse Alt 0,97 fm,
- 16 rm Langmeter (Schleifholz) in 1 Los.

Forstrevier Rabishau

(Revierförster Linke, Forsthaus Rabishau, Fernruf Rabishau Nr. 22):
607,20 fm Bauholz (Kie., F., E., gemischt) in 7 Losen,

- 74,57 fm, 365,90 fm, 143,23 fm,
- 11,50 fm, 12,00 fm,
- 36 rm Langmeter (Schleifholz) in 1 Los.

Forstrevier Köhrsdorf

(Hegemeister Materne, Forsthaus Köhrsdorf, Fernruf Rabishau Nr. 15):
180,65 fm Bauholz (Kie., F., E., gemischt) in 4 Losen,

- 73,73 fm, 81,80 fm, 14,27 fm, 1,26 fm,
- 9,59 fm,
- 11,90 fm (E., B. gemischt) in 1 Los,
- 7,17 fm verschiedene Stangen in 1 Los.

Forstrevier Kunzendorf

(Revierförster Dyballa, Forsthaus Cottb. Harb. Fernruf Mittelm. Nr. 26):
161,32 fm Bauholz (Kie., F., E., gemischt) in 2 Losen,

- 80,07 fm, 71,20 fm, 8,46 fm, 1,59 fm,

Forstrevier Allersdorf

(Oberförsterei Allersdorf, Fernruf Bad Hilsberg Nr. 33):
179,69 fm Bauholz (Kie., F., E., gemischt) in 2 Losen,

- 45,32 fm, 86,48 fm, 24,51 fm, 1,38 fm,
- 22,00 fm.

Die Hölzer sind entrindet, mit Rinde gemessen. Die allgemeinen Verkaufsbedingungen, sowie Preisverzeichnis können geg. Voreinsendung von 1 Rm. durch die Oberförsterei bezogen werden.

Als Bieter werden nur Personen oder Firmen zugelassen, die dem Leiter der Versteigerung als kreditwürdig und zahlungsfähig genügend bekannt sind. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Die Revierförster sind angewiesen, die zum Verkauf gelangenden Hölzer in der Zeit vom 21. bis 26. März d. J. nach vorheriger Anmeldung Kaufinteressenten zu zeigen.

Reichsgräfl. Schaßgottsch. Oberförsterei Allersdorf im Mergelberge.

Nukholz-Berkauf.

Verkauf freihändig ca. 120—130 Festmeter Kiefern- und Fichtenbauholz.

Befichtigung jederzeit. Angebote erbeten an Gutbesitzer Gustav Friedrich, Nieder-Langenau Nr. 75, R. Löwenberg.

Bekanntmachung!

Durch Beschluß des Magistrats Hirschberg geht das

städt. Anschlagswesen Hirschberg

mit dem 1. April d. J. in unsere Verwaltung über.

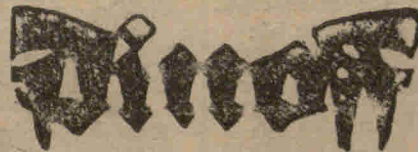
Annahmestelle: Hirschberg i. Schl.
Ed. Ballin, Steinstraße 11.

Breslauer Anschlag-Säulen
Breslau, Gartenstraße 19

Autorisierte Anschlag-Betriebe in:
Breslau, Ohlau, Brieg, Oppeln,
Hirschberg

Handarbeiten

in grosser Auswahl



Rittergut Boberröhrschorf

bietet zur Saat an:

Früh-Kartoffeln

„Kuckuck“, Züchtung von Thiele.

„Blücher“, Gieger-Kartoffel der

Pommerschen Saatgut-Zentrale
(1a Abfaat).

„Bepo“, bewährte Sorte für hiesige
Anbauverhältnisse.

Brennswarten

und Gäumlinge

in größeren Posten abzugeben.

Firma Julius Gerner

Dampfsägewerke, Petersdorf i. Rsgb.

Hoher Verdienst

durch Anschaffung ein.
Selbst. Motor-
Handläge z. Brenn-
holzschneid. Eine solche
günstig abzugeben.
Schick & Rohmann,
Rasselw.

Heu

zu verkaufen.
Parsberg i. R. 60.

1 geb. Damenjahrrad,
2 Kinderbettstellen,
1 aut. Kind wagen,
1 Schreibstisch
zu verkaufen.
Bischbach 114.

Achtung!

Das Holz fault!
Schützen Sie es
durch Anstrich
mit Avenar.us-
Carbolineum v.

Emil Korb
& Sohn
Langstr. 14
Fernruf 203.

Adlerwagen

gut erhalten, 1. 8—4
Personen, verkauft
Edw. Web. r.
Kaufung, Ragbach.

In
Plüsch-Pantoffeln
kaufen die
vorteilhaft in der
Pantoffellaube
Markt 45
bei Kaufmann Hahn

Tapeten

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 290.
Gebr. Meier,
Bunsdorf.

Bruteier

hat abzugeben
Forsthaus Boberröhrschorf,
M. Krüger.

Ladentisch und Pizieriniegel

zu kaufen gesucht,
Angebote unt. 13 200
an den „Boten“ erbet.

Suche Personen-Anfo

4—8 Styer, gut erhalt.
und neueren Typs, zu
kaufen.
Angeb. unt. J 185
an den „Boten“ erbet.

Es lobt die Mizzi und der Max
nur Georg Stüwe's Bohnerwachs

An den Werbelagen v. 26. bis 31. März
erhält jede Hausfrau auf Wunsch eine

Probedose gratis

Qualität besorgt alles.

Drogerie

z. gold. Becher

Hirschberg und Warmbrunn.

Extra-Angebot

in Strümpfen:

Flor und Seidenflor 1.35 0.85 0.68
 Wasch- u. Kunstseide 2.95 2.25 1.65
 Macco 1.95 1.35
 Kinderstrümpfe Größe 1 . . . 0.50

J. L. Pariser's Wwe.
 Markt 5.

8 Tage
 findet nur noch der
Ausverkauf
 im
Bazar, Bahnhofstr. 16
 statt.
Denkbar billigste Preise!

Meine bekannt haltbaren
walchseidenen Strümpfe
 zu Mk. 1.95

sind wieder in allen Farben vorrätig
R. Hamann
 Markt, neben dem Rathaus

Armeiden und stärkere Eichen, sowie
 Leiterbäume mit Hörnern,
 Stangen 1., 2., 3. Klasse, Deichseilstrangen,
 eichene Zaunklender, Eichenstammholz,
 20 cm Buchenrollen, 15—25 cm stark,
 Weidenpfähle
 hat abzugeben mit Fuhrer oder frei Waggon
Reinh. König, Waltersdorf, Post Lähn.


 ZU GÜNSTIGEN
**FABRIK-
 PREISEN**
 UND BEI
 ERLICHTETER
 ZAHLUNGSWEISE
SIGURD-FAHRRÄDER
 # 52. MIT 3 JÄHRIGER GARANTIE # 74.
 KATALOG GRATIS VON DER
SIGURD-GESELLSCHAFT, FABRIK, KASSEL 64

Prima Wiesen- u. Kleeheu
 ca. 50 Zentner, zu verkaufen
 Mittel-Schreibersbau i. Rgb., Oberweg,
 Haus de Ruyter.

Gelegenheitskauf!
4 Zylind.-Maf.-Wagen
 4-sitzig, sofort zu verkaufen. Zu erfragen unter
 S 177 in der Expedition des „Boten“.



farbige Schuhe
 brauchen noch sorgfäl-
 tigere Pflege als schwarze.
 Flecken in hellen Strümp-
 fen müssen eine Warnung
 sein. Ihre farbige Schuh-
 creme ist dann nicht ein-
 wandfrei. Ja, sie ist gefähr-
 lich für das Leder. Hüten
 Sie sich. Verwenden Sie
 ausschließlich die meistge-
 brauchte, beste Lederpasta

Erdal
 putzt die Schuhe
 pflegt das Leder!



Wachholder wirkt Wunder.

Mein Wachholderfaser hat bei rheumati-
 schen Schmerzen Wunder gewirkt.
 Darum verlangen Sie Stüwes Gebirgs-
 Wachholderfaser.
 Jede Größe muß volle Firma und Verschlus-
 kreisen tragen.

**Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6,
 Hirschberg und Warmbrunn.**

Auto-Lastfahren

führt preiswert aus
 Wilh. Hille, Hirschberg-Gunnersdorf,
 Schleiermacherstraße 11. Tel. 980.

Zickelfelle

kauft höchstehend
K. Liebe,
 Hirschberg i. Schl.,
 Neuere Burgstraße 9.

Moderne
**Krawatten
 Oberhemden**
 weiß und farbig
 Handschuh: Rosenträger
Wilhelm Hanke
 Lichte Burgstraße 23

Linoleum
 in allen Breiten.
 Engel, Warmbrunn

Motorrad

D. K. W., Modell 25,
 2½ P.S., gut erhalten,
 ist sofort preiswert zu
 verkaufen.

Richard Gelfert,
 Rathdorf.

Schulhornister

— großes Lager —
 — billige Preise —
Alfred Heilig,
 Randsdorf i. N. 26.

2 Polstersessel

zu verkaufen.
 Gontessastadt 40, 1.

Frühling

Sämtliche Frühjahr-Neuheiten sind eingetroffen!

Neue Frühjahr-Damenmäntel

Trotz wesentlich erhöhter Einkaufspreise enorm billig! Größte Auswahl!

**Ripsmäntel »» Stofflandmäntel »» Seidenmäntel
Fesche jugendliche Kostüme »» Aparte Damen- und Mädchen-Kleider**

☛ Sie können alles zwanglos besichtigen und das Richtige wählen!

**Strickkleider »» Pullover »» Lumberjacks
Alle modernen Kleiderstoffe, Waschseide, Rohseide, Kleiderseide.**

Engel & Warmbrunn

10 Monate! Kredit! Garderoben

bei einer 5 Mark an 2 Mark
Anzahlung von und Raten von an.

**Sie bekommen die ausgesuchten
Gegenstände gleich (Legitimation).**

**Gebr. Metzker, Hirschberg, Schl.
Zelderhaus, 1. Etg.
Schützenstraße 6/7. Ausweis bitte mitbringen.**

Gut-Kartoffeln!

„Zietzen“, anerkannter 1. Nachbau, weiß,
gute Speisekartoffel, Zentner 8,35 Reichsm.

**Spar- und Darlehnskassen-Verein
Hermsdorf bei Görlitz.**

25 Meter hartes

Buchen- Brennholz

hat sofort zu verkaufen.

**Franz Süßmildt,
Niederschreiberhau,
Telephon 207.**

**Extra billige Verkaufstage
von prachtvollen stabilen
Promenaden- u. Klapp-**



Kinderwagen

große Auswahl und fabelhaft billige Preise.

Firma M. KNUHR

Hirschberg, gegenüber der Gnadenkirche

**Gebirgsgeflügel-
farm Bronsdorf im
Riesengeb. Nr. 212**

Post Bräckenberg,
Besitzer:
Oberst a. D. Toelpe.

Bruteier

von
Virginiß. Schneckenten
Stück 0,75 M.
von d. Landwirtschafts-
kammer anerkannte
Byandottes
Leistungsbüch
Stück 0,50 M.

Bei

Güßman, Griffler

helfen prompt die beliebten

Leucolit-Hustenmittel.

Leucolit-Tropfen Fl. 1,25, Tee-Packg. — 75.

Erhältlich in den Apotheken, bestimmt:

Hirschapotheke, Hirschberg, Bahnhofstr. 17.

In Zillertal: Germania-Apotheke.

Fabr. Leucolit-Laboratorium, Berlin W 30.

Was bringt Ihnen **Strobach's** diesmaliger
Sonder-Verkauf?

☛ Achten Sie genau auf meine morgige Anzeige! ☛